

G u s t a v W a s a .

E i n

S c h a u s p i e l .

i n

f ü n f A u f z ü g e n .

---

(Erschien 1801.)

## Personen.

- Christiern der Zweyte, König von Dänemark und  
Usurpator von Schweden.  
Gustav Trolle, Erzbischof zu Upsala.  
Gustav Wasa.  
Lars Olofsson, } schwedische Edelleute.  
Arendt Pehrson, }  
Banner, }  
Rasmus Iuthe, } dänische Edelleute.  
Nicolaus Bröms, Burgemeister zu Lübeck.  
Friedrich Brun, Admiral der Hansestädte.  
Peter Bohn, ein Lübecker Schiffer.  
Berndt von Melen, ein deutscher Ritter, Hauptmann  
der Besatzung zu Calmar.  
Gregorius Holst, Burgemeister zu Stockholm.  
Hans Synbo, ein dänischer Hauptmann.  
Hans Gregerson, ein alter Diener der Familie Wasa.  
Der Pfarrer zu Suerdsjö.  
Sven Nilson, ein Bauer.  
Ein Spion.  
Ein Kämmerling des Königs.  
Born, } Viehhändler.  
Tendel, }  
Dänische Reiter.  
Deutsche Officiere.  
Dalekerlen.  
Deutsche und schwedische Soldaten.  
Jäger.  
Bürger Stockholms.  
Ein Bothe.  
Cäcilia Wasa, Gustavs Mutter.  
Margarethe Wasa, verwittwete Brahe, Gustavs  
Schwester.  
Margarethe Löwenhaupt.  
Frau Gertrude, ihre Hofmeisterinn.  
Barbara Stigsdotter, Arendt Pehrsons Gattinn.  
Die Wirthinn zum goldnen Anker.  
Brigitte, ihr Mädchen.  
Eine Bäuerinn.  
Eine Nonne in St. Clarens Kloster.  
Bürgerinnen Stockholms.
-

## V o r b e r i c h t

zu Gustav Wasa und Bayard.

---

Nicht als eigentliche Schau- oder Trauerspiele, bitte ich den Leser und Beurtheiler diese beyden Werke zu betrachten; sondern als historisch-dramatische Gemählde. So wie es dem Mahler erlaubt ist, in einer Reihe von Gemähliden, zum Beyspiel Alexanders Thaten darzustellen, doch so, daß auf jedem einzelnen Gemählde Alexander die Hauptfigur ist; eben so, denke ich, muß es auch dem Dichter erlaubt seyn, die Hauptscenen aus dem Leben seines Helden in einer Bilderreihe aufzustellen. Die Hauptfigur jeder Scene bleibt immer der Held; durch

ihn werden die verschiedenen Gemählde in ein Ganzes vereinigt; die Nebenfiguren sind bloß seinetwegen da, und verschwinden, wenn ihre Beziehung auf ihn aufhört, sind aber nicht überflüssig, so lange diese Beziehung auf ihn fortwährt. Meine Absicht war, zu bewirken: daß jeder Leser oder Zuschauer, wenn er auch vorher in seinem Leben nichts von Bayard oder Gustav Wasa gehört hätte, nach Endigung des Stückes völlig mit den wahren Hauptbegebenheiten des Helden bekannt seyn solle. Geschicht dieß, so hab' ich meinen Zweck erreicht.

## Erster Act.

Dorfschenke unweit Lübeck. Abend.

### Erste Scene.

Brigitte (spinnt und nickt zuweilen vom Schlaf  
überwältigt.) Wirthinn.

Wirthinn (guckt zur Thüre herein.)

Brigitte! rühre dich! es kommen Gäste!

(Schlägt die Thüre wieder zu.)

Brigitte (taumelt auf.)

So spät? die hätten auch wohl heute noch  
Bis Lübeck wandern mögen.

(Sie zündet mehr Licht an, setzt den Tisch zurecht, und  
macht sich allerley zu schaffen.)

Ist's doch kaum  
Noch eine Stunde Wegs. Vermuthlich hat  
Das böse Wetter sie herein getrieben.

Wirthinn (öffnet die Thür.)

---

### Zweyte Scene.

Brigitte. Vorn. Zendel. Wirthinn  
treten herein.

Wirthinn.

Willkommen, liebe Herrn, im goldnen Anker!  
Macht's euch bequem. — Brigitte, schür das  
Feuer

Im Ofen flugs zusammen, auf dem Heerde  
Laß Kienholz prasseln, stell' den Topf zur Gluth,  
Und blas' den Staub vom blanken Zinn. Fort  
fort!

Brigitte (ab.)

---

### Dritte Scene.

Vorige ohne Brigitte.

Vorn.

Gott grüß' euch, Frau! Das ist ein berber  
Negen.

Zendel.

Wir sind bis auf die Haut durchnäßt.

Wirthinn.

Nur näher

Zum Ofen. Ey, woher des Landes?

Born.

Wir

Sind Handelsleute, Niedersachsen.

Zendel.

Kommen

Aus Sütland, haben Ochsen aufgekauft,

Die wir nach Deutschland treiben.

Wirthinn.

Ja, seitdem

Das böse Lutherthum so um sich greift,

Wird eine Menge Fleisch verzehrt! Ich muß

Doch gleich das liebe Vieh beschicken helfen.

Born.

Bleibt nur, wir haben einen wackern Knecht,

Auf den wir uns verlassen mögen.

Wirthinn.

Das

Ist heut zu Tag ein seltnes Glück.

Zendel.

Ja wohl!

Wirthinn.

All überall ist Krieg und Kriegsgeschrey.  
 Des Kaisers Heer bedrohet Welschland, und  
 In Schweden, ach du lieber Gott, geht's bunt.  
 Da laufen denn die jungen Bursche lieber  
 Der Trommel nach, ein Vagabunden-Leben!—  
 Was ist er für ein Landsmann, euer Knecht?

Born.

Wir wissen's nicht.

Zendel.

Bey Glensburg kam er zu uns.

Born.

Wir trauten Anfangs kaum dem Handel, denn  
 Der Bursche schien uns so verführt.

Zendel.

Jedoch

Wir haben bald sein redliches Gemüth  
 Erkannt, so fleißig, hurtig, immer willig,  
 Und um geringen Lohn.

Wirthinn.

Nun, das ist brav.

Was hättet ihr denn gern euch zu erquicken.

Born.

Ein warmes Bier mit Honig.

Wirthinn.

Gleich, ihr Herrn. (26.)

Born.

Hast du gehört? Das Weib sprach auch von  
Schweden.

Zendel.

Ja, Schwazzen thut ein jeder, wenn's wo brennt,  
Nur löschen nicht.

Born.

Da mein' ich immer noch,  
Es wär' ein gut Stück Geld dort zu verdienen.  
Bey solchem Wirrwarz reißt der Mangel ein,  
Und wenn wir nun mit einer Ladung Schlacht-  
vieh —

Zendel.

Ey, ja doch! daß der böse Admiral  
Norby, der lange schon den Sund versperret,  
Mit unserm Vieh sein Schiffsvolk mästen  
könnte!

---

### Vierte Scene.

Vorige. Gustav Wasa (als Knecht gekleidet.)  
dann die Wirthinn.

Gustav.

Die Ochsen sind beschickt.

Born.

So ruh' nun aus,

Du wackerer Gesell', und thu' dir güthlich.

(Zu Zentel fortfahrend.)

Du bist doch stets verzagt. Wer aus dem  
Gipfel

Die besten Früchte hohlen will, muß freylich  
Den Hals dran wagen.

Zentel.

Das ist's nicht allein.

Aus fremder Noth den Säckel füllen, das  
Gedeiht nicht: denn von dem, was man er-  
worben,

Ist doch das Beste die Erinnerung,  
Wie man's erworben. Fleiß und Mühe sind  
Der rechte Mosesstab, der aus dem Felsen  
Die Labequelle schlägt.

Wirthinn

(Kommt mit einem Suppennapf.)

Da bring' ich schon

Das Honighier. Nun eßt ihr Herrn, und Gott  
Gesegn' es euch! (Zu Gustav.) Willkommen Bursche.

(Zu Seite.) Ey,

Das junge Blut scheint hübscher Leute Kind.

Gustav

(Setzt sich an den Ofen und ißt ein Stück schwarzes Brod.)

Born.

Das wärmt den Magen.

Zendel.

Stark gewürzt und süß.

Wirthinn.

Der Honig ist von meinen eignen Bienen.  
 Es haben mir im Sommer die verdamnten  
 Raubbienen großen Schaden zugefügt,  
 Da hab' ich, Gott verzeih' mir's! wohl zu-  
 weilen

Gesucht — bis einmahl ein gelehrter Herr  
 Hier einsprach, und mich durch ein treffend  
 Gleichniß

Beschämte.

Born.

Laßt doch hören.

Wirthinn.

Mutter, sprach er,  
 Wenn euch im Kleinen Haushalt manches plagt,  
 So schaut doch nur, wie oft von Königreichen  
 Der große Haushalt ohne Schuld zertrümmert,  
 Und Räuber stehlen, was die fleiß'ge Biene  
 Gesammelt hat. Seht nur die Schweden an,  
 Ein braves Volk, still, emsig, fromm und  
 gnügsam;

Da kommt der Dänen König, fällt ins Land,  
 Erschlägt den tapfern Reichsverweser Sture,  
 Und haust gar übel, das kein Biedermann

Der Habe noch des Lebens sicher ist —  
Da schämt' ich mich und murrte nimmer wieder.

Zendel.

Es hat der Mann ein wahres Wort gesprochen,  
Des Menschen Unart ist nun so: es mögen  
Die Berge um ihn her zusammen stürzen,  
Er steht mit offnem Maule, gafft und schweigt;  
Doch wehe, wenn sein eigener Mqulwurfs-  
haufen

Erschütteret wird, dann schreyt er wie besessen.

Born.

Die armen Schweden! macht mir's doch nur  
klar,

Was für ein Recht hat denn der Dänen König?

Zendel.

Je nun, es war vor Zeiten ein Vertrag,  
Die nord'schen Reiche, Dänemark, Norwegen,  
Und Schweden sollten stets von einem König  
Beherrschet werden: eine Zeit lang ging es.  
Als aber durch der Dänen Übermuth  
Der Druck unleidlich wurde, da brach endlich  
Der Bürgerkrieg in hellen Flammen aus,  
Die Schweden schüttelten das Joch vom Nacken.  
Nun sind es dreyßig oder vierzig Jahre,  
Seit das Geschlecht der Stur' als Reichsver-  
weser

Das Regiment mit Kraft und Milde führte;  
 Bis nun vor kurzem König Christiern, auf-  
 Gehezt von dem verschmitzten Erzbischof,  
 Dem Gustav Trolle, für verjährte Rechte  
 Den günst'gen Zeitpunkt zu ersehn vermeinte,  
 Mit Heeresmacht in Schweden einbrach — nun  
 Das Ubrige geschah in unsern Tagen.

Wirthinn.

Ja, ja, der Dänen Macht ist fürchterlich.  
 Die deutschen Völker sind hier durchgezogen,  
 Viertausend an der Zahl; auch unser Holstein  
 Hat Herzog Friedrich aufgebothen, und  
 Die Herrn zu Lübeck dürfen unterdessen  
 Nach Schweden keinen Handel treiben.

Born.

England

Und auch die Niederlande gaben Volk.

Zendel.

Hat Franz der Erste doch sogar aus Frankreich  
 Ihm tausend Mann zu Fuß gesandt.

Wirthinn.

Was so

Ein Heer für Geld nur kosten mag!

Born.

Das zahlt

Der Dänen König von dem Brautschatz seiner

Gemahlinn, drey hundert tausend Gulden, sie  
Ist eine Tochter Kaiser Carls.

Wirthinn.

Da wird

Das arme Schweden wie ein kleines Fischlein  
Von einem Hecht verschlungen.

Gustav

(der nach und nach näher trat.)

Meint ihr?

Wirthinn.

Freylich!

Die Übermacht!

Zendel.

Doch, wie man hört, so soll  
Des Reichsverwesers Wittwe, Frau Christine,  
Im Schloß zu Stockholm tapfer noch sich wehren.

Gustav (freudig.)

Ja Herr! wo habt ihr das vernommen?

Zendel.

War

Es doch in Flensburg allgemeine Sage.

Gustav.

Seht ihr, das ist ein Weib! ein schwed'sches Weib!  
Nun laßt erst einen Mann die Fahne schwingen!

Born.

Ey, ey, Gesell, woher die schnelle Bluth,  
Als wär'st du selbst ein Schwede?

Gustav (sich fassend.)

Das gilt gleich.

Wer Unrecht leidet, findet seinen Landsmann  
An mir.

Wirthinn (bey Seite.)

Ein wackerer Bursch!

Zendel.

Mein guter Freund!

Dann hast du eine große Landsmannschaft.

Brigitta (kommt.)

Ein Reiter steigt vom Ross, will übernachten.

Wirthinn.

Herein! herein! im goldnen Anker ist

Noch Platz für Mann und Ross.

Brigitta (hinausredend.)

Hier ist die Stube.

Gustav

(sieht sich wieder zurück an den Ofen.)

---

### Fünfte Scene.

Hans Gregerson. Vorige.

Hans.

Gott geb' euch allen einen frohen Abend!

Wirthinn.

Willkommen!

Born und Zendel

(die Mützen rückend.)

Großen Dank!

Hans.

Zu trinken Mutter!

So etwas Kräftiges, das Feuer hat;

Ich bin seit Sonntag nicht vom Gaul gekommen.

Wirthinn (zu Brigitten.)

Ein Schluck von meinem Lebenswasser, hörst  
Du, Mädchen?

Brigitte (ab.)

Gustav (bey Seite.)

Seh' ich recht?

Hans (sich schüttelnd.)

Prer! Mit Erlaubniß.

(Seht sich zu den Viehhändlern.)

Wie weit von hier nach Lübeck?

Born.

Eine Stunde.

Hans.

Woher des Wegs?

Zendel.

Aus Jütland.

Hans.

Ist euch nicht  
Von ungefähr ein junger Rittersmann  
Begegnet? schlank, von freundlich stolzem Wesen,  
Im Jagdkleid, ohne Diener, schlecht bewaffnet?

Born.

Nein, Herr, wir haben keinen so gesehn.

Hans. (zur Wirthinn.)

Ist auch wohl nicht hier eingekehrt?

Wirthinn.

Nein, Herr.

Hans.

Du lieber Gott! wo werd' ich ihn doch finden!

Born.

Wen sucht Ihr?

Hans.

Gustav Wasa.

Jendel.

Ist das nicht  
Der junge Held aus königlichem Blute,  
Der unter Sturen tapfer schon gefochten?

Hans.

Derselbe.

Born.

Und den sucht ihr hier in Holstein?

Ich mein', ihr findet leichter ihn in Schweden  
An eines Heeres Spitze.

Hans.

Wollte Gott!

Doch komm' ich eben her aus Schweden, denn  
Gefangen saß er lang in Dänemark,  
Da hab' ich ihn gesucht; allein vor kurzem  
Ist er entflohn.

Gustav

(näher sich unbemerkt mit allen Zeichen der gespanntesten Erwartung.)

Zendel.

Bringt ihr ihm gute Bottschaft?

Hans.

Ach! leider nein! mein armes Vaterland  
Ist eines Raubthiers Beute.

Born.

Frau Christine

Vertheidigt Stockholm ritterlich?

Hans.

Nicht mehr.

Zendel.

Nicht mehr?

Born.

Erzählt uns doch.

Brigitte

(Bringt einen Becher mit Wein.)

Wirthinn.

Da leert zuvor  
Den Becher. Nun vergönnt, daß ich mein Rad  
Euch näher schiebe. So. Jetzt, lieber Herr,  
Erzählt.

Hans.

Es wäre Frau Christinen fast  
Gelungen, denn es war die Stadt mit Allem  
Gar wohl versehen; die dan'schen Völker murrten;  
Der Gold blieb aus: der Winter vor der Thür;  
Und schon verzweifelte der König —

Zendel.

Nun?

Hans.

Da kam der alte Hemming Gadd, der Schleicher,  
Vormahls des wackern Sture Busenfreund.  
Der ging mit seiner glatten Zunge in  
Die Stadt, beschwakte, log, verhiess, und kurz,  
Stockholms betrogne Bürger öffneten  
Die Thore.

Gustav (bey Seite.)

Wehe!

Born.

Hat denn Christiern Wort  
Gehalten?

Hans.

Ja doch! Wort! da sind die saubern Rätthe,  
 Zöns Beldenacke, eines Schusters Sohn,  
 Jetzt ein Prälat, und Diedrich Schlagböck, ein  
 Barbiergesell, jetzt Erzbischof, die führen  
 Das wilde Thier an Ketten, tränken es  
 Mit Schwedenblut —

Zendel.

Ist Blut vergossen worden?

Hans.

Ich will's erzählen, wenn ich kann, doch werden  
 Mir Wuth und Thränen oft die Stimme brechen.

Wirthinn

(rückt noch näher.)

Sch zittre schon.

Hans.

Gleich nach der Krönung ward  
 Der schwed'sche Adel auf das Schloß geladen  
 Zu einem Gastmahl. Als sie nun so saßen,  
 Und guter Dinge waren, da trat plötzlich  
 Der rick'sche Gustav Trolle vor den König  
 Und forderte Genugthuung, weil man  
 Ihn abgesetzt und seine Burg geschleift,  
 Weshalb denn auch der Paps den Bann verhängt.  
 Das war dem Wüthrich ein willkommenes Vor-  
 wand,

Er ließ sie all' in Ketten werfen und  
Als Kezer von dem Blutgericht verdammen.

Born.

Ha schändlich!

Zendel.

Armes Schweden!

Gustav.

Weiter! weiter!

Hans.

Der fürchterliche Morgen brach heran.  
Es stieg die Sonne blutroth aus der Ostsee.  
Die Thore waren rings verschlossen, auf  
Den Straßen starke Wachen, auf dem Markte  
Kanonen aufgezlanzt und auf das Volk  
Gerichtet, das, in dumpfer Stille, um  
Das Mordspiel anzusehn, herbeyströmt. Endlich  
Um Mittag öffnet sich das Thor der Burg,  
Die Bischöf' im Ornat, des Reichs ehrwürd'ge  
Väter,

Die Ritterschaft und Stockholms Burgemeister,  
Fast lauter Greise, schneebedeckte Häupter,  
Sie wandeln zwischen Bütteln und Soldaten,  
In einem langen Leichenzuge, standhaft,  
Mit freundlicher, gelassener Geberde;  
Und als sie so vorüberziehen, murr't  
Das Volk, und jammert, denn der Anblick schnürt

Die Herzen wie ein Krampf zusammen — aus  
 Dem leisen Klaggetön erhebt sich bald  
 Ein Fluch, ein lautes Drohn, und nahe schien  
 Der Augenblick, wo Schwedens tapfre Männer  
 Die Faust zu Rettung ihrer grauen Väter  
 Bewaffnen würden —

Wirthinn.

Hu! mich schaudert!

Gustav (kaum hörbar.)

Weiter!

Hans.

Doch Christierns Henkersknechte stürzten auf  
 Das unbewehrte Volk und mordeten  
 In allen Straßen! — Wem des Sammers Thräne  
 Ins Auge trat, der blüfte sie mit Blut!  
 Die Bürger flohn, verkrochen sich und heulten  
 In ihren Kellern —

Gustav.

Wehe!

Born.

Gräßlich!

Zendel.

Weiter!

Hans.

Es wollten manche auf dem Richtplatz noch  
 Zum Volke reden, aber die Soldaten

Erhu-

Erhuben ein Geräusch mit ihren Waffen,  
 Damit nur Gott der Unschuld Stimme höre!  
 Nicht einmahl beichten ließ sie der Tyrann,  
 Daß seine Rach' in jenes Leben sie  
 Verfolge! — Matthes Gregerson, der Bischof,  
 Kniet nun zuerst, und streckt sein graues Haupt  
 Dem Henkerbeile dar — es fiel? — darauf  
 Bischof Vincentius — nach ihm — nach ihm  
 Der edle Erich Wafa —

G u s t a v

(Stürzt zu Boden.)

Gott!

(Alle springen auf.)

B o r n.

He da!

Was ist dir zugestoßen?

Wirthinn.

Ach! kein Wunder!

Wer könnte solche blut'ge Missethat

Wohl ohne Jammer hören? Helft ihm auf.

(Sie heben Gustav auf einen Stuhl. Er sitzt leichenbläß  
 mit geschlossenen Augen.)

H a n s.

Wer ist der junge Mensch, der bey dem Nahmen

Von meinem alten Herren sinnlos hinschlug?

Kozebue's Theater 16. Bd.

B

Born.

Herr, es ist unser Knecht, ein wackrer Bursche  
Zendel.

Er hat ein weiches Herz für fremde Noth.

Hans

(befeuchtet Gustav mit der Lampe. Bey Seite.)

Wär's möglich!

Wirthinn.

Lieber Herr, erzählt nicht weiter

An diesem Abend, denn fürwahr es kämen  
Die blutigen Gespenster mir im Traume.

Hans (bey Seite.)

Wär's möglich!

Born.

Sie hat recht, wir wollen

Die Streue suchen und Gott danken, der  
Die ruh'ge Streu' und keinen Thron uns gab.

(Er geht.)

Zendel.

Erhohlt er sich, so gebt ihm einen Trunk,  
Und weist ihm auch ein Kämmerlein, daß er  
Der Ruhe pflege. Gute Nacht. (Er geht.)

Wirthinn.

Ich habe  
Noch einen Meth, der köstlich ist, wenn ich  
Nur wüßte, ob's ihm dienlich?

Hans.

Ruhe, Mutter,

Ist hier die beste Arzeney. Geht Ihr  
Nur schlafen, es ist spät.

Wirthinn.

Ich wollte gern

Im frischen Heu auf meinem Boden ihm  
Ein Plätzchen —

Hans.

Ey, warum so abgesondert?

Laßt ihn auf eurer warmen Ofenbank.

Ich bleibe bey ihm, schlafe so nur wenig,

Denn mit dem Frühsten muß ich wieder fort.

Wirthinn.

Nun wie Ihr wollt. Ich will noch einen Klotz

Euch in den Ofen legen, nehmt euch nur

Mit Feu'r und Licht in Acht. Schlaft wohl.

(Geht.)

### Sechste Scene.

Gustav. Hans.

Gustav

(Schlägt nach einem tiefen Seufzer die Augen auf.)

Hans.

Seyd Ihr's?

Gustav.

Du kennst mich?

Hans.

Gustav Wasa?

Gustav.

Leider!

Hans.

So find' ich Euch! ein Knecht — ein Flüchtling —

Gustav.

Still!

Davon hernach. Ist deine Schreckenspost —

Hans.

Wahr.

Gustav.

Todt mein Vater?

Hans.

Todt.

Gustav.

Durch Henkersbeil!

Hans.

Ich stand dabey.

Gustav.

Allmächt'ger! gib mir Thränen!  
Daß mich die Gluth der Rache nicht verzehre!

Hans (auf den Arm deutend.)  
 Auf diesem Leder seht Ihr noch die Spuren  
 Von seinem Blut, ich ward davon bespritzt.

Gustav

(ergreift hastig seinen Arm und preßt sein Gesicht darauf.)

Hans.

Als in den Sand das Silberhaupt gerollt,  
 Und nun der Leichnam fiel, da taucht' ich schnell,  
 Eh' sich das edle Blut mit fremdem mischte,  
 Mein Tuch hinein, und stürzte fort — hier ist  
 es —

(zieht ein blutiges Tuch hervor.)

Gustav (es ergreifend.)

Ha! meines Vaters Blut! verwirf mich Gott,  
 Wenn ich's nicht blutig räche!

Hans.

Mit ihm starben

Der Edlen vier und neunzig, unbegraben,  
 Zwey Tage und zwey Nächte lagen sie  
 Ein Raub der Vögel und der Hund', es war  
 Die Stadt geplündert, Kinder, Greise, Weiber  
 Ermordet und geschändet — ja es wurde  
 Selbst Sturens Leichnam wieder ausgegraben,  
 Zerhau'n in Stücke und im Reich umher  
 Gesendet — auch erzählt man, Christiern habe  
 Das modernde Fleisch mit seinen Zähnen zerrissen.

Gustav.

Gib mir den Todesstreich —

(Pause, dann leise, kaum hörbar.)

Lebt meine Mutter?

Hans.

Sie lebt.

Gustav (fällt auf die Knie.)

Sie lebt?

Hans.

In des Tyrannen Kerker.

Gustav.

Sie lebt! Sie hat noch einen Sohn! — O Gott!  
Den Vater rächen! und die Mutter retten!  
Und rächen! retten! mein bedrängtes Vater-  
land! —

Du hast zu großen Dingen mich ersehn!  
Mit dir will ich's vollbringen, und wenn je  
Die Kraft mich zu verlassen droht, so sey  
Dieß blut'ge Tuch hier meine Fahne! die  
Im Schlachtgedränge mir vor starren Augen  
flattert,

Den müden Arm mit neuer Mordkraft rüstet!

(Er steht auf.)

Hans.

Heil dir, mein Vaterland, das ist die Stimme,  
Die über's baltische Meer dir neue Hoffnung

Bekündet! — Zwar, allein steht er auf  
Gräbern,

Der junge Held! — denn ach! ich bin noch nicht  
Am Ende meiner Trauerbothschaft —

G u s t a v.

Wie!

Noch mehr?

H a n s.

Auch Euern Schwager Brahe traf  
Das Todesloos —

G u s t a v.

Auch ihn! und meine Schwester?

H a n s.

Sie floh nach Calmar, wo die Bürger noch  
Des alten Reichsverwesers Nahmen ehren.

G u s t a v

(nach einer Pause, unruhig.)

Du! bist so karg mit deinen Worten, Alter —  
Ich hatte ja noch einen zweyten Vater —

H a n s.

Versteh' ich Euch?

G u s t a v (ängstlich.)

Warum erwähnst du nicht

Des wackern Erich Löwenhaupt?

H a n s (zuckt die Achseln.)

Gustav.

Halt ein!

O! du entvölkerst mir das Vaterland!  
 Und jedes deiner Worte ist ein Schwertstreich,  
 Der einen edeln Schweden niederstreckt!  
 O, Löwenhaupt! Du weiser guter Mann!  
 Du stilles Licht, das meiner Jugend oft  
 Auf dunkeln Pfaden vorgeleuchtet! — meiner  
 Geliebten Margarethe Vater! — ist  
 Auch sie verwaist? — wo irrt sie, hilflos wei-  
 nend?

Wer schützt, wer tröstet sie! — hoffst du auf  
 mich,

Da höh're Pflichten an das Vaterland  
 Unwiderruflich binden? — darf ich mehr  
 Dir seyn als Bruder? — Ja, dein Bruder! bis  
 Ich mit des Mörders Blut bespritzt einst vor  
 dich treten

Und sprechen darf: jetzt reiche mir die Hand!  
 Es ist vollbracht! der Väter Geister stiegen  
 Versöhnt hinab — die Gräber schließen sich —  
 Das Vaterland ist frey! — Fort! fort nach  
 Lübeck! (Wju gehen.)

Hans.

Ich warn' Euch, Herr. Ihr seyd aus Dänem-  
 ark

Entflohen, Erich Banner seht Euch nach,  
Er ist auf Eurer Spur, wie wenn er Euch  
In Lübeck träf?

Gustav.

Es ist beschlossen! — Fort!

Ich habe keinen Sinn mehr für Gefahr!  
Ich folge diesem blutigen Panier!  
Nur Schwedens Freudenthränen sollen einst  
Die Purpurflecken löschen! und gelingt  
Sie nicht, die fromme That, zu der ich mich  
Berufen fühle, nun so drücke sanft  
Dies Tuch mir einst auf meine Todeswunde.

Hans.

Wohlan, gesattelt ist mein Ross; doch Herr,  
Ich bin des Wegs unkundig, es ist finster —

Gustav.

Die Geister der Erschlag'nen schweben vor uns  
her!

Die Glorie der Helden! — Schwedens Schutz-  
geist! — fort!

(Bende ab.)

S i e b e n t e S c e n e.

Zimmer des Burgemeister Bröms zu Lübeck.

Bröms (am Arbeitstische bey der Lampe.) Dann  
ein Knecht.

Bröms (legt die Feder nieder.)

So rath' ich. — Steh' dem Schwächern bey,  
laß nie

Ihn ganz vernichten, denn es möchte sonst  
Der Stärk're gegen dich die Waffen lehren.

(Lächelnd.)

Sieh da, du kalte Politik! da wandelst  
Du mit der Menschheit nach demselben Ziele,  
Dort irrt dein scheuer Blick weit über's Ziel  
Hinaus, an dem sie ruht und Segen erntet.

Ein Knecht kommt.

Gestrenger Herr, der Schiffer Bohn — er  
fragt,

Ob ihr so früh zu sprechen seyd?

Bröms.

So früh?

Drey Stunden früher hätt' er kommen mögen  
Es wird ja wohl schon Tag. Lösch aus die Lampe.  
Führ' ihn herein.

Achte Scene.

Bröms. Peter Bohn. Dann der  
Knecht.

Bröms.

Willkommen. Segelfertig?

Bohn.

Ja, Herr, der Wind hat sich gedreht. Ich  
denke

In einer Stunde auszulaufen.

Bröms.

Wohl.

So will ich noch ein Wort an's Herz euch  
legen.

Wenn ihr mit Gott an Schwedens Küste  
landet,

So habt die Augen überall, gebt Acht,  
Ob Christiern schon das Reich gewonnen; ob  
Das Volk sich ruhig drein ergeben; oder  
Ob hier und da das Feuer in der Asche  
Noch glimmt; und was etwa die Unzufriednen  
Für Mittel haben möchten, um mit Kraft  
Dem wilden Strom entgegen sich zu stemmen.  
Ist's eitel Klag', unthätiges Gewimmer,  
So hütet euch! Sprecht, eures Wissens wolle

Sich Lübeck nicht in ihre Händel mischen.  
 Doch merkt' ihr, daß im Lande noch die Gäh-  
 rung

Dem neuen Regiment den Umsturz droht,  
 Daß tapfre Männer an der Spitze stehn,  
 Auf deren Muth man bauen darf, so mögt  
 Ihr hier und da ein Wörtchen fallen lassen,  
 Wie ihr vermeint, es werde Lübeck sich  
 Nicht abgeneigt zu ihrem Beystand finden,  
 Und — wenn für's erst' auch nur im Stillen  
 — zu

Dem großen Zwecke kräftig wirken helfen.  
 Verstehet ihr mich?

B o h n.

Sehr wohl, Herr Burgemeister.

B r ö m s.

Ihr seyd ein kluger Mann, ich baue ganz  
 Auf eure Vorsicht. Leichter hätt' ich einen  
 Gesandten schicken mögen, doch die hören  
 Oft nur, was man sie just will hören lassen;  
 Ihr aber — stellt euch auf Gewinn und Handel  
 Nur recht erpicht, so lockt ihr nebenher  
 Wohl manches aus, den guten Hanseestädten  
 Zu Nutz und Frommen. Nun gehabt euch wohl.

B o h n.

Gestrenger Herr, habt Dank für das Ver-  
 trauen;

Es ist der beste Theil von meiner Ladung,  
 Nach dessen Umsatz ich mit Eifer trachte.  
 Ihr habt da gleichsam einen neuen Sinn  
 In mir erweckt; ich dünke mich was Rechts,  
 Weil unser Vater Nicolaus Bröms  
 Mich tauglich hält zu seinem Werkzeug. Nun  
 Auf Wiedersehn! (Schüttelt ihm die Hand.)

Bröms.

Geleit' euch Gott!

Bohn.

Wenn Wind  
 Und Wetter günstig bleiben, sollt ihr in  
 Zwey Monden von mir hören. (ab.)

Bröms.

Wüßt' ich doch  
 Kaum eine Tugend, die man durch Vertrauen  
 Im Menschen nicht erwecken könnte. Zeigt  
 Ihm Zuversicht, das ehrt und hebt ihn, und  
 Er strebt mit Kräften, die er selbst nicht kannte,  
 Das schmeichelnde Vertrauen zu bewähren.  
 Ist das vielleicht das schöne Glaubenssenfkorn,  
 Wenn zwischen Herz und Herz sich Berge  
 thürmen?

Der Knecht kommt.

Gestrenger Herr, ein fremder Rittersmann,  
 Er nennt sich einen Dänischen von Adel.

Bröms.

Führ' ihn herein.

Neunte Scene.

Bröms. Erich Banner. Der Knecht.

Banner.

Vergebt, Herr Burgemeister,  
Es führt ein wichtiges Geschäft mich zu Euch.  
Ich heiße Banner.

Bröms.

Banner? Seyd willkommen.  
Der Nahm' ist ehrenwerth. Worinn' vermag  
Ich Euch zu dienen?

Banner.

Mir ist ein Gefangner  
Entwischt, der junge Wafa. Auf der Spur  
Bin ich ihm schon, und hier in Eurer Stadt  
Verhoff' ich ihn zu finden.

Bröms.

Möglich.

Banner.

Habt

Ihr keine Kundschaft noch von ihm?

Bröms.

Noch keine.

Banner.

Das nimmt mich Wunder, denn ich sage Euch,  
Er ist nicht weit.

Bröms.

So sucht ihn.

Banner.

Ist vielleicht

Verkleidet in die Stadt geschlichen? — Doch  
Bey eurer allgerühmten Wachsamkeit  
Wird ihm das wenig nützen.

Bröms.

Wenig.

Banner.

Und —

Nicht wahr? verleugnen werdet Ihr ihn nicht?

Bröms.

Verleugnen? wie versteht Ihr das?

Banner.

Mit Gunst,

Ich weiß, Ihr hängt ein wenig an den Schweden,  
Und wenn sich zu der Politik das Mitleid  
Gesellt —

Bröms.

Herr Ritter, wahret Eure Zunge;

Von Gustav Wasa ist mir nichts bekannt;  
 Erscheint er aber, und es will ihm Lübeck  
 Das Gastrecht angeheißen lassen, so  
 Begreif ich nicht, warum vor Euch, Herr  
 Ritter,

Ich das verbergen sollte?

Banner.

Einen Flüchtling —

Bröms.

Der doch wohl kein Verbrecher ist?

Banner.

Den aber

Der König sich als Geißel aufbewahrte.

Bröms.

Was kümmert das die Hanseestädte? Warum  
 Hat Christiern ihn nicht enger eingesperrt?

Banner.

Nur mich trifft dieser Vorwurf! ich verbürgte  
 Mit Hab' und Gut mich für den Gleißner, und  
 Ward hintergangen! ha! das schmerzt! doch sind'  
 Ich ihn, so büß' er die Verrätherey  
 In Christierns tiefstem Kerker.

Der Knecht kommt.

Draußen steht

Ein junger Bauer und verlangt Gehör.

Bröms.

Setz nicht. Bestell' ihn auf den Abend.

Knecht.

Ja,

Ich sagt' ihm schon, es rufe bald die Stunde  
Euch in den Rath; allein er bittet ängstlich,  
Denn was er anzubringen, sey sehr wichtig.

Bröms.

So mag er kommen. (Zu Banner.) Mit Verlaub.

Knecht (öffnet die Thür.)

Herein!

---

## Zehnte Scene.

Vorige. Gustav Wasa.

Gustav.

Herr Burgemeister —

Banner.

Ha! das ist er!

Gustav (stutzt.)

Banner!

Bröms.

Wie? was ist das?

Banner.

Im Nahmen meines Königs,

Herr Burgemeister, fordr' ich diesen Flüchtling,  
Denn er ist Gustav Wasa.

Bröms (zu Gustav.)

Seyd Ihr's wirklich?

Gustav.

Ich bin's.

Banner.

Hört Ihr sein eigenes Bekenntniß?

Es sollen meine Reiter ihn sogleich

In festere Gewahrsam bringen.

Gustav (unerschrocken.)

Wie?

So wenig kennst du diese wack're Stadt?

So wenig diesen edeln Greis? — Vermeinst

Du, Lübeck werde seinen Ruhm bestrecken?

Und Nicolaus Bröms das heil'ge Recht

Der Gastfreyheit verletzen? den Verfolgten,

Der im Vertrau'n auf seine Unschuld in

Den mächt'gen Schutz der Hanseestädte sich

Begeben, deines Königs Blutgier liefern?

Banner.

Das wird, das muß er! Zwischen Dänemark

Und Lübeck sind Tractaten —

Gustav.

Doch wohl nicht,

Um wechselseitig Unrecht handzuhaben?  
Ist Gustav Wasa ein Verbrecher?

Banner.

Ja.

Gustav.

Beweise!

Banner.

Mir hast du dein Wort gebrochen!

Du bist ein Edelmann, wir sind verwandt,  
Konnt' ich die Hinterlist von einem Edeln,  
Von meinem Vetter ahnen? Sprich, wer  
war es,

Der aus des Königs eigner strenger Haft  
Dich durch sein Vorwort frey gemacht? der  
Hab'

Und Gut und Herz für dich verbirgt? der aus  
Den finstern Mauern auf sein freundlich Schloß  
Dich unter Menschen führte, die dein Schicksal  
Dir liebend milderten? Wer war es?

Gustav.

Du!

Banner.

Wir alle liebten dich, wir hätten Felsen  
Auf deine Redlichkeit gebaut! — Nur in  
Begleitung eines treuen Dieners solltest  
Du von dem Schlosse dich entfernen dürfen;

Doch überflüssig schien uns bald die Vorsicht,  
 Du konntest gehn und kommen, wenn und wie  
 Du wolltest. — Ach! wir wähten nicht, daß du  
 Im Stande seyst, dieß edelste Vertrauen  
 So schändlich zu mißbrauchen! mich, mein Weib,  
 Zum Lohn für unsre Gastfreyheit, in Armuth  
 Und Noth zu stürzen! mich mit Weib und Kind  
 Des Königs Rache preis zu geben!

Gustav.

Banner!

Du schneidest tief mir in die Brust! — Wie gern  
 Bekenn' ich es vor Gott und aller Welt!  
 Dir, edler Mann! verdank' ich milden Trost,  
 Und hoffentlich wird eine Stunde kommen,  
 In der ich dir vergelten kann. Doch hör'  
 Auch mich, eh' du verdammt. Ganz Norden  
 weiß,

Wie ich gefangen wurde. Nach dem Siege  
 Am Magdalenentage, als dein König  
 Den Waffenstillstand feig erbettelte,  
 Und mit dem Reichsverweser selbst sich zu  
 Besprechen einen Antrag that, wenn aus  
 Dem ersten Adel Schwedens unterdessen  
 Ihm Geiseln auf sein Schiff gesendet würden,  
 Da ging ich selbst, dem Völkerrecht vertrauend,  
 Von meines Volkes Edelsten begleitet,

Und — muß ich noch den Frevel dir erzählen? —

(Zu Bröms.)

Raum hatten wir das Schiff betreten, als  
In Fesseln wir zu spät den Schritt bereuten;  
Die Segel wurden aufgespannt, und mit  
Der Beute floh nach Dänemark der Räuber.

Banner.

Hab' ich das je gebilligt? nahm ich Theil  
An der Verrätherey?

Gustav.

Du nicht, o nein! doch sprich,  
Wer mag es mir verargen, wenn ich nie  
Von deinem König als Gefangnen mich  
Betrachtet? — Zeige mir den Ort, wo ich  
Im Kriege ehrlich überwunden worden!  
Wo nicht, so nenne mein Verbrechen! — Ja,  
Vertrau'n auf Königswort und Völkerrecht,  
Sieh, das ist meine Schuld. Doch jetzt bin ich  
In einer freyen Hanseestadt, und stehe  
Vor einem Manne, den der ganze Norden  
Gerecht und weise nennt — verdammt' er mich.

Banner.

Was König Christiern that, ich kann und mag  
Es nicht vertreten; aber ich! soll ich  
Mit Gut und Leben meine Freundschaft blüßen?

Gustav.

Das sollst du nicht. Ach Banner! du allein  
 Dein Edelmuth hat mich an rascher Flucht  
 Vorlängst verhindert; ja gekämpft hab ich  
 Mit den geliebten Pflichten, die der Bürger  
 Dem Vaterlande, dir der Mensch verschuldet,  
 Und lebte Sture noch, ich wäre nie  
 Geflohn; doch Sture fiel und Schweden stand  
 Verwaist! nicht Einer, der sich an die Spitze  
 Des unterdrückten Volkes stellen mochte;  
 Nicht Einer, dem das Volk Vertrauen gab!  
 Mich kennt es, liebt es, hat so manchen Sieg  
 Mit mir erfochten, durst' ich länger noch  
 Dem Einzelnen das Ganze opfern? Nein,  
 Ich mußte fliehn — ich floh, doch schwör'  
 ich dir

Bey Gott! und meiner Ritterehre! laß  
 Den Fuß mich nur an Schwedens Küste setzen,  
 So will ich all' mein Eigenthum in Geld  
 Verwandeln, die verbürgte Summe dir  
 Bey Heller und bey Pfennig redlich zahlen,  
 Und was ein dankbar Herz dir aufbewahrt,  
 Soll einst die Zinsen dieser Summe tragen!

Bröms.

Wie viel beträgt's?

Banner.

In Gold sechs tausend Gulden.

Bröms.

Wollt Ihr den Rath zu Lübeck unterdessen  
Für Euern Schuldner nehmen?

Gustav

(ergreift seine Hand mit Feuer.)

Ha! so irrst

Sich nicht in diesem Manne, dessen Güte  
Und Weisheit mir als Knabe schon so oft  
Das Herz bewegt! — (zu Banner.) O sey ge-  
recht! laß zu

Der großen That, zu der ich fröhlich walle,  
Nicht Freundes Gluch mir folgen! und wenn  
meines

Bedrängten Vaterlandes Angstgeheul  
Dir, einem Dänen, nicht das Herz zerreißt,  
So wirst du Sohnes Pflicht doch gelten lassen,  
Die Vaterblut um Rache schreyen hört!

Banner (stutzt.)

Wie?

Gustav.

Weißt du nichts von jenem blut'gen Greuel?

Banner.

Erkläre dich.

G u s t a v.

Verhüllt in tiefe Trauer

Sind Schwedens edelste Geschlechter — wie  
 Wenn an der Knochenhand der bleiche Hunger  
 Die stumme Pest durch öde Fluren schleppt,  
 So ist mein armes Vaterland verödet! —  
 Was du noch hörst, sind Seufzer um Erschlagne —  
 Was du noch siehst, sind blasse schwarzbestorbte  
 Gestalten, die um blut'ge Gräber wanken —  
 Kein Haus, das nicht den Vater, Gatten, Bruder  
 In stummer Angst beweint — denn hör' und  
 Knirsche!

Von einem Gastmahl, wo im Freudenbecher  
 Die edeln Schweden ihren Gram betäubten,  
 Ließ sie dein König hin zum Richtplatz führen;  
 Nicht Stand, noch Alter schützten graue Häupter —  
 Bischöfe trugen ihren Nacken hin  
 Zum Block — Reichsräthe mußten bluten —

(Mit erstickter Stimme.)

Wittwe

Ist meine Mutter — meine Schwester Wittwe —  
 Banner (tief erschüttert.)

Halt ein! (Zu Bröms.) Sprecht! ist das so?

Bröms.

Es ist.

Ban-

Banner.

Zieh hin!

Ich habe keinen Theil an dir! Der Bürgerschaft  
Erlaß' ich Euch, Herr Burgemeister! hätt'  
Ich nicht daheim für Weib und Kind zu sorgen,  
Bey Gott! ich zöge selber mit.

Gustav

(drückt ihn an seine Brust.)

Ha! wie

Dein Herz an meinem heftig klopft' — und du  
Bist nur ein Dän', ein Fremdling, hast den  
Vater —

Den Bruder nicht verloren —

Banner

(erwiedert Gustavs Umarmung mit Heftigkeit, wischt  
sich eine Thräne aus den Augen, drückt dem Burgemeis-  
ter stumm die Hand, und geht rasch fort. Pause.)

(Bröms beobachtet Gustav schweigend.)

Gustav

(nachdem er einige Mähl umsonst zu reden versucht.)

O verzeiht!

Es wird mir sauer mich zu sammeln —

Bröms.

Sehr

Beredt ist Euer Schweigen.

Rohrbue's Theater 15. Bd.

C

(Während der letzten Scene hatte Bröms dem Knechte ein Wort ins Ohr gesagt. Der Knecht ging und kehrt jetzt mit dem Schiffer Bohn zurück.)

F i f t e S c e n e.

Br ö m s. G u s t a v. B o h n.

Bohn.

Herr, Ihr habt

Noch einmahl mich berufen?

Br ö m s.

Um dir einen  
Gefährten auf die Reise mitzugeben.

(Zu Gustav.)

Hier dieses Mannes Schiff ist segelfectig,  
Wollt Ihr, Herr Ritter, ihm und mir vertrauen?

G u s t a v (froh erstaunt.)

Wie? eh' ich klagte? eh' ich bath? schon Hülfe?

Br ö m s.

So gut wird mir es selten, daß ich mit  
Dem Herzen Politik verschmelzen darf.  
Das Gleichgewicht in Norden herzustellen,  
Ist meine Pflicht; wie gern erfüll' ich sie!

(zu Bohn.)

Auf Eure Seele bind' ich diesen Jüngling,  
Daß Ihr an Schwedens Küst' ihn sicher landet.

Bohn.

Verlaßt Euch drauf.

Bröms.

So geht und wartet draußen.

Bohn (ab.)

---

Z w ö l f t e S c e n e .

Bröms. Gustav.

Gustav.

Wo find' ich Worte —

Bröms.

Sparet Eure Worte.

Lübeck wird nie vergessen, daß es einst  
Dem Schweden Erik Räspe seine Freyheit  
Zu danken hatt' — auch lei h' ich nur: Erfahrung  
Schärft in die Zukunft mir den Blick; Ihr seyd  
Der Mann von Gott ersehnt zur Geißel des  
Tyrannen, ja, Ihr oder Keiner! — Geht!  
Beginnet Euer großes Werk mit Muth  
Und Freudigkeit — begehret, so wird Lübeck  
Mit Geld und Volk Euch kräftig unterstützen.

Gustav.

Ihr ladet eine große Schuld auf mich!

Bröms.

Ihr werdet einst der guten Stadt vergelten —  
 So viel als Lübeck's Burgemeister zu  
 Der Schweden künft'gem Reichsverweser. Setzt  
 Ein Wort als Mensch — vergönnt es einem  
 Greise.

Gustav.

Spricht.

Bröms.

Junger Mann, dir fiel ein schönes Loos!  
 Des unterjochten Vaterlandes Rettung!  
 Die sey dein Ziel! nicht schänd'ge Rache! O!  
 Versprich mir Mäßigung im Glück und Milde!  
 Besudle nicht den Lorbeer deiner Thaten  
 Mit überwundnem Feindes-Blut! Hat siegreich  
 Dein Arm an Schwedens Altar ihn gefesselt,  
 O! so zerbrich dein Schwert! Vergebung!  
 Gnade!

Gewinne die verirrtten Herzen dir!  
 Versprichst du das?

Gustav.

Mit Hand und Mund!

Bröms.

So segne  
 Dich Gott! und sende seinen starken Engel

Auf Klippenvollem Meere vor dir her!  
 Dein Vater ist nicht mehr — doch väterlich  
 Hängt noch ein Herz an dir! — Geh'! Gott  
 geleite dich!

(Stumme Umarmung. Gustav stürzt fort.)

(Der Vorhang fällt.)

---

## Zweiter Act.

Die schwedische Küste. Auf einem Hügel an der See steht ein Kreuzstein, neben welchem ein Fähnlein flattert. Im Vorgrunde seitwärts ein Theil einer Burg, von welcher ein platter Eckthurm ganz auf der Bühne steht.  
 — Sturm. — In weiter Ferne kämpft ein Schiff gegen die Wellen.

### Erste Scene.

Margarethe Löwenhaupt

(in tiefer Trauer, erscheint auf dem platten Thurme und schaut hinaus in die See.)

Noch immer kämpft am Horizont das Schiff  
 Mit Sturm und Wellen. — Sonderbar, daß ich  
 Stets geh' und komm' und immer wieder  
 komme,

Als sey ich hergebannt auf diesen Plaz. —  
 Warum zieht doch den Menschen fremdes Elend

Nur da unwiderstehlich an, wo er  
 Zu helfen nicht vermag? O könnt' ich helfen,  
 Ihr Armen! — Ist das Sturmes Säusen? oder  
 Trägt mir der Wind ihr Angstgeheul herüber? —  
 Ich sehe nur das Schiff und kann die Masten  
 kaum unterscheiden, doch geschäftig mahlt  
 Die Fantasie das Bild mir aus — mich dünkt,  
 Ich sehe, wie verzweifelnd sie die Arme  
 Gen Himmel strecken! — höre, wie sie kraftlos  
 Um Rettung bethen! Weib und Kind bejammern!  
 Die ihrer Wiederkunft an fernen Ufern  
 Vergebens harren! — Könnt' ich helfen! —

---

### Z w e y t e S c e n e.

Gertrude. Margarethe.

Gertrude.

Fräulein!

Schon wieder auf der Rinne? — Ist es doch  
 Ein Sturm, daß kaum die Vöglein sich erhalten.  
 Nimmt Euch der Wind den Schleyer, mögt  
 Ihr's haben.

Margarethe.

Seht nur das arme Schiffein, wie die Wellen  
 Es auf und nieder schleudern.

Gertrude.

Ach! wir haben  
Der Noth am Lande schon genug, und brauchen  
Sie auf dem Meere nicht zu suchen.

Margarathe.

Wär'

Ich eine dieser leichten Möwen, die  
Im Sturme sich ganz sorglos wiegen, o!  
Dann flattert ich hinüber und herüber,  
Dem Steuermann den Pfad zur sichern Bucht  
Bezeichnend.

Gertrude.

Doch die Brandung an den Klippen —

Margarethe.

Von welcher Nation ist dieses Schiff?  
Wen führt's?

Gertrude.

Gleich viel. Ein Stoßgebeth ist alles,  
Was wir vermögen.

Margarethe.

Ist mir's doch, als spönnen  
Sich unsichtbare Fäden übers Meer  
Herüber an mein Herz.

Gertrude.

Ja ja, so sey  
Ihr immer, wenn Ihr Menschen leiden seht.

Margarethe.

Nicht immer. Nein, Gertrude. Sonst wohl mag  
 Ich um der Hülfe willen helfen, gleich  
 Viel, wem — doch hier — als müßt' ich hin  
 an Bord —

Nicht um zu retten — nein, um mit zu sinken —  
 So ist mir.

Gertrude.

Ich begreif' es. Was im Leben  
 Die Zukunft, das ist auf der See die Ferne.  
 Undeutlich sieht man hier wie dort — groß ist  
 Die Ahnung — aber klein die Wirklich-  
 keit!

Es mahlt und schafft die rege Fantasie  
 Sich auf der Zukunft Wogen große Dinge,  
 Wie auf den Meereswogen Krieges-  
 schwader;

Die Gegenwart erkennt beschämt das Kleine,  
 Ans Ufer legt sich eine Fischerbarke.

Ein Knecht (kommt.)

Ein fremder Mann begehrt mit unserm Fräulein  
 Zu sprechen.

Margarethe.

Hört ihn an, Gertrude; mich  
 Entschuldigt wohl die Trauer.

Gertrude.

Fremder! Ey!  
 Wer nimmt sich noch die Müß', verschleuchte  
 Tauben  
 In ihren Felsenrißen aufzusuchen? (Ab.)

---

D r i t t e   S c e n e.

Margarethe allein.

Es hat die Wuth des Sturmes sich gelegt.  
 Zwar rauscht er noch im Tannenwalde, aber  
 Es beugen sich die Wipfel minder tief;  
 In längern Zwischenräumen rollen die  
 Gebrochnen Wellen an das Ufer; und  
 Das Fähnlein auf der Klippe neben dem  
 Gedenkstein meines Vaters flattert hin  
 Und her. — Schöpft wieder Muth, ihr Ar-  
 men! — Schon  
 Zerreißt ein Sonnenblick den Wolkenschleyer. —  
 Sieh' da, ein schwarzer Punct auf weißem  
 Schaum —  
 Versunken jetzt — jetzt wieder sichtbar — ist  
 Vielleicht ein Boot, das, Klippen trogend, durch  
 Die Brandung sich ans Ufer wagt.

---

Vierte Scene.

Margarethe. Gertrude (hastig.)

Gertrude.

Ach Fräulein!

Ich bringe schlimme Bottschaft. —

Margarethe (erschrocken.)

Ist auch Gustav

Ermordet?

Gertrude.

Immer Euer Gustav!

Margarethe.

Hab'!

Ich außer ihm noch etwas auf der Welt?

Gertrude.

Ihr wißt ja nicht einmahl! wo er zu finden?

Wenn er noch lebt —

Margarethe

(aufs Herz deutend.)

Hier lebt er!

Gertrude.

Immerhin.

Für dieß Mal nichts von Gustav. König Chri-

stern

Hat einen Botthen hergesandt —

Margarethe.

Zu mir?

Gertrude.

An die Verwandten der Erschlagenen bringt  
Er überall im Lande den Befehl,  
Nach Stockholm schleunig aufzubrechen.

Margarethe.

Sollen

Auch die Verwandten seine Nordlust büßen?

Gertrude.

Das wolle Gott verhüten; mich bedünkt,  
Er habe nur für eigne Sicherheit  
Sich Geißeln schaffen wollen.

Margarethe.

Armer König!

Vor Weibern und vor Kindern zitterst du?

Gertrude.

Ihr müßt gehorchen, Fräulein.

Margarethe.

Nimmermehr!

Gertrude.

Was kann der Widerstand Euch nützen?

Margarethe.

Ich?

Nach Stockholm? — wo in jeder Thräne, jedem  
Verstohlenen Seufzer man Verschwörung ahnet?

Nein! nimmermehr! Gewalt entreißt mich nur  
Den Felsenklüften, wo ich weinen darf.

Gertrude.

Ihr werdet Übel ärger machen.

Margarethe.

Sey es!

Gertrude.

Schon ist auch Eures Gustavs Mutter, Frau  
Cäcilia vorangegangen.

Margarethe.

Ist sie? —

Ist das gewiß?

Gertrude.

So sagt der Bothe.

Margarethe

(nach kurzem Besinnen.)

Dann —

Dann folg' ich gern. — An ihrem Mutterbusen  
Vergangenheit beweinen — Gegenwart  
Ertragen — bessere Zukunft hoffen — Gustav!  
Von dir nur reden! immer nur von dir!  
Und williges Gehör stets finden — Auf!  
Nach Stockholm!

Gertrude.

Eilen müssen wir, der Bothe  
Gestattet kaum bis morgen den Verzug.



Bohn.

Trog Sturm und Klippen sind wir herge-  
schwommen.

Des Laurers Blicke haben wir getäuscht:

Das sey Euch eine gute Vorbedeutung.

Gustav

(mit Andacht und emporgehobenen Händen.)

Vor Feinden und vor Elementen hast

Du, Mächtiger! mich bis hierher geschützt!

Wenn Norby's Schiffe mir zur Seite schwärmten,

Wob einen dichten Nebel deine Hand

Um mich — Als die empörte Fluth im Sturm

Mein schwaches Fahrzeug zu zertrümmern drohte,

Hat über'm Abgrund deine starke Hand

Den lecken Kahn gehalten und die Wellen

Vor mir getheilt! — Mit frommer Zuversicht

Vertrau' ich dir! — Zu meinem Untergang

Hast du mich nicht so wunderreich hierher

Geleitet! Wahrlich! dieser Wellen Ohnmacht

War Zeuge deiner Macht! — im Sturme

hört'

Ich nur die Stimme der Verheißung!

Bohn.

Ja,

Es war ein guter Engel mit uns. Dort

Bey Gothland — der willkommne Nebel! — O!

Da war mir's deutlich, daß ich keinen Jonas  
An meinem Borde führte.

Gustav (um sich schauend.)

Als wir Lübeck

Berließen, grüntem nicht die Bäume schon?

Bohn.

Nun freylich. Sind wir doch im May.

Gustav.

Und hier —

Die Knospen schwellen kaum, und weiße  
Streifen

Von Schnee bekränzen noch die Hügel — den-  
noch

Ist alles schöner, lieblicher — es blühen  
Mir unterm Schnee die Blumen meiner Ju-  
gend —

Es mischen sich in diese kalten Winde

Die ersten Ahnungen des Jünglings, die  
Wie lauer West die heiße Wang' ihm einst  
Umgaukelten — O sprich! wo sind wir?

Bohn.

Auf

Dem Vorgebirg Stensö.

Gustav.

Wie! — ha! — so wäre —

Bohn.

Von Calmars Thürmen seht Ihr dort die  
Spitzen.

Gustav.

Und diese Burg — Sie ist es! Löwenhaupt! —  
Nur selten war ich hier, doch frohe Stunden  
Hab' ich in dieser Burg verlebt! Sie war  
Sein Jagdschloß — an des Edeln Seite zog  
Ich dort in jenen Forst — aus diesem Fenster  
Hat Margarethe freundlich mich begrüßt —  
Ich bin zu Hause! — Gott! — bin unter  
Freunden!

Bohn.

Doch rath' ich ohne Zaudern Euch nach Calmar  
Zu flüchten, denn an dieser kahlen Küste  
Erwittert Euch gar leicht ein dan'scher Spür-  
hund. —

Vollendet hab' ich meinen Auftrag redlich,  
Und nun empfehl ich Euch der Obhut Gottes!  
Ich will versuchen mit dem lecken Schiff  
Dem nächsten Hafen zuzusteuern.

Gustav.

Jetzt,

Du wackrer Mann, kann ich dir nicht ver-  
gelten;

Ich habe nichts, als diesen Händedruck.

Bohn.

Es ist genug. Lebt wohl! Wenn ich in Zukunft  
Von Euern Thaten höre, wird mir's immer  
Die Brust erweitern, und mein Stolz wird flü-  
stern:

Das hätte Gustav Wasa ohne mich  
Wohl nicht vollbracht. Gelingt Euch Vater-  
landes

Befreyung, nun so werden Eure Enkel  
Und Schwedens wackre Söhne dankbar einst  
Den Nahmen eines Lübschen Bürgers nennen.  
Nicht wahr?

Gustav.

Du nennst dich?

Bohn.

Peter Bohn. Ich dachte,  
Ihr schrieht den Nahmen auf ein Täfelchen.

Gustav (auf sein Herz deutend.)

Hier steht er. Lebe wohl! und grüße mir  
Den weisen Nicolaus Bröms.

Bohn.

Lebt wohl!

(Er steigt in's Boot und verschwindet.)

Gustav

(mit Wehmuth die Gegenstände um sich her betrachtend.)  
So still — so heimlich — ist die Burg be-  
wohnt! —

Hauft Margarethe hier? — Mich dünkt, die  
Stille

Verkündet ihre Gegenwart.

S e c h s t e S c e n e.

G u s t a v. H a n s.

H a n s.

Habt Ihr

Den Stein auf jenem Hügel schon bemerkt?

Was mag das Fähnlein wohl bedeuten?

G u s t a v (darauf zugehend.)

Ist

Das nicht — ja wahrlich! — dieses Fähnlein —  
hab'

Ich in der Schlacht bey Dufwenås erbeutet,  
Und als den ersten Bürger von des Jünglings  
Erprobtem Muthe der Geliebten dar-  
gebracht.

H a n s.

Auch eine Inschrift trägt der Stein.

G u s t a v (näher sich und liest.)

„Hier trauert einsam die verwaiste Tochter

„Um den erschlagenen Vater Erich Löwenhaupt.“

O Gott! hier trauert meine Margarethe!

Auf diesen Felsen rinnen ihre Thränen! —  
 Hier knie't sie — mitten in dem herben Schmerz  
 Gedenkt sie meiner! ja sie liebt mich noch!  
 Denn was sie diesem Stein zum Schmuck ge-  
 geben,  
 Das war gewiß ihr Köstlichstes.

(Nach einer Pause.)

Verlaß' mich  
 Zu meiner Schwester geh nach Calmar und  
 Bereite sie auf meine Ankunft vor.  
 In einer Stunde folg' ich dir.

Hans.

Die Stunden

Sind kostbar.

Gustav.

Eine Stunde für mein Herz!  
 So viel vergönnet mir das Vaterland.

Hans.

Wohl, ich gehorch', und will indeß erkunden,  
 Was die Besatzung auf dem Schloß zu Calmar  
 Im Schilde führt; es sollen Deutsche seyn. —  
 Doch lieber Herr, verweilet nicht zu lange,  
 Und wandelt ja mit Vorsicht an der Küste.

(Ab.)

S i e b e n t e S c e n e.

G u s t a v (wirft sich am Steine nieder.)

Ehrwürd'ger Schatten! steig herauf und nenne  
 Mich noch, wie vormahls, deinen Gustav! —

Sohn! —

Es war ein schöner Abend, als ich nach  
 Dem Siege bey dir einzog, und die holde  
 Mit Rosen überstreute Braut dieß Fähnlein  
 Aus meiner Hand empfing! — Erscheine mir  
 Nach einmahl, freundliche Gestalt! und weihe  
 Mich, deinen Sohn, zum Rächer! zum Erretter!

A c h t e S c e n e.

G u s t a v. M a r g a r e t h e.

M a r g a r e t h e.

Der Bothe geht. Die Dämmerung gewährt  
 Mir Schutz. Hinauf! daß sich die Abendsonne  
 Zum letzten Mahl in meiner Thräne spiegle.

(Sie eilt dem Hügel zu und stuzt bey Gustavs Anblick.)

Täuscht mich die Fantasie? — Ein fremder Mann  
 An meines Vaters Denkstein knieend? — Sind

Das Seufzer, die der Abendwind mir zuweht? —  
 Mich dünkt, ich höre schluchzen —

Gustav.

Water!

Margarethe.

Water?

Hab' ich noch einen Bruder? — Süße Täuschung!  
 Fremdling! wer bist du?

Gustav (indie Höhe fahrend.)

Margarethe!

Margarethe.

Gustav!

(Sie fliegen sich in die Arme. Stumme Pause.)

Margarethe.

Gott! wenn die lange Trauer mein Gehirn  
 Zerrüttet hat, laß mir den frohen Wahrsinn!  
 Verschwinde nicht, du holde Truggestalt!

Gustav.

Ich bin's, Geliebte!

Margarethe.

Es ist Gustav's Stimme!

Sie rufet, wie des letzten Tages Engel  
 Erstorbene Gefühle mir in's Leben!  
 Ein fröhliches Gewimmel aus der Kindheit  
 Drängt sich herauf in meine leere Brust,

Und wirst dich mit den Blumen, die ich längst  
Vermodert wähnte! Gustav! rede! rede!

Gustav.

Wie deine Lippen die Vergangenheit  
Durch einen bloßen Hauch mir schnell entrücken!  
War ich in Dänemark? war ich gefangen? —  
Ach! wäre dieser schwarze Schleyer nicht,  
Ich könnte jauchzen: es war nur ein Traum!

Margarethe.

Es war ein Traum! ich habe nichts gelitten!  
Es neßen Freudenthränen diesen Schleyer.

Gustav.

Ich seh' nur Blut! Verbrechen jede Freude!  
So lang' es ungerächt den Boden färbt.

Margarethe.

Gott wird es rächen! in der wundervollen  
Erscheinung meines Gustavs gab er mir  
Der Rache Bürgen! Sprich! woher? wie bist  
Du der Gefahr entronnen?

Gustav.

Wirf den Blick  
Hinaus auf's hohe Meer?

Margarethe.

Ha! jenes Schiff?  
So hat mein ahnend Herz mich nicht betrogen.

Gustav.

Nur kurze Zeit darf ich verweilen! Sprich!  
Wie steht's im Lande? wie am Hof?

Margarethe.

Mich fragst  
Du? Ich weiß nichts, als daß mein Vater  
todt ist!

Und daß du lebst! mehr will ich auch nicht wissen!

Gustav.

Doch hätt' ich manches gern erkundet, eh'  
Ich tiefer in das Land mich wage.

Margarethe.

Sieh,

Da kommt Gertrude, die von allem dir  
Bescheid zu geben weiß; mich laß, so lange  
Sie spricht, nur meine Freude stumm genießen.  
(Sie schmiegt sich an seinen Arm und schaut ihm liebes-  
voll ins Gesicht.)

## Neunte Scene.

Vorige. Gertrude.

Gertrude.

Nun Fräulein, es wird Zeit, daß Ihr — was  
seh' ich!

Ein Mann.

Mar-

Margarethe.

Mein Gustav!

Gertrude.

Gustav Wasa?

Gustav.

Frau

Gertrude, grüß' Euch Gott!

Gertrude.

Wär's möglich! Ihr  
In Schweden? — Frey? — Das ist kein klei-  
nes Wunder!

Ihr habt fürwahr von Glück zu sagen, daß  
Kein dänischer Trabant Euch auf die Spur  
Gefommen.

Gustav.

Ist mein Vaterland denn ganz  
Von diesem Raubgesindel überschwemmt? —  
Wo bleibt der alte Muth? der stolze Sinn,  
Den keine Willkühr beugen konnte?

Gertrude.

Was

Vermag der blinde Haufe ohne Führer? —  
Der Reichsrath hat sich wohl auf Synneßö  
Versammelt, auch den alten Thure Ros  
Zum Haupt erwählt; doch scheint dem Volk,  
es sey

Der Greis solch einer Bürde nicht gewachsen,  
 Und die verwaisten Töbne Sturens sind  
 Noch Kinder; so ist nun das Volk, wie Schafe,  
 Die keinen Hirten finden, in der Irre  
 Herumgelaufen; jeder hat für sich,  
 So gut er konnte, seinen Frieden ab-  
 Geschlossen, und durch Trolle's list'ge Überredung  
 Hat sich zu Upsala das Reich dem Sieger  
 Schon unterworfen.

Gustav (heftig.)

Nein! ich sage nein!

Gertrude.

Das nimmerfatte Raubthier streckte gierig  
 Die Klauen über das verheerte Reich.  
 Aus adlichem Geblüt entsprossen seyn,  
 War ein Verbrechen, Reichthum ein Verbrechen—  
 Zu reden und zu schweigen, gleich gefährlich.  
 Wer fliehen konnte, floh — verbarg in Höhlen  
 Und Wälder sich — denn unbekannt zu seyn,  
 Ist jetzt das größte Glück.

Gustav.

O, heil'ger Gott!

Hast du von deinem Antlitz Schweden ganz  
 Verworfen!

Gertrude.

Seht, so stehen jetzt die Sachen.

Und darum warn' ich Euch, flieht, weil es  
Zeit ist!

Werbergt in fremden Ländern Euer Daseyn;  
An einem Haar hängt über Euerm Haupt  
Das Schwert.

Gustav.

Ich fliehen? ich dem Vaterlande  
Den Rücken kehren, das, im Blute schwimmend,  
Gebundene Arme seufzend nach mir ausstreckt?

Gertrude.

Könnst Ihr es retten?

Gustav.

Rede du, Geliebte!

Du wirst nicht meinen Schimpf begehren! wirst  
Zu kühner That mich weihen und besteuern.

Margarethe.

O Gustav! laß mich schweigen!

Gustav.

Wie? auch du?

Margarethe.

Hätt' ich nicht lange schon zu sicherer Flucht  
Dich überredet, wenn ich könnte — dürfte? —

Gustav.

So recht! — du bist die Tochter Löwenhaupt's!  
Des Mannes, der mich Sohn genannt, der Liebe  
Zum Vaterland in dich und mich gepflanzt!

Ich weihe mich in deinem Arm dem Tode!  
 Ich weihe Gut und Blut den tapfern Schweden,  
 Die ihre Ketten zu zerbrechen schwören!  
 Bey dem Allmächtigen! nur die gelung'ne That  
 Soll ihren Lohn an diesem Busen finden!

Gertrude.

Es ist ein großer Schwur — Gott steh' Euch bey!  
 Doch geht, Ihr mit so hohen Dingen schwanger,  
 So bringt zuvor die Braut in Sicherheit.  
 Es war der Ältern Will', Ihr seyd verlobt,  
 So ziemt es sich wohl auch, das sie Euch folge.

Gustav.

Nein, Frau Gertrude, nein, das ziemt sich nicht.  
 Wer bin ich? Flüchtling, unter Acht und Bann;  
 Weiß ich noch selbst, in welcher Wüste mir  
 In nächster Nacht ein Stein zum Lager dient?  
 Mit keinem Abenteurer soll das Fräulein  
 Die Welt durchwandern, nein, das ziemt sich nicht.

Margarethe.

O! so geliebt zu werden, ist mein Stolz!

Gertrude.

Doch wisset, edler Herr, ein Bothe des  
 Tyrannen ruft so eben sie nach Hofe.

Margarethe.

Hatt' ich den Boten doch schon ganz vergessen.

Gustav.

Nach Hof? Was soll sie dort?

Gertrude.

Die Kinder der Ermordeten sind sämmtlich hin berufen.

Gustav (bitter.)

Aus Furcht?

Gertrude.

Vielleicht. Vielleicht auch nur aus Lücke.  
So fängt ein böser Knabe erst die Mutter  
Vom stillen Neste, tückisch grinsend, wenn  
Die Unbesiederten die kleinen Schnäbel  
Vergebens aufthun.

Gustav.

Schüre nur, Tyrann!  
Schon leckt die Gluth an deinem Thron hinauf!

Gertrude.

Bedenkt, Herr Ritter, die Gefahren, die  
Am Hofe eines Wollüstlings der Unschuld —

Gustav.

Ich kenne Margarethen, ich bin ruhig.  
Sie findet eine Freundin, eine Mutter.  
Ich aber will im Brand des Vaterlandes  
Nicht wie ein Dieb mir dieses Kleinod stehlen,  
Und brennen lassen unbekümmert, wenn  
Ein Winkel nur mir übrig bleibt, in den  
Ich meine Beute schamlos bergen darf.

Das beste Weib war stets der Lohn des Helden!  
Nur um ein siegreich Schwert schwingt sich  
mit Lust

Die Myrthe! Dank des Vaterlandes sey  
Mein Hochzeitlied! versöhnte Geister sollen  
Den Weg zum Brautgemach mir sanft beleuchten!

Margarethe.

Mein edler Gustav!

Gustav.

Schwester?

Margarethe.

Bruder!

Gustav.

Auf!

Tritt her zu mir an deines Vaters Denkstein.  
Und über diesem Steine reiche mir  
Die Hand. — Verklärte Väter! schaut herab!  
Hier stehen wir Verwaiste Hand in Hand  
Und schwören ew'ge Liebe!

Margarethe.

Ew'ge Liebe!

Gustav.

Doch

Entfagen wir dem süßen Bunde, bis  
An euern Gräbern wir der freien Schweden  
Unwürd'ge Ketten jauchzend opfern mögen!

Margarethe.

Vernehmt auch meine Stimme! diesem Jüngling  
Will ich ein treues Herz bewahren! nur  
Die Hand, die meiner Vaterlandes Ketten  
Zerbricht, soll diesen Schleyer mir entreißen!

Gustav.

Umarme mich! Sie haben unsern Schwur  
Gehört! der Abendsonne letzter Strahl  
Erhöht der Unschuld Gluth auf deiner Wange —  
Geliebte Braut! nie, oder deiner würdig  
Siehst du mich wieder! Lebe wohl!

Margarethe.

Leb wohl!

Gustav.

Der Mutter meinen Gruß — o weine nicht! —  
Sie wache über dich mit Mutteraugen —  
O, schluchze nicht! — Ihr werdet von mir  
hören —

Der Ruf wird immer die Gefahr vergrößern —  
Doch zaget nicht! es ist ein Gott mit mir!  
Ich kämpfe für die gute Sache! — dem  
Tyrannen zeigt ein ruhig Antlitz — becket  
Im stillen Kämmerlein für mich — bis unter  
Den Mauern Stockholms des Geliebten Stimme  
Hinauf in enern Kerker tönt! Leb wohl!

(Er reißt sich los und flieht.)

Margarethe

(Breitet die Arme nach ihm aus.)

Leb wohl! (Sie sinkt auf die Knie.)

Dich schütze Gott! (Springt rasch auf.)

Setzt fort nach Stockholm!

(Ab mit Gertruden.)

Zehnte Scene.

(Saal im Schlosse zu Sa'mar.)

Margarethe Brahe und Hans Gregerson treten herein.

Margarethe.

Raum trau' ich meinen Sinnen! Himmelsbothe!  
Erzähl' es mir noch hundert Mahl! wie sieht  
Er aus? wo kommt er her? was hat er vor?

Hans.

Auf Alles, gnäd'ge Frau, bringt er Euch selbst  
Die Antwort, denn er folgt mir auf dem Fuße.

Margarethe.

Ich werde wieder einen Bruder haben!  
Es wird mein Herz an dem verwandten Herzen  
Noch einmahl klopfen! Die Erinnerung

Der bessern Lage wird die milde Wehmuth  
 In unser trocknes Auge leiten! — O!  
 Wo ist er! meine Brust hat keinen Raum  
 Für diese Sehnsucht, da ich ihn so nahe  
 Mir weiß! —

Hans.

Ich hoffe doch, er ist hier sicher?

Margarethe.

Seltfame Frage! wer im schwed'schen Reiche  
 Ist seines Lebens eine Stunde sicher?  
 Wohin du trittst, schwankt unter dir der Boden;  
 Nur lockre Asche deckt die heiße Lava;  
 Durch Rauch und Flammen über gähnen Abgrund  
 Führt nur ein einz'ger Pfad bequem und sicher:  
 Es ist der Pfad der Niederträchtigkeit.

Hans.

Zu krumm für meinen Herren. Aber wie  
 Ist die Besatzung, wie der Bürger Calmars  
 Gesinnt?

Margarethe.

Wer mag ergründen die Gemüther  
 In dieser hangen Zeit, wo jeder, den  
 Ein Seufzer überrascht, erschrocken um  
 Sich blickt, ob er allein gewesen? wo  
 Kein Bruder mehr dem andern traut — die  
 Fenster

Vergeschlossen werden, daß nur ja der Nachbar  
Nicht sehen möge, wenn in stiller Kammer  
Um die Erschlagenen man weint — wo die  
Verwaisten in die Kirchen strömen, laut  
Ein häuchlerisch te Deum mitzuplärren,  
Daß kein Episcopi die schwere Klage melde:  
„Der hat nicht laut genug gesungen.“

Hans.

Steht

Es so, dann wehe!

Margarethe.

Du sprichst das Lösungswort.

Wie im Karthäuser-Kloster still und öde  
Ist unser Vaterland, es wandeln die  
Bewohner schweigend auf den Gräbern, und  
Wo Einer noch dem Andern nahe kommt,  
Da flüstert er: memento mori.

Hans.

Gott!

Welch ein Gemähl!

Margarethe.

Es ist auch Licht darinn;  
Ein Blitz erleuchtet es; denn der uns Alles  
Geraubt, was bess're Menschen still beglückt,  
Der hat uns auch die Todesfurcht benommen.  
An jedem Tage eine Zeitung von

Bergoß'nem Blut — wir hören's ohne Schaudern;

Wir legen uns an jedem Abend nieder  
Mit dem Gedanken! wirst du morgen leben?  
Und der Gedanke stört nicht unsre Ruhe. —  
So stürzt ein wilder Strom aus den Gebirgen,  
Reißt Bäum' und Häuser brüllend mit sich fort!  
Zertrümmert aber auch den Kerker, wo  
Seit langen Jahren ein Gefangner schmachtet,  
Der plötzlich frey die Luft des Himmels athmet.

---

F i f t e S c e n e.

Vorige. Zwey deutsche Officiere.

Der Erste.

Ein kühner Fremdling ist gekommen —  
Margarethe.

Wo?

Hans.

Er ist's! ich eile! (ab.)

Der Zweyte.

Nennt sich Gustav Wafa —  
Margarethe.

Mein Bruder!

Der Erste.

Ist er's? desto schlimmer!

Margarethe.

Führt

Mich hin zu ihm!

Der Zweyte.

Er steht noch auf dem Markte,  
Bey Jackelschein rings um ihn her die Bürger,  
Die er durch Klagen aufzuwiegeln strebt.

Der Erste.

Mich führt' ein Ungefähr vorbey, ich sah'  
Und hör' — er stößt verwegne Reden aus!  
Sein Auge glüht, die Lippen sprühen Funken —  
Er flucht dem König —

Margarethe.

Und das Volk?

Der Erste.

Es schweigt.

Der Zweyte.

Bald drohend und bald bittend heischt er Rache,  
Schreyt: zu den Waffen? —

Margarethe.

Und die Bürger Calmars?

Der Zweyte.

Sie schweigen. Nur ein dumpfes Murren läuft  
Wie unterird'scher Donner durch den Kreis.

Der Erste.

Doch ungeahndet bleibt der Frevel nicht;  
 Schon sammeln sich Trabanten um ihn her —  
 Margarethe.

Wozu?

Der Erste.

Meint Ihr, wir ließen ihn entrinnen?

Der Zweyte.

Es steht ein hoher Preis auf seinem Kopfe.  
 Margarethe.

Den du verdienen möchtest?

Der Zweyte.

Ich, wir alle.

Margarethe.

Seyd ihr nicht Deutsche?

Der Erste.

Allerdings.

Margarethe.

Und könntet

Den letzten von einem edeln Stamme  
 Unehrllich morden?

Der Zweyte.

Morden? — das mag Christiern.

Wir thun nur unsre Pflicht.

Margarethe.

Wo ist der Hauptmann?

Der Erste.

Da kommt er eben.

Z w ö l f t e S c e n e.

Berndt von Melen. Vorige.

Margarethe (ihm entgegen.)

Berndt von Melen! wißt

Ihr schon?

Melen.

Ich weiß, es hat ein kühner Jüngling  
Ein tolles Wagstück unternommen.

Margarethe.

Männer

Hofft' er zu finden, keine Slaven.

Melen.

Der

Versuch kann ihm das Leben kosten.

Margarethe.

Wie?

Auch Ihr?

Melen.

Was kann ich, edle Frau? Noch standen  
Die Thore Calmar's offen — Durch Bürger,  
die

Zwar schweigend, doch mit Ehrfurcht, ihn um-  
ringten,

Hätt' er sich leicht den Weg zur Flucht gebahnt;  
Doch er — unwillig schaut er auf den Haufen,  
Rehrt stolz den Rücken, nahet tollkühn sich  
Dem Schlosse —

Margarethe.

Darf er seine Schwester nicht

Begrüßen?

Der erste Officier.

Wohl, so liefert er sich selbst

In unsre Hände.

Margarethe.

Melen! spricht er wahr?

Melen (zudt die Achseln.)

Margarethe.

Ihr wollt den Helden wie ein Opferthier  
Zur Schlachtbank des erlauchten Schlächters  
führen?

Melen.

O warum mußst' er grade hierher kommen!

Margarethe (leise.)

Ihr könntet Margarethens Bruder werden?

Melen.

Kann ich ihn retten.

Margarethe.

Und Ihr wagt es noch,  
Mir Liebe vorzulügen?

Melen.

Gott! Kann ich

Ihn retten?

Margarethe.

Wißt! an seinem Leben hängt  
Das meinige, thut, was Ihr wollt und könnt,  
Ich sterbe mit ihm!

Gustav (noch hinter der Scene.)

Schwester! Schwester!

Margarethe

(ihm entgegen eifend.)

Bruder!

### Dreyzehnte Scene.

Vorige. Gustav. Mehrere Officiere  
treten mit Gustav herein.

Gustav

(Sie an sein Herz drückend.)

Wohl mir! hier klopft ein Herz dem meinen  
gleich!

Wohl mir! ich stehe unter deutschen Männern!

Die, ein verwaistes Volk zu unterjochen,  
 Den Heldenarm Tyrannen nicht vermietten!  
 An eurer Spitze werd' ich ausziehn! ja  
 Den tapfern Deutschen war es vorbehalten,  
 Der Schweden harte Fesseln abzustreifen,  
 Und an der Ostsee Strand ein ew'ges Denk-  
 mahl

Des deutschen Heldenruhmes aufzurichten.

Der erste Officier.

Ihr irrt, Herr Ritter, denn wir stehn im  
 Solde

Des Königs.

Der zweyte Officier.

Ihn zu schirmen, wurden wir

Gesandt.

Alle.

So ist es.

Margarethe.

Ach! mein Bruder!

Gustav.

Ha!

Gekleidet wie Soldaten seh' ich Männer,  
 Doch was ich höre, ist dem Krieger fremd.  
 Daß die geschreckten Bürger um mich her  
 Verstummen und mit Achselzucken nur

In meine Klagen stimmten — es mag seyn —  
 Daß aber Männer, Deutsche, unter Waffen —  
 Der erste Officier.

Wir sind des Krieges müde.

Der zweyte Officier.

Auch liegt Norby  
 Mit seinen Schiffen hart an unsrer Stadt.

Der erste Officier.

Was kümmern uns am Ende Schwedens Hän-  
 del?

Warum soll unser Blut für Schweden fließen?  
 Das Reich hat sich dem Sieger unterworfen,  
 Recht oder unrecht, wer hat uns gedungen,  
 Das zu entscheiden? Kurz wir schwimmen mit  
 Dem Strome.

Gustav.

Und so denkt ihr alle?

Alle.

Alle!

Gustav.

Dann, Schwester, folge mir! laß uns in die  
 Gebirge fliehn, wo noch bey magrer Kost  
 Die alte schwed'sche Treue haust; nicht Furcht,  
 Noch Schwelgerey den Arm entnerot, und bey  
 Erzählung blut'ger Breuel keine Stimme

Zu rufen wagt: was kümmer't uns! — Komm  
Schwester!

Der erste Officier.

Halt junger Mann! wir lassen Euch nicht fort.  
Ihr seyd gefangen.

Gustav.

Wer? ich?

Der zweyte Officier.

Allerdings.

Gustav.

Vertrauend Eurer Ehre und dem Gastrecht? —

Der erste Officier.

Ihr seyd geächtet.

Gustav.

Was verbrach ich?

Der zweyte Officier.

Der

Legat hat Bannfluch über Euch gesprochen.

Gustav.

O! macht mich nicht zu lachen! laßt mich  
ziehen!

Und wenn Ihr einst von meinen Thaten hört,  
So knirscht, daß ich sie ohne Euch vollbracht.

Der erste Officier.

Wozu die stolzen Worte? Euer Schwert.

Gustav.

Mein Schwert? (Zieht es.) Wer wagt mir's zu  
entreißen?

Margarethe.

Melen!

Das könnt Ihr so gelassen sehen?

Melen.

Brüder!

Was kümmern uns die Händel? Ihr habt recht.  
Unthätig zwischen beyden Kämpfern wollen  
Wir stehen. Gustav Wasa bleibt doch immer  
Ein Gast in diesem Schloß, ein edler Gast!  
Der voll Vertrauen sich zu uns geflüchtet;  
Unglück muß auch der Feind im Feinde ehren;  
Drum laßt ihn ziehn —

Der erste Officier.

Mit nichts, Hauptmann! O!

Wir wissen, was Euch treibt! allein vergebt,  
Die Beut' ist kostbar.

Melen.

Wäre nicht mein Antheil

Der größere? den Eurigen zahl' ich.

Der zweyte Officier.

Womit?

Margarethe (hastig.)

Mit meinem Schmuck.

Der zweyte Officier.

Ihr, edle Frau,  
Sammt Eurem Schmuck, seyd schon in un-  
serer  
Gewalt.

Gustav.

Steh' ich hier unter Juden?

Der erste Officier.

Wagt

Ihr noch zu schmähen?

Der zweyte Officier.

Ritter! widersteht

Euch länger nicht, legt Eure Waffen nieder.

Gustav (schwingt sein Schwert.)

Wer zu viel Blut hat, komm' und hohle sie.

Der erste Officier.

Auf Brüder! darf ein einzelner Euch höhnen?

(Alle, außer Meten, ziehn die Schwerter.)

Margarethe

(wirft sich zwischen sie.)

Um Gottes willen! nur ein Wort noch! nur  
Ein einziges! Er kann Euch nicht entrinnen —  
Laßt einen Augenblick mich nur allein  
Mit ihm! die Schwesterliebe soll das Schwert  
Ihm ohne Kampf entwinden — er soll hoffen  
Auf Eures Königs Gnade — er soll nicht

Sein Leben fruchtlos in die Schanze schlagen! —  
Gewährt mir diese letzte Bitte! zwey  
Minuten nur allein mit ihm! —

Der erste Officier.

Es sey!

Nur aus Respect für Euch, Frau Margarethe.

Der zweyte Officier.

Doch von der Thür entfernen wir uns nicht.

Der erste Officier.

Und macht es kurz. Kommt, Brüder.

(Alle ab, außer Melen.)

Gustav.

Was beginnst du?

Meinst du im Ernst, ich werde diesem Haufen  
Elender Soldner mich ergeben?

Margarethe.

Melen!

Ihr liebt mich, habt bis jetzt vergebens  
Den Wittwenschleyer mir entreißen wollen;  
Liebt Ihr mich noch?

Melen.

Wie meine Seele! doch

Sprecht selbst, was kann ich —

Margarethe.

Stille! seht den Jüngling,

Er kann einst Euer Bruder werden! Rasch

Entschließt Euch! des Tyrannen Werkzeug  
Wird nimmer mein Gemahl!

Melen.

Meint Ihr, es brauche  
Noch Überredung? O, es kränkt mich, daß  
Durch Lieb' Ihr mich bestechen wollt, wo schon  
Die Ehre laut gebiethet — aber was  
Vermag ich gegen einen Haufen, der —  
Ihr wißt es selbst — mich nur als Hauptmann  
ehrt,

So lang' der Gold nicht ausbleibt, und der  
diese

Gelegenheit, sich so bezahlt zu machen,  
Beym Himmel nicht entwischen läßt.

Margarethe.

Gebt mir  
Den Schlüssel zu dem unterird'schen Gange.

Melen (stutzt.)

Wie?

Margarethe.

Zaudert Ihr? habt Ihr gehäuchelt?

Melen.

Wahrlich!  
Nein! doch was kann jener Gang Euch nugen?  
Denn in den Graben führt er, wo, durch  
Schlamm

Und Moder wachend, man nur Schritt vor Schritt  
Das Ufer jenseits — ach! zu spät erreicht.

Margarethe.

Warum zu spät?

Melen.

Habt Ihr vergessen, daß  
Der gier'ge Haufe die Minuten zählt?  
Er stürzt ihm nach — und mitten in dem Graben  
Streckt ein Geschos den jungen Helden nieder.

Margarethe.

Wird nicht das Pulver in dem Gange auf-  
Bewahrt?

Melen.

So ist es.

Margarethe.

Schon genug. Den Schlüssel!

Melen.

Dennoch?

Margarethe.

Wenn Ihr mich liebt, den Schlüssel! O!  
Geschwind! eh' es zu spät wird.

Melen.

Wohl! ich setze  
Mein eignes Leben auf das Spiel — mit  
Freuden!

Wenn ich den jungen schwed'schen Helden rette.

Ihr

Ihr sollt darum mir nicht verpflichtet seyn;  
Was Ehre heischt, soll Liebe nicht belohnen.  
Hier ist der Schlüssel. Gott geleit' Euch! (us.)

Gustav.

Schwester!

Was hast du vor?

Margarethe

(Hat schnell die Thür des unterirdischen Ganges geöffnet.  
Man sieht im Halbdunkel mehrere Fässer stehen.)

Hinein! das Licht nimm mit dir!

Verriegle hinter dir den Eingang — Fort!

Gustav.

Hier ist

Kein Kiesel.

Margarethe.

Nun so trau' auf mich! ich bleibe!

Leb' wohl, mein Bruder! unsers Vaters Geist

Sey mit dir.

Gustav.

Gute Schwester —

Margarethe.

Fort! ich höre

Geräusch.

Gustav (verschwindet.)

Vierzehnte Scene.

Margarethe allein.

Was nun? soll ich die Thür verschließen?  
Den Schlüssel in den Graben werfen? —

Mögen

Sie toben — ihrer Rache bieth' ich Troß.  
Doch wenn sie mit Gewalt die Pforte sprengen —

Ihm folgen, eh' er noch in Sicherheit?  
Ihm ihre Kugeln in den Rücken jagen? —

(Sie wird im Gange liegende Fackeln gewahr.)

Ha! eine Fackel! (Sie ergreift sie.) Besser ist's,  
die Thür

Bleibt offen. (Sie zündet die Fackel am Lichte an.)

Muth! es gilt des Bruders Leben!

Vielleicht des Vaterlandes Rettung! Muth!

(Sie stellt sich mit der brennenden Fackel an den  
Eingang.)

Fünfzehnte Scene.

Margarethe. Die Officiere.

Der Erste.

Nun edle Frau, verschlossen — Ha! wo ist er?

Margarethe.

Wen sucht Ihr? meinen Bruder?

Der Zweyte.

Höll' und Teufel!

Des unterird'schen Ganges Thür steht offen.

Der Erste.

Verrätherey!

Der Zweyte.

Ihm nach! ihm nach!

Margarethe.

Zurück!

Ich schleudre diese Fackel in das Pulver.

(Alle stehn versteinert.)

Der Erste.

Weib! seyd Ihr rasend?

Margarethe.

Schaut nur hin! geöffnet

Ist jenes Faß! So wie von euch sich einer  
Zu nähern wagt, als woll' er mit Gewalt

Hier durch, so ist der Wurf geschehen, und  
Wir fliegen mit dem Schlosse in die Luft! —

Ihr stuzt? Bey Gott! und meines Vaters  
Blut!

Ich halte Wort!

Die Officiers (unter sich.)

Sie ist von Sinnen; kommt!

Werft euch auf schnelle Rosse, sprengt ihm  
nach!

Alle.

Zu Pferde! Fort! zu Pferde! (Alle ab.)

Margarethe

(fällt auf die Kniee.)

Guter Gott! er ist gerettet!

(Der Vorhang fällt.)

---

## D r i t t e r A c t.

Eine ländliche Gegend. Im Hintergrunde ein Schloß mit hohen Mauern umgeben; durch ein Gitterthor sieht man in den Schloßhof. — Die Zeit ist kurz vor Tages  
Anbruch.

### E r s t e S c e n e.

Gustav W a s a (liegt im Vordergrund, in Bauers-  
tracht unter einem Baum und schläft.) H a n s G r e-  
g e r s o n (steht nicht weit von ihm an einen Baum  
gelehnt.)

H a n s.

Er schläft — so fest, so ruhig, als ob er  
Auf Daunen läg' im väterlichen Schlosse. —  
So irren wir nun Monden lang umher  
Dhn Obdach, durch Gebirg' und Wälder — selbst  
Die Mönche zu Gripsholm, die fetten Bäuche —  
Ein Abnherr Gustavs stiftete das Kloster —  
Versagten uns die Freystatt! — Smaland und

Ostgotbland sind voll dän'scher Völker — ja  
 Es wächst mit jeder Stunde die Gefahr! —  
 Espione schleichen und Verräther lauern.  
 Schon mehr als Ein Mahl hätten sie uns fast  
 Ergriffen — und er schläft so ruhig! — (Pause.) O!  
 Warum mußt' ich ihn wieder finden, als  
 Aus Calmar wir so wunderbar entronnen!  
 Es kann ja doch kein gutes Ende nehmen.  
 In dieser Gegend hauset das Geschlecht  
 Der Swinehuswud, mit dem Bischof Otto  
 Zu Westeras verwandt — wir sind umringt  
 Von Feinden! und wer weiß, wem diese Burg  
 Da zugehört! — Schon gestern Abend schlichen  
 Verdächt'ge Männer uns von ferne nach —  
 Wenn sie an seiner Seite mich ergreifen,  
 So ist's um mich geschehn! und Weib und Kind  
 Daheim in Elend! — (Pause.) Könnt' ich  
 mindestens

Ihm nützen — aber seine schmalen Bissen  
 Muß er mit mir noch theilen — Besser wär' es,  
 Ich ginge —

(Man hört auf dem Schlosshofs klopfen.)

Eine Stimme (ruft.)

Jacob! schläfst du noch? Steh auf!

Eine andere Stimme (antwortet.)

Ist's denn schon Zeit?

Hans (leise.)

Schon Zeit? Wozu?

Die erste Stimme.

Ja wohl.

Es wird bald Tag.

Die andere Stimme.

Hast du die Hunde schon

Gefüttert?

Die erste Stimme.

Ja.

Die andere Stimme.

Wohlan, so geh' und wecke

Den Herrn.

(Es wird still. Man sieht eine Laterne vor dem Gitterthore sich vorüber bewegen.)

Hans.

O weh! wem soll das gelten? — Uns! —  
 Man will mit Hunden unsre Spur verfolgen —  
 Schon ist er hingegangen, seinen Herrn  
 Zu wecken — und der meine — soll ich ihn  
 Aus seinem Todtenschlummer rütteln? Dann  
 Wird er aufs neue in die Wälder sich  
 Verkriechen wollen — und ich kann nicht mehr!  
 Ich bin zu alt — der Hunger — die Erschö-  
 pfung —

Ich kann ihm nicht mehr folgen! — sieh,  
da wandeln

Schon in der Burg die Lichter hin und her —

Es wird lebendig — nur ein Augenblick

Ist mir zur Flucht noch übrig — (Pause.) Gott!  
es hängt

Wie Bley an meinen Füßen — sauer wird

Es mir, den wackern Jüngling zu verlassen,

In dessen väterlichem Haus' ich einst

Die bessern Tage sorgensrey verlebte! —

Doch kann ihm meine Gegenwart nichts from-  
men —

Ich kenn' ihn — bitter wär' ihm nur der Tod,

Müßt' er den treuen Knecht an seiner Seite

Noch bluten sehn. — Ich höre Stimmen —  
horch! —

Im ganzen Schlosse wimmelt's schon — der Tag

Bricht an — wenn ich zurück nach Kolesund

Dort über's Wasser — sicher wär' ich dann. —

(Man hört tief in der Ferne einmahl ins Jagdhorn stoßen.)

Hans (mit steigender Angst.)

Was gibt's? — Sind sie bereit, uns zu ver-  
folgen?

Verzeih' mir, Gott! — vergib mir, guter Herr!

Ich habe Weib und Kind — bin nur ein  
Mensch —

Ein alter Mann — der Seele wie des Leibes  
Nicht mächtig mehr —

(Er knieet neben Gustav, und berührt mit den Lippen  
leise seine Hand.)

O, möchte Gott ein Wunder  
Zu deiner Rettung thun!

(Er legt seinen Sack neben ihn.)

Mein letztes Brod  
Laß ich ihm hier — gern will ich hungern, aber  
Ihm folgen kann ich länger nicht — ich kann  
nicht! —

O Gott! vergib dem alten schwachen Manne!

(Er entflieht.)

(Pause. Darauf abermahls ein Stoß ins Horn.)

## Zweyte Scene.

Gustav (erwacht.)

Das heißt geschlafen. — War mir's doch, als hätte  
Mich Hörnerton geweckt? — Sieh da, schon graut  
Der Morgen. — Hans! wo bist du? Hat der  
Alte

Sich ins Gebüsch verkrochen?

(Er erblickt das Schloß.)

Eine Burg.

Ein stattlich Schloß. Gott gebe dem Besitzer  
Ein stattlich Herz. (Man hört noch einmahl blasen.)

Ein Jagdhorn — Rösse wiehern —  
Necht so! hier wird gejagt, geschmaust, als ob  
Im Vaterland ein tiefer Friede herrschte. —  
O, über eure schlaffe Zehsucht! — daß  
Ihr stets von ferne steht mit kühler Neugier,  
Und ruhig bleibt, so lang' auf eurer Tafel  
Nur der gewohnte Braten raucht! — He!  
Hans! —

Wir müssen fort? — Wo ist er? — Pfllegt er doch  
Sonst nie so weit von mir sich zu entfernen. —  
Es wird ihm doch kein Unglück —

(Er erblickt den Brodsack.)

Was soll das?

Den Brodsack hat er neben mich gelegt? —  
Ihn selbst ruf' ich vergebens? — Ha! — mir  
ahnet —

Schon gestern bath er dringend um die Rückkehr —  
Schien so bestürzt — sprach so verwirrt —

Ein Jäger

(eilt nach dem Schlosse.)

Gustav.

He da!

Mein Freund! ist euch etwa ein alter Mann  
Im grauen Wamms begegnet, blaß von Antlitz?

Jäger.

Ganz recht, er nahm den Weg nach Røsfund.

(Er klopft an das Thor, ihm wird geöffnet.)

Gustav.

So bin ich auch von meinem letzten Freunde  
Verlassen! — Das thut weh! — Zwar nur ein  
Knecht —

Doch hab' ich ihn als Knabe schon gekannt  
Und die Gewohnheit machte mir ihn lieb. —  
Er war mir wie ein altes Hausgeräth,  
Bey dessen Anblick manche Dinge wieder  
Lebendig werden aus der bessern Zeit! —  
Sein Antlitz schien mir oft ein Zauberspiegel,  
In dem ich meinen Vater wieder sah —  
Noch hallt der Ton in meiner Seele wieder,  
Mit dem mein Vater seinen Namen rief —  
Auch er ist fort! — ich stehe nun allein! —  
So lange hat er treu an mir gehalten —  
Es geh' ihm wohl! — Ihm ward gewiß der  
Schritt

Mich zu verlassen sauer. — Was kann er  
Dafür, wenn stumpfe Sinne, schwache Nerven  
Dem ewig jungen Herzen nicht entsprechen?  
Begehre wenig von den Menschen, wenn  
Du sie zu lieben wünschest! — Ist mir's doch  
Als müßt' ich ihn noch immer hier erwarten —

Er wird nicht kommen! — Seinen letzten Bissen  
 Ließ er zurück! — Nun dann — es geh' dir wohl!

Eine Stimme

(auf dem Hofe.)

Mach auf die Pforte, Jacob! unser Herr  
 Will fort.

Eine andere Stimme.

Die Gäste sind ja noch beym Frühstück.

Die erste Stimme.

Wenn gleich. Er sprengt voraus, will selbst  
 die Treiber

Im Forst vertheilen, denn die heut'ge Jagd  
 Soll trefflich werden.

(Die Thorflügel werden geöffnet.)

Gustav.

Gäste? Siehe da,

Ein günst'ger Zufall hat zu einer Jagd  
 Der edeln Schweden mehrere vielleicht  
 Versammelt — wenn ich's wagte? — Wenn  
 sie statt

Der Wölf und Bären jenes große Raubthier  
 Zu jagen sich entschlossen?

Dritte Scene.

Gustav. Arendt Pehrson.

Arendt (zu seinen Leuten.)

Macht euch fertig!

Die Kasse sattelt und die Hunde koppelt.

(Will fort.)

Gustav (vertritt ihm den Weg.)

Herr Ritter, wollt Ihr mir Gehör vergönnt?

Arendt.

Jetzt hab' ich keine Zeit. Kommt auf den Abend.

Gustav (leise.)

Ihr seyd ein edler Schwede. Eure Zeit

Gehört zuerst dem Vaterlande, sey

Es Morgen oder Abend.

Arendt (fragt.)

Herr! wer seyd Ihr?

Gustav.

Nur eine Stimme in der Wüste.

Arendt.

Ha!

Mich dünkt, ich soll Euch kennen.

Gustav.

Möglich.]

Arendt.

Wenn  
Mir mein Gedächtniß treu geblieben — wahrlich!  
Trotz dieser Nummerey — seyd Ihr nicht Wasa?

Gustav.

Ich bins.

Arendt.

Willkommen, edler Gustav! habt  
Ihr Arendt Pehrson schon vergessen, der  
Zu Sturens Zeiten unter Euern Fahnen  
Gefochten?

Gustav.

Arendt Pehrson, ich erkenn' Euch;  
Ihr wart ein tapf'rer, ein gerader Mann,  
So darf ich Euch ja wohl vertrauen?

Arendt.

Seyd  
Willkommen mir auf Ornäs! — Meinen Feld-  
herrn

Muß ich im Bauerkittel wieder finden?!

Gustav.

Wie vormahls unterm Panzer, so im Kittel  
Schlägt noch ein schwed'sches Herz. In diesem  
Kittel

Hab' ich den Weg mir mitten durch die Feinde  
Zu Euern Thälern kühn gebahnt! hier will

Ich tief in den Gebirgen suchen, was  
 Schon längst ein Märchen an den Küsten wurde.

Arendt.

Sürwahr, ich staune über Eure Kühnheit.

Gustav.

Ich über Eure Kälte.

Arendt.

Wißt Ihr nicht,

Daß unser König —

Gustav.

Unser König?

Arendt.

Daß

Ein hoher Preis auf Euern Kopf —

Gustav.

Ist jemand

In Euerm Schloß, der ihn verdienen möchte?

Arendt.

Nur durch ein Wunder seyð Ihr der Gefahr  
 Entronnen —

Gustav.

Ist's ein Wunder, desto besser!

So glaubt an dieses Wunder, folget mir.

Arendt.

Was führet Ihr im Schilbe?

Gustav.

Schwedens Rettung!

Ich gehe zu den wackern Dalekernen.  
Mit Gott und der gerechten Sache will  
Ich ohne Waffen, ohne Anhang, unter  
Sie treten, und des Wüthrichs Greuelthaten  
In ihre Herzen donnern! — Arendt Pehrson,  
Wir haben mit einander manchen Sieg  
Erfochten; wollt Ihr noch ein Mahl versuchen,  
Ob nicht das alte Glück von mir gewichen?

Arendt.

Wohl ist es rühmlich, unter Euch zu kämpfen —

Gustav.

Das Vaterland zu retten, das ist rühmlich!

Arendt.

Wir sprechen mehr davon. Jetzt kommt herein,  
In meinem Schloß Euch zu erquicken.

Gustav.

Sagt

Mir Hülfe zu, ich bin erquickt,

Arendt.

Es sind

Zu einer Jagd der edeln Schweden manche  
Bey mir versammelt, mehrere auch Euch  
Bekannt: Lars Oloffson und Magnus Nilson —  
He Jacob! rufe schnell mein Weib heraus! —

Der wackre Däne Kasmus Juthe, und  
So weiter; laßt zuvor mich ihre Denkart  
Erforschen, eh' Ihr plötzlich unter ihnen  
Erscheint.

Gustav.

Wenn Ihr es dienlich haltet.

Arendt.

Bleibt

Indessen nur bey meinem Weibe. Auf  
Der Jagd, wenn wir ermüdet in das Gras  
Um Brod und Wein uns lagern, fang' ich an  
Von weitem die Gemüther zu ergründen,  
Und auf den Abend bring' ich dann vielleicht  
So viele Freund' als Gäst' Euch mit zurück.

Gustav.

O Arendt! —

Arendt.

Still! da kommt mein Weib. Sie mag  
Euch kennen, sie ist zuverlässig.

### Vierte Scene.

Vorige. Barbara Stigsdotter.

Barbara.

Was

Verlangst du?

Arendt.

Barbara, tritt näher. Sieh,  
Ein edler Gast ist bey uns eingekehrt;  
Der Bauersmann ist Gustav Wasa.

Barbara.

Wie?!

Arendt.

Nur stille! nimm ihn mit dir in die Burg,  
Bewirth' ihn wohl — (heimlich) und laß' ihn  
nicht entwischen.

(Laut.) Was Küch' und Keller nur vermögen,  
muß

Für meinen alten Feldherrn auf die Tafel.

(Leise.) Doch geh' ihm nimmer von der Seite,  
hörst du?

(Laut.) Nun Barbara? warum so starr und  
stumm?

Hast du kein freundlich Wort für diesen Helden?

Barbara (verwirrt.)

Seyd herzlich mir willkommen!

Gustav.

Edle Frau!

Verzeiht dem Überlästigen.

Barbara.

Schon lange

War es mein heißer Wunsch, den Mann zu  
 sehn,  
 Den ich im Stillen oft bewundert.  
 Arendt.

Fert!  
 Eh' meine wilden Jagdgesellen kommen.  
 (Reise.) Und gib wohl Acht auf ihn, bey Leib  
 und Leben!

Barbara.  
 Wollt Ihr mir folgen?

Gustav.  
 Gern. Euch, wackerer Arendt,  
 Begeistre, wenn ihr redet, der Gedanke  
 An Freyheit, Vaterland und Freund!

(Ab mit Barbara.)

Arendt.  
 Geh nur!  
 Ich bin kein Thor. Das Glück kehrt bey mir  
 ein;  
 Halt es bey'm Schopf! so will's die alte Re-  
 gel. —  
 Solch' eine Jagd — und solch' ein Fang — derz  
 lohnt  
 Des Königs gnadenreiche Furcht mit Gold  
 Und Ehrenstellen.

---

Fünfte Scene.

Voriger. Lars Oloffson. Rasmus  
Zuthe. Ritter und Jäger.

Oloffson.

Auf! der Morgen dämmert!  
Halloh! halloh! ihr rüstigen Gesellen!  
Weidmänner, schwingt Euch auf die Kofse! Fort!

Arendt.

Halt, meine Brüder! her zu mir! es hat  
Sich schon bey Nacht ein köstlich Wild ge-  
fangen.

Oloffson.

Ein Bär?

Rasmus Zuthe.

Ein Wolf?

Arendt.

Ein junger Ewe.

Alle.

Wie?!

Oloffson.

Ihr scherzt.

Arendt.

Sa staunen mögt Ihr, doch ist's wahr  
In meiner Burg ist Gustav Wasa.

Alle.

Wasa?!

Arendt.

Er kommt, um die Gemüther zu erforschen.  
 Von hier gedenkt er in die Thaler, um  
 Die Dalekerlen aufzuwiegeln. Aber  
 Ich mein', er hat sein Ziel gefunden. Denkt  
 Ihr so, wie ich, so opfern wir die Jagdlust  
 Dem König.

Mehrere.

Allerdings.

Arendt.

Du, Magnus Nilson,  
 Du reitest gleich zu meinem Schwiegervater;  
 Lars Oloffson nach Westeråhs zum Bischof;  
 Und Rasmus Juthe zu dem Untervoigt;  
 Ich selbst nach Sättra, zu des gnäd'gen Königs  
 Statthalter Brun; sie sollen sämmtlich eilen,  
 Von allen Seiten hier zusammen treffen,  
 So haben wir den Fuchs.

Oloffson.

Mich dünkt, du sprachst  
 Von einem jungen Löwen?

Arendt.

Wenn die That  
 Gelungen wäre, möcht' er Löwe heißen,

Denn große Nahmen stämpelt nur das Glück;  
 Doch wollen wir dem König Christiern ihn  
 Für einen Löwen allerdings verkaufen.

Rasmus Juthe.

Besinnt Euch noch. Zwar bin ich selbst ein  
 Däne,

Doch kommt mir das ein wenig tückisch vor.

Dlosson.

Ein wenig nur?

Arendt.

Habt Ihr bedacht, wie viel

An diesem Mann dem Könige gelegen?

Wie lange schon er auf ihn lauern ließ?

Würd' es nun kund, daß Basa hier gewesen,

Und daß wir alle drum gewußt, beim Himmel!

Er könnt' uns selber als Verräther strafen.

Viele.

Ja, er hat recht.

Arendt.

Und wenn sein Plan nur noch

Bernünftig wäre, daß man hoffen dürfte,

Es stünd' ein Vortheil zu gewinnen; aber

Ein Jüngling — einzeln — unter Acht und

Bann —

Einige.

's ist abgeschmackt.

Dlosson.

So scheint das Große oft.

Arendt.

Gesetzt, die Dalekerlen wollten sich  
Für ihn erklären, was vermag ein Haufe  
Von Bauern gegen das gelübte Heer  
Der Dänen?

Einige.

Wahr, wir müssen eilen.

Anderer.

Fort!

Daß kein Verdacht am Hof uns treffe.

Dlosson.

Richtig.

Verdacht am Hof ist schlimmer als Ver-  
brechen.

Arendt.

Die Rosse stehn gesartelt. Setzt vertheilt Euch,  
Wie ich es angewiesen; reitet hier  
Und dorthin; unterdessen wird mein Weib  
Ihn kirren durch die trefflichste Bewirthung.  
Auf Wiedersehn, meine Freunde! Fort!

(Alle zerstreuen sich.)

---

S e c h s t e S c e n e.

Barbara führt Gustav lauschend durch die Pforte.

Barbara

(nachdem sie sich überall umgesehen.)

Herr Ritter, laßt Euch warnen, Ihr seyd hier Nicht sicher.

Gustav.

Wie?!

Barbara.

Mein Mann — ach! seht Ihr nicht,  
Wie schwer mir's wird, von meinem Manne  
Böses

Zu sagen? — Mein — nicht eben Böses —  
aber

Er hat nun eine andre Überzeugung  
Als Ihr — sein Nahme — sein Geschlecht —  
sein Umgang

Und kurz, er meint's mit Euch nicht ehrlich —  
nicht

So freundlich, wollt ich sagen, als er schien.

Gustav.

So wäre hier Gefahr für mich?

Bar:

Barbara (immer verlegen.)

Gefahr —

Ich glaube — ich vermuthe — seht, sie reiten  
Nicht auf die Jagd — sie haben sich vertheilt —  
Sie reiten hierhin, dorthin — wenn sie nun  
Den Dänen, die in dieser Gegend auf  
Euch lauern, Kundschaft brächten? — Ja, ich  
weiß —

Gustav.

Was wißt Ihr?

Barbara.

Nichts — ich fürchte nur — doch ja,  
Ich weiß — bey Gott! Herr Ritter, Ihr müßt  
fliehen!

Nicht eben wegen meines Mannes — doch  
Die mit ihm sind, die möchten Euch verrathen.  
Ich bitt' Euch, flieht!

Gustav.

Wohin?

Barbara.

Ich führ' Euch durch den Garten,  
Ein Pferd und Schlitten stehen schon bereit;  
Dann trabt Ihr rasch quier über eine Wiese,  
Sie ist zwar sumpfig, aber noch gefroren,  
Dann kommt ihr in den Wald und seyd ge-  
borgen.

Jenseit des Waldes findet Ihr ein Wasser,  
 Noch trägt das Eis, wie man versichert; wenn  
 Ihr drüben seyd, so liegt ein Dorf mit Rahmen  
 Sale vor Euch, niemand sucht Euch dort.

Gustav.

Ihr seyd mein guter Engel! mög' es einst  
 Das Vaterland Euch danken!

Barbara.

Rechnet nicht

So hoch mir an, wo nur Gefühl mich leitet.

Gustav.

Das ist der Frauen schöne Himmelsgabe,  
 Daß sie das Gute fühlen, wie Gesundheit  
 Des Körpers, unbekümmert um den Grund.  
 Lebt wohl!

Barbara.

Noch eins, Herr Ritter! wenn  
 Ihr's nicht verübeln wollt — ich böth' Euch gern  
 Ein kleines Darlehn —

(Sie zieht verschämt ein Beutelchen hervor.)

Was ich eben habe —

Viel ist es nicht — doch kann es Euch wohl  
 nützen —

Und Gottes Segen möge darauf ruhen.

Gustav (gerührt.)

Die zweyte Schwester find' ich unverhofft! —

Behaltet Euer Geld, Ihr seht, ich bin  
 noch rüstig; und wohin ich komme, gibt  
 Der Bauer mir für Arbeit Brod. So hab'  
 Ich hier und dort als Knecht die mag're Kost  
 Verdient, so will ich ferner leben, bis  
 Mein Schicksal müde wird, mich zu verfolgen.  
 Lebt wohl!

Barbara.

Geleit' Euch Gott! dort ist der Garten.

(Sie geht mit ihm und deutet auf den Weg, den er  
 nehmen soll.)

## S i e b e n t e S c e n e.

Barb Dlosson.

Nein! nein! das thu' ich nicht!

(Hinter sich redend.)

Knecht, halte mir

Die Kofse hier bereit. Fort sind sie alle.

Es möchte jeder ein Verdienst erringen.

Sonst lauter ehrenwerthe Männer, wahrlich!

Hätt' ihnen das ein Bettler zugemuthet,

Sie hätten ihn ins Angesicht geschlagen,

Allein ein König — o, ein König darf

Ein Dubsstück mit halben Worten fordern,

Und hundert Arme sind bereit es zu  
 Vollstrecken. Dieß Mahl soll es nicht gelingen.  
 Geschehe, was da woll'; ich muß ihn warnen.  
 (Will fort in's Schloß.)

Ach t e S c e n e.

Dlosson. Kas mus Zut he.

Dlosson (stutzt.)

Kas mus Zut he.

Lars Dlosson, bist du noch hier?

Dlosson.

Ich bin

Noch hier.

Zut he.

Du übereilst dich nicht?

Dlosson.

Und du?

Zut he.

Mir war die Sache gleich zuwider.

Dlosson.

Doch

Bist du ein Däne?

Zut he.

Ja, das bin ich, und

Es dünkt mich eben keine Schande.

Oloffon.

Hm!

Zuthe.

Du spöttelst? Magst du immerhin; nur die  
Verdiente Kränkung schmerzt.

Oloffon.

Warum kamst du  
Zurück?

Zuthe.

Wenn ich dieselbe Frage thäte?

Oloffon.

Ich kam, weil ich ein Schwede bin.

Zuthe.

Und ich,  
Weil ich ein Mensch bin und ein Edelmann,  
Der zwar zu vielem lange schwieg und schweigt,  
Wo er zu helfen einmahl nicht vermochte;  
Der aber nie zu einem Bubenstück  
Sich herleiht.

Oloffon.

Denkst du so?

Zuthe.

So denk' ich.

Oloffon.

So

Schlag ein, wir gehn und warnen Gustav Wasa.

Zuthe.

Nur warnen? laß uns mehr thun.

Oloffon.

Mehr?

Zuthe.

Ihm folgen.

Oloffon.

Das wolltest du?

Zuthe.

Mir hat des Slinglings Muth  
Gar wunderbar das Herz bewegt.

Oloffon.

Auch mir.

Zuthe.

Zu einer großen That mitwirken — ha!  
Muß ich denn eben nur im Vaterlande  
Den Schauplatz suchen? — Wo die Jugend leidet,  
Da ist mein Vaterland.

Oloffon (umarmt ihn.)

Zum ersten Mahle

Nenn' ich von Herzen einen Dänen Bruder!  
Was zaudern wir? Hinein, daß wir ihn retten,  
Gefahr und Ruhm an seiner Seite theilen!

(Sie gehn Arm in Arm.)

Barbara

(tritt ihnen aus der Pforte entgegen.)

Wohin, ihr Herrn?

Oloffon.

Wir suchen Euern Gast.

Barbara (ängstlich.)

Warum? was wollt ihr?

Zuthe.

Mit ihm sprechen. Laßt uns.

Barbara.

Er schläft.

Oloffon.

Er soll nicht schlafen.

Zuthe.

Haltet uns

Nicht auf. Wo ist er?

Barbara (entschlossen.)

Ich hab' ihn verborgen,

Und Euch zu sagen, Wo? hat mein Gemahl

Verbothen.

Oloffon.

O Frau Barbara! ich bitt' Euch,

Nehmt keinen Theil an dieser Hinterlist!

Ihr seyd ja sonst ein gutes, edles Weib;

Wollt Ihr mit kaltem Blut den Jüngling  
morden?

Barbara.

Wie meint Ihr das?

Zuthe.

Wir billigen das nicht,  
Daß Arendt Pehrson so das heil'ge Gastrecht  
Verlehen will.

Barbara.

Darf ich den Worten trauen?

Oloffson.

Führt uns in seine Kammer, daß wir flugs  
Ihn warnen.

Barbara.

Ist das Euer Ernst?

Oloffson.

Bey Gott!

Barbara.

Wenn Ihr aus diesem Tone spricht — zu spät  
Kommt Eure Warnung.

Zuthe.

Wie?

Barbara.

Er ist entflohn.

Beide.

Entflohn?

Barbara.

Schon ist er weit von hier. Ich selbst  
Hab' ihn zu schneller Flucht beredet und  
Ihm einen sichern Pfad gezeigt.

Oloffon.

Das habt Ihr?

Zuthe.

Brav! edle Frau!

Oloffon.

So sind die Weiber immer:  
Wo sich die Männer noch den Kopf zerbrechen,  
Da halfen sie schon längst.

Zuthe.

Und welchen Weg  
Hat er genommen?

Barbara.

Nach den Thälern. In  
Dem Kirchspiel Rättwick findet ihr ihn sicher.

Oloffon.

Die Kofse her! Wir eilen ihm zuvor?  
Wir wollen bey den wackern Dalekerlen  
Ihm den Empfang bereiten.

Zuthe.

Edle Frau!

Lebt wohl!

Oloffon.

Lebt wohl! Was Ihr gethan, das lohn'  
Euch Euer Herz! (Geyde ab.)

Barbara.

Mir ist so leicht und wohl?  
(Geht in das Schloß.)

## Neunte Scene.

Bauernstube in dem Dorfe Isate.

Sven Nilson und der Pfarrer zu  
Guerdsjö treten ein.

Sven.

Es geht nicht mehr, Herr Pfarrer; wenn ich  
meine,

Ich habe mir ein ehrliches Stück Brod  
Erworben, kommen dänische Drabanten  
Und fressen's auf. Der böse Untervoigt  
Zieht uns die Haut gar überm Kopf, und schneidet  
Wohl Riemen draus, uns selbst damit zu geißeln.

Der Pfarrer.

Es ist der Prüfung schwere Zeit! Geduld!

Sven.

Ja, wenn es noch für einen schwed'schen  
König,

Für einen Sture oder Wasa wäre —  
Doch fremde Völker und ein fremder Herr,

Der mit der Bauern Schweiß die Zuhlerinn,  
Frau Dyvcken, nur mäffet —

Der Pfarrer.

Glaubt, es ist  
Nicht gut, wenn wir geringen Leute so  
Von Dingen sprechen, die wir halb nur wissen;  
Der Staat ist ja kein Acker, wo die Furchen  
Nur immer grade eine an der andern  
Gezogen werden. Wenn ihr über's Wasser  
Mit euerm Boote setzt, so treibt der Strom  
Euch mit hinab, ihr könnt nicht sagen, dort,  
An jener Stelle will ich landen; nein,  
Ihr müßt an's Ufer, wo's der Strom vergönnt,  
Wenn auch vielleicht des armen Nachbars Neze  
Durch euer Ruder dort zerrissen werden.

S w e n.

Es ist wohl brav von Euch, Herr Pfarrer, daß  
Ihr so zum Guten redet, aber wir,  
Wir armen Bauerleute fühlen, wo  
Der Schuh uns drückt.

Der Pfarrer.

Meint ihr, es leb' ein Mann  
Auf Erden, der in seinen Schuhen ganz  
Gemächlich ginge? Kommt doch eine Zeit,  
Wo wir den ird'schen Staub von unsern Füßen  
Und mit dem Staube auch die Schuh abschütteln

---

Zehnte Scene.

Vorige. Die Bäuerinn führt Gustav  
Wasa herein.

Bäuerinn.

Da bring' ich einen Menschen, der im Wasser  
Bis an die Schultern lag. Das Eis ist mit  
Ihm durchgebrochen.

Swen.

Setz ihn an den Ofen.

Bäuerinn.

Da setzt Euch, trocknet Euch. Wo kommt Ihr her?

Gustav.

Von Ornäs.

Swen.

Geht's dort noch so lustig her?

Der Herr ist auch ein Dänenfreund.

Gustav.

Hab' ich

Noch weit bis Nättwick?

Swen.

Kaum zwey Stunden, wenn  
Euch unterwegs nicht etwa dän'sche Reiter  
Anwerben, denn Ihr seyd ein schlanker Bursche.

Gustav.

Sind dän'sche Reiter in der Gegend?  
Bäuerinn.

Ach!

Wo sind die nicht?

Swen.

Mein Freund, das sind die Nasen  
Auf unsern Böden.

Bäuerinn.

Eben sah' ich oben  
Am Brunnen einen frischen Haufen halten.

Swen.

Schon wieder?

Bäuerinn.

Nachbar Jönsen sagt, sie suchen  
Den jungen Gustav Wasa.

Pfarrer.

Lange schon.

Swen.

Ich denke wohl, der liebe Gott wird das  
Nicht dulden, daß sie ihn erwischen.

Bäuerinn.

Wer

Ihn liefert, oder seinen Aufenthalt  
Verräth, bekommt ein groß Stück Geld.

S w e n.

Wein in  
Den Adern schwedisch Blut fließt, wird ihn nicht  
Verrathen.

G u s t a v.

Meint ihr, daß noch schwedisch Blut  
In unserm Vaterland gefunden werde?

S w e n.

Seyd Ihr ein Däne, daß Ihr daran zweifelt?

G u s t a v.

Doch findet Wasa nirgend eine Freystatt?

S w e n.

Er komme nur in unsre Thäler.

G u s t a v.

Wirklich?

S w e n.

Er komm' in unser Dorf, da wohnen Schweden!  
Nicht wahr, Herr Pfarrer?

Der Pfarrer (zu Gustav.)

Allerdings, mein Freund,  
In meinem Kirchspiel möchte sicher keiner  
Das Blutgeld sich verdienen.

G u s t a v (tritt vor.)

Ich bin Wasa.

S w e n.

Wie?! was?!

Bäuerinn.

Wärmherz'ger Gott!

Swen.

Seyd Ihr es wirklich?

Bäuerinn.

Im Bauerkittel?!

Gustav.

Dem ich meine Rettung

Verdanke.

Der Pfarrer

(Der ihn scharf ins Auge faßte.)

Ja, er ist es.

Gustav.

Seht, so tief

Hat dän'sche Tyranny den letzten Zweig

Von eurer Stämme edelsten gebogen.

Bäuerinn.

Mir bricht das Herz! der wackre junge Herr!

Swen

(Schwenkt die Mütze über'm Kopfe.)

Heil! Heil ist meiner Hütte wiederfahren!

Der Pfarrer.

Kennst du mich nicht mehr, Gustav Wasa?

Gustav.

Nein.

Der Pfarrer.  
 Zu Upsala die hohe Schule haben  
 Wir mit einander —

Gustav (an seinem Halse.)

Unders Peerson!

Der Pfarrer.

Ja.

Der bin ich. Freunde waren wir —

Gustav.

Und sind es!

Und bleiben's ewig! Dein Erscheinen ist  
 Mir eines gnäd'gen Gottes Vorbedeutung!

Swen.

Weib! Weib! hinaus! was stehst du da? schaff  
 schnell

Herbey, was wir vermögen.

Bäuerinn.

Ach! die Dänen!

Sie haben kaum ein wenig Salz und Brod  
 Uns noch gelassen. (ab.)

Der Pfarrer.

Weißt du noch, wie wir  
 Die Römer lasen bey dem alten Ivar?

Gustav.

Wohl weiß ich es.

Der Pfarrer.

Du konntest ihn nicht leiden,  
 Weil er ein Däne war, und auf die Schweden  
 Gern stichelte. Einst sprach er gar verächtlich;  
 Da zogst du wild den Degen, hiebst das Buch  
 Auf einen Streich ihm durch, und gingst und kamst  
 Nie wieder. O ich weiß das noch wie heute!

Gustav.

Früh pflanzte mir den Dänenhaß mein Vater  
 In's junge Herz.

Bäuerinn

(bleich und athemlos.)

O weh! o weh! sie kommen!  
 Alle.

Wer?

Bäuerinn.

Die dän'schen Reiter! fluchen, toben, suchen  
 Von Haus zu Haus —

Der Pfarrer.

Um Gottes willen, Mutter!  
 Fast Euch, hier gilt es Klugheit.

Sven.

Alle Wetter!

Wenn sie in Frieden nicht die Straße ziehen,  
 So will ich wohl das junge Volk im Dorfe  
 Zusammenraffen. —

Der Pfarrer.

Ruhig nur für's erste!

Wer weiß, ob man ihn kennt.

Bäuerinn.

Nun ja doch, ruhig.

Ich will mich fassen. (Zu Gustav) Setzt Euch an  
den Ofen;

Nehmt ein Geräth zur Hand — seyd unbe-  
kümmert.

Gustav.

Sie waren mir schon öfter auf der Spur.

Mit Gott und Eurer Hülfe denk' ich wohl

Auch dieß Mahl zu entrinnen. Auf den Nothfall

Bin ich versehen. (Er zieht einen Dotsch.) Lebendig  
fangen sie

Mich nicht.

---

### F i f t e S c e n e.

Vorige. Dänische Reiter stürmen herein.

Reiter.

He! hollah! he!

Sven.

Was wollt ihr?

Reiter.

Sat

Sich nicht in Eurem Dorf ein junger Schwede  
Versteckt? ein Edelmann?

Swen.

Das kann wohl seyn.

Bäuerinn.

Was kummert's uns?

Reiter.

Er geht in Bauertracht,

Hat hier und da in Arbeit sich verbunden.

Swen.

So?

Bäuerinn.

Ey!

Reiter.

Auf Nantehytta hat man ihn  
Erkannt an einem seidnen Krage, der  
Ihm unter'm groben Wamms hervorstach.

Bäuerinn.

Ey!

Das wäre! Und was hatte denn der Krage  
Für eine Farbe?

Reiter.

Blis! das gilt gleich viel.

Ist er euch nirgend aufgestoßen?

Bäuerinn.

Nirgend,

S w e n.

Wir haben mehr zu thun, als uns um jeden  
Verlaufnen Burschen zu bekümmern.

Reiter.

Daß

Ein hoher Preis auf seinem Kopf' steht, wißt  
Ihr doch?

B ä u e r i n n.

Ein Preis?

S w e n.

Das wäre!

B ä u e r i n n.

Nils, da wollen

Wir künftig besser Achtung geben.

Reiter.

Ehut's,

So wird der König euch gar gnädig werden.

(Er erblickt Gustav.)

Wer ist der Bursche?

S w e n.

Unser Knecht.

Reiter.

Schon lange!

B ä u e r i n n.

Du lieber Gott! ein armes Waisenkind!

Wir haben ihn erzogen.

Reiter.

So? ein schlanker

Gesell.

Bäuerinn.

Ein guter Mensch, nur etwas faul.  
He da! Gesell! noch immer hinterm Ofen?  
Hinaus mit dir! es gibt noch in der Scheune  
Koll auf zu dreschen. Gehst du nicht, so soll  
Der Stock dir Beine machen.

Gustav.

Zürnet nicht.

Ich gehe schon. (ab.)

Reiter.

Ey ey, ihr führt gar wacker

Das Regiment.

Bäuerinn.

Bei diesen schweren Zeiten,  
Wer wollte da dem Müßiggange durch  
Die Finger sehn?

Reiter.

Hört! gebt ihn uns zum Reiter,  
Wir wollen schon mehr Leben in ihn bringen.

Sven.

Mit nichten, Herr! Ich werde alt und brauche  
Den Knecht.

Reiter.

So gebt uns Frühstück!

Bäuerinn.

Kommt heraus.

Was eure Cameraden übrig ließen,  
Das mögt ihr nehmen.

Reiter.

Bettelvolf! ein Hering,

Ein wenig Salz ist alles, was sie haben.

(Als mit der Bäuerinn.)

Pfarrer.

Ich hoff', er ist gerettet.

Swen.

Aber hier

Ist seines Bleibens nicht. Wir müssen flugs  
Ihn weiter schaffen.

Pfarrer.

Bringt ihn nur nach Rättwick,

Da sind die Bauern bey der Kirche heute  
Versammelt.

Swen.

Ja, das will ich. Aber wie?

Die Reiter schwärmen um das Dorf herum.

Pfarrer.

Da habt ihr Recht, sie könnten Argwohn schöp-  
fen.

S w e n (nachstimmend.)

Wenn ich in einem Fuder Stroh ihn auf  
Den Wagen lüde, und so mir nichts dir nichts  
Die offne Straße wohlgemuth besühre?

P f a r r e r.

Fürwahr, das geht! o wackerer Biedermann!  
Wer weiß, ob nicht einst nach Jahrhunderten  
Euch diese That mit Ruhm und Liebe lohnt!  
Wer weiß, ob nicht einst unter Gustavs Enkel  
Ganz Schweden euch noch segnet, und der  
Nahme

S w e n Nilson euerm Vaterlande ewig,  
Ja ewig theuer bleibt!

S w e n.

Zu viel, Herr Pfarrer!

An meiner Stelle hätte jeder Schwede  
Das nähmliche gethan: denn wo uns Lieb'  
Und Treu dem Vaterlande gilt, da gebt  
Dem Schweden nur Gelegenheit.

B ä u e r i n n (kommt.)

Fort sind sie!

Der edle junge Herr! Da steht er in  
Der Scheun', und drischt, und drischt, als sey  
er stets

Dabey erzogen.

S w e n.

Nun, die Scheune wollen  
Wir auch in Ehren halten. Jetzt hinaus!  
Vorspannen! Stroh herab vom Boden!  
Bäuerinn.

Ey,

Was soll's denn werden?

S w e n.

Frage nicht. Komm nur.

P f a r r e r.

Ich will euch helfen.

S w e n.

Recht, Herr Pfarrer! Ihr  
Seyd nicht, wie manche, die nur Worte spenden.  
Wo Noth gebeut, da greift Ihr selber zu.

P f a r r e r.

Für's Vaterland! für meinen Jugendfreund!

(Alle ab.)

### Z w ö l f t e S c e n e.

Treuer Platz vor der Kirche zu Rättwick.

(Eine Menge Bauern haben Lars Dlosson und  
Rasmus Juthe umringt, und führen sie herbei.)

J u t h e.

Hier steh! daß wir dich alle hören mögen!  
Seyd stille! laßt ihn weiter reden.

D l o s s

Dlosson.

O!

Ich könnte Tage lang die Trauerbilder  
 Stets blutiger und gräßlicher euch mahlen!  
 Ein Beyspiel noch, das euer Eingeweide  
 Erschüttern wird! — Das adliche Geschlecht  
 Von Ribbing suchte Christiern auszurotten;  
 Zwey Knaben waren nur noch übrig, sechs  
 Und neun Jahr alt, die ließ er bey den Haaren  
 An Stricken in die Höhe ziehn und lachte,  
 Wenn durch das Schwert der Rumpf, vom  
 Kopf getrennt,

Zu Boden fiel. So starb der Ältere.

Als das der Jüng're sah, sprach er zum Büttel:

„Besudle, Lieber, mir die Kleider nicht  
 „Wie meinem Bruder, denn es möchte sonst  
 „Die Mutter schelten.“

Das Volk.

Ha! die Unschuld!

Dlosson.

Durch

Des Kindes Fallen ward sogar der Büttel  
 Erweicht, und konnte nicht die That vollziehen. —  
 Ein anderer ward gerufen, der den Knaben  
 Gefühllos mordete, und hinterher,  
 Zur Strafe seines Mitleids, auch den Büttel.

Rohrbue's Theater 16. Bd.

O

Das Volk.

Der Blüthenich!

Zuthe.

Brüder! seyd auf eurer Huth!

Es steht auch euch das Schrecklichste bevor!  
Bald unternimmt er eine blut'ge Reise;  
Er läßt bey jedem Lehnhof neue Galgen  
Errichten; jeder schwed'sche Bauer soll  
Verstümmelt werden, daß er dann zum Kriegs-  
dienst

Untauglich sey.

Das Volk.

Todt! lieber todt! wir greifen

Zu den Waffen!

Dlosson.

Recht! verzaget nicht!

Noch lebt ein edler Schwede, Gustav Wasa!  
Er ist allein dem Henkerschwert entronnen!  
Er wird sich kühn an eure Spitze stellen;  
Euch retten oder mit euch sterben!

Das Volk.

Wo?

Wo ist er?

Zuthe.

Auf dem Wege. Bald erscheint er.

Das Volk.

O wär' er nur schon mitten unter uns!  
Der wackre Gustav Wasa!

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Swen Nilson. Gustav.

Swen (noch hinter der Scene.)  
Hier! hier bring'

Ich ihn!

Das Volk.

Wo?!

Gustav

(erscheint auf Swen Nilson geküßt. Er ist im Fuß verwundet, sein Gesicht blaß.)

Das Volk.

Ist er's?

Olofson und Juthe.

Ja er ist's!

Swen.

Schon floß

Sein Blut für euch.

Das Volk.

Sein Blut?

S w e n.

Ich hatt' in Stroh  
 Auf meinen Wagen ihn geladen, meinte,  
 Ich würd' ihn sicher durch die Dänen führen;  
 Doch schöpften sie Verdacht und stachen mit  
 Den Speeren in das Fuder; ach! es färbte  
 Sich plötzlich roth — da seht — noch rinnt die  
 Wunde —  
 Flugs schnitt ich meinen Gaul verb in den  
 Schenkel,  
 Daß er mit Blut die Straße überschwemmte;  
 So, gab ich vor, sey schon daheim das Blut  
 Ins Stroh gekommen, und so hab' ich glücklich  
 Ihn hergebracht.

Das Volk.

Er ist willkommen hier!

Und sicher.

S w e n (zu Gustav.)

Hört Ihr's?

G u s t a v.

Dank!

D l o s s o n.

O, Gustav Wasa!

Bergbunt, daß Euch Lars Dlosson begrüße,  
 Den Arm, der unter Euern Fahnen schon  
 Gewöhnt zu sehn, sammt dem Herzen biethe.

Gustav.

Auch alte Freunde sind' ich! Gott ist mit mir!

Das Volk.

Hört ihr's? ein frommer Herr! hat Gott vor  
Augen.

Gustav.

Seyd ihr es nicht, der bey der Kirche Bränne,  
Wo ich das Hauptpanier geführt, mir stets  
Zur Seite war?

Oloffon.

Ich bin es.

Gustav.

Ihr seyd tapfer.

Oloffon.

Und redlich.

Gustav (schüttelt ihm die Hand.)

Wohl mir!

Zuthe.

Ritter, ich bin zwar  
Ein Däne, und ich weiß, Ihr haßt die Dänen;  
Doch bin ich auch ein Mensch, und weiß, Ihr  
liebt

Die Menschen. Ehrlich mein' ich es und bieth'  
Euch meine treuen Dienste.

Gustav.

Euern Nahmen!

Olofson.

Für Rasmus Juthe darf ich mich verbürgen.

Gustav.

Dann seyd willkommen, Waffenbruder! — O!  
Wie wächst mein Muth! mein Glaube! da ich  
nun

Nicht mehr allein dem Ungewitter troze.

Olofson.

Es haben viele in die Wälder sich  
Verkrochen; laßt es nur erst ruchtbar werden,  
Gebt Acht, wie Mäuse kommen sie hervor  
Aus ihren Löchern.

Das Volk.

Seht wie blaß er ist —

Noch rinnt das Blut aus seiner Wunde —  
Kommt,

Laßt uns in einen Krug ihn tragen.

Gustav (sich ermannend.)

Nein!

Ich fühle eine Kraft, ein neues Leben  
In mir, von Gott verliehn! — Laß mich,  
Ewen Nilson!

Ich brauche keine Unterstützung.

(Tritt mit Gewalt auf den verwundeten Fuß.)

Wenn

Mein Blut dem Vaterlande nützen kann,

So mög' es fließen! — Wenn des Blutes An-  
blick

Euch, wackere Dalekerlen, rührt, so mög'  
Es fließen! laßt mich höher treten, höher!

(Springt auf einen Stein.)

Daß ich euch alle sehe, und ihr mich!  
Daß ihr auf meinen abgehärmten Wangen  
Das Schicksal Schwedens lest, und ich in euerer  
Bewegten Blicken ferne Hoffnung lese! —  
Ihr Dalekerlen! ihr, der Freyheit Söhne!  
Wie lange wollt ihr dieses Joch erdulden?  
Fragt eure Greise, die sich noch entsinnen,  
Welch eine Bürde Dänemarks Beherrscher  
Vorlängst auf eure Nacken wälzten —

Einige Alte.

Wahr!

Gustav.

Wie ihr bedrückt, besteuert, ausgezogen,  
Nur leere Häuser, magre Acker, ein  
Unsichres Leben freudenleer geschleppt —

Die Alten.

Wahr! alles wahr!

Gustav.

Gedenkt der bösen Zeiten  
Erichs aus Pommern! und gedenkt der Plagen,  
Die einst Jöns Erichson, zu Westeråhs

Statthalter, über euch verhängt! die Zeiten  
 Sind wieder da! es schwimmt das Land in Blut!  
 Auf euch, ihr Dalokerlen! sehen die  
 Bedrängten Schweden! ihr, stets unverdrossen,  
 Wo es des Vaterlandes Rettung galt!  
 Von euerm Muth erzählen ihren Enkeln  
 Die Greise — ja von euern Thaten spricht  
 Die Chronik! euern Ruhm verkündet die  
 Geschichte! Man wohlan! so seyd auch heute,  
 Was seit Jahrhunderten ihr war't und bleibt! —  
 Ihr seyd der Schweden letzte Hoffnung — Auf!  
 Auf! folget mir! mein Gut, mein Blut, mein  
 Leben

Weiß' ich dem Vaterland' an eurer Spitze!  
 Auf folget mir! daß der Tyrann erfahre,  
 Es könne, eben so beherzt als treu,  
 Der Schwede, der Gesetzen gern gehorcht,  
 Der Willkühr Joch vom starken Nacken schütteln!  
 Das Volk.

Bewaffnet euch! — es bläst der Wind aus  
 Norden!

Ein gutes Zeichen! — Ja, wir ziehen mit dir!  
 Alle.

Ja, wir ziehen mit dir!

G u s t a v

(mit aufgehobnen Händen.)

Es ist gelungen! Gott! es ist gelungen!

Ein Bauer

(drängt sich hastig vor.)

Ein dän'scher Haufe Reiter läßt sich blicken.

Das Volk.

Hinaus! entgegen! schlägt die Hunde todt! ]

(Alle stürzen fort in wildem Getümmel.)

(Der Vorhang fällt.)

## V i e r t e r A c t.

Saal im Schlosse zu Stockholm mit mehreren Thüren.  
Es ist Morgen.

---

### E r s t e S c e n e.

Ein Kämmerling (steht am Fenster.)

Hu! wie das leuchtet! wie das flammt und blickt!  
Nachtfeuer ohne Zahl — Scheint's doch, als ob  
Der ganze Südermalm im Feuer stünde. —  
Da sind wir nun in unsern eignen Netzen  
Gefangen, wissen weder aus noch ein. —  
Gesporiet haben wir des Heers von Bauern,  
Uns lustig über sie gemacht, so lange bis  
Sie vor der Stadt nun liegen, vor der Hauptstadt!

---

Zweyte Scene.

Hans Fynbo tritt ein. Kämmerling.

Kämmerling.

Wer kommt? ist das nicht Hauptmann Fynbo?

Fynbo.

Ja.

Und daß er's ist, nimmt fast ihn selber Wunder.

Kämmerling.

Willkommen, alter Schulgesell! Woher

So früh? Was bringt Ihr?

Fynbo.

Schlimme Bottschaft.

Kämmerling.

So bleibt daheim! die kommt uns alle Tage,

Und Bothenlohn ist auch nicht zu verdienen.

Fynbo.

Der König muß es doch erfahren.

Kämmerling.

Nun

So mögt Ihr warten, denn noch schläft er. Zwar

So geradezu möcht' ich das nicht behaupten;

Er schläft nur wenig, doch er sieht es gern,

Wenn man ihm glaubt, er habe gut geschlafen.

Synbo.

Wo ist sein Schlafgemach?

Kämmerling.

Da fragt Ihr mich

Zu viel! das weiß von seinen Leuten niemand.

Hier eine lange Reihe Zimmer; aber

In welchem er die düstre Nacht verstoffnet?

Das weiß nur Gott und er! — vielleicht in  
allen.

Synbo.

Steht's so mit ihm?

Kämmerling.

Herr Hauptmann, laßt Euch rathen.

Kommt ihm mit keiner Hiobspost früh in

Den Wurf. Wie ging's dem armen Bergvoigt  
neulich

Vom Kopparberg? der hatte sich gesüchtet,

Erzählte, wie der Anfang in den Thälern

Gewesen war; wie dort den Dalekerlen

Der Muth in glücklichen Gefechten wuchs;

Wie von der Beute aus den Krämerbuden

Das seidne Zeug sie abgesondert, um

Sich Fahnen draus zu machen, unter denen

Gar bald sich viele Tausende versammelt;

Wie drauf Gefrikeland auf Gustavs Seite

Getreten, und die Stadt Geste freywillig

Die Thor' ihm geöffnet; er bey Brunbäck  
 Sechstausend Dänen ritterlich geschlagen,  
 Und wie ein Frühlingsbergstrom übers Land  
 Sich wälze. — Hu! wie schäumte da vor Wuth  
 Die Majestät! — Der arme Bergvoigt hatte  
 Von Glück zu sagen, daß er mit dem Leben  
 Davon kam. Denn —

Synbo.

Ich thue meine Pflicht.

Kämmerling.

Wie's Euch beliebt. Doch wenn Ihr nun durchaus  
 Ihn sprechen wollt, so legt zuvor das Schwert  
 Im Vorgemache ab —

Synbo.

Mein Schwert?

Kämmerling.

Ja, Euer Schwert.

Und laßt von den Trabanten Euch betasten,  
 Ob unter Euern Kleidern nicht etwa  
 Verborgne Waffen —

Synbo.

Mensch!

Kämmerling.

Zürnt nicht auf mich!

Es ist des Königs Wille.

S y n o.

Armer König!

(Er geht an die Thür und gibt das Schwert hinaus.)

K ä m m e r l i n g.

Es wird schon Tag. Nun bleibt er nicht mehr lange.  
In diesem Zimmer hier vermuth' ich ihn. —

(Er legt das Ohr an die Thür.)

Zwar hör' ich kein Geräusch — es wäre doch  
Ein Wunder, wenn er wirklich einmahl schlief —  
Horch! — Nein — doch ja —

D r i t t e   S c e n e.

Vorige. König Christiern (öffnet eine  
andre Thür im Hintergrunde und beobachtet den Käm-  
merling einige Augenblicke von ferne.)

König Christiern.

Was machst du da? du horchst?

K ä m m e r l i n g.

Ich — nein — ich wollte nur —

K ö n i g.

Erlauern, wo

Dem Könige am besten beyzukommen?

K ä m m e r l i n g.

Ach Gnädigster! —

König.

Schweig! — Kenn' ich nicht euch alle?  
Ihr seyd nur Wolken, die am Saume glänzen,  
Wenn Sonne drein scheint; doch geht diese unter,  
So ist die Wolke schwarz. — Wer ist der Fremde?

Fynbo (ihm näher tretend.)

Ich komme, Eure Majestät —

König.

Bleib mir vom Leibe! —

Dort steh! — jetzt rede.

Fynbo.

Hauptmann Fynbo bin ich  
Von Westeråhs —

König.

Was willst du hier? warum  
Hast du den Posten ohne mein Erlaubniß  
Verlassen?

Fynbo.

Die Gewalt — der Feind — wir sind  
Geschlagen.

König.

Und das Schloß?

Fynbo.

In Gustavs Händen.

König.

Verdamm' euch Gott! ihr feigen Memmen!

Synbo.

Mein,

Das sind wir nicht. Wir haben uns gewehrt  
 Wie Männer; an der Reiter Spitze haß  
 Ich selbst das Fußvolk mutzig angegriffen;  
 Doch Wasa gab den Bauern lange Spieße,  
 Die sie der Reiteren entgegenstrecken;  
 Auch lehrte er sie Pfeile schmieden, die  
 Durch jeden Harnisch dringen; Eure Dänen,  
 Der neuen Waffen ungewohnt und hin-  
 Gestreckt bey Hunderten, geriethen in  
 Verwirrung — flohen — in die offenen Thore  
 Drängt sich der Feind zugleich, erbeutet das  
 Geschütz, verfolgt, ergreift die Fliehenden;  
 Es stürzen viele sich mit Pferd und Harnisch  
 Ins Meer! zerstreute Haufen suchen Schutz  
 In Klöstern — Alles ist vergebens! auf-  
 Gerieben ward das Heer — das Schloß erobert.

König (zuckt den Dolch.)  
 Zur Hölle mit dem Bothen! — Ha! was trägt  
 Du da für eine Kette um den Hals?  
 Das ist wohl eine Ehrenkette Gustavs?  
 Hat er das Schloß zu Westeråhs damit  
 Bezahlt? — Warum so unter'm Wamms ver-  
 borgen?

Heraus damit!

Synbo.

Mein König irrt. Ich hatte  
Einst einen Sohn, es war ein wackerer Knabe.  
Ein niederländ'scher Mahler machte mir  
Sein Conterfey, das trag' ich auf dem Herzen,  
Und ist mir's doch, als ob der kleine Engel  
In jeder Schlacht mich schützte.

König.

Zeig' es her.

(Synbo überreicht es ihm.)

Was soll das! — Mensch! — warum thust  
du mir das?

Dein Sohn? — es ist nicht wahr! — ich kenn'  
ihn wohl,

Es ist ein kleiner Ribbing — fort damit!

(Er wirft es auf den Boden.)

Ha! wie das Bild mich anstarrt —

(Er tritt es mit dem Fuße.)

Fort! verbirg

Es in den Busen! auch die Kette, hörst du?

Es klebt ja Blut an dieser Kette? Blut?

Synbo.

Von einer leichten Wund' am Halse, die —

König.

Ich will nichts weiter hören. — Kämmerling,  
Mein Frühstück.

Kämmerling (will gehen.)

König.

Nun, wo willst du hin? Soll ich  
Allein hier bleiben?

Kämmerling (ruft hinaus.)

He! des Königs Frühstück.

König (zu Synbo.)

Geh' — Bleib! — was sagt man in der Stadt?  
wie sind

Die Bürger gegen mich gesinnt? — Du zuckst  
Die Achseln? — Ha! ha! ha! läßt den Entsch  
Von Kopenhagen nur zur rechten Zeit  
Erscheinen: ha! dann soll ein blut'ges Spiel  
Beginnen. Fort!

Synbo (ab.)

## Vierte Scene.

König. Kämmerling.

Kämmerling.

Hier ist das Frühstück.

König.

Kost' es.

Kämmerling

(kostet ein wenig.)

König.

Noch einen Löffel. — Co. (Er geht einige Mahl  
auf und ab.) Wie ist dir?

Kammerling.

Wohl.

König

(geht noch einige Mahl auf und ab, und stellt sich  
dann vor ihn.)

Wie seh' ich aus?

Kammerling.

Mein König —

König.

Nun, wie seh'

Ich aus?

Kammerling.

Ein wenig blaß.

König.

Doch hab' ich gut  
Geschlafen, recht gut; habe Hunger. Sieh,  
Es soll mir trefflich schmecken.

(Er setzt sich, führt einen Löffel zum Munde und bleibt  
starr in Gedanken sitzen.)

Kammerling

(ihn beobachtend bey Seite.)

Ach ich meine,  
Dem ärmsten Bettler möcht' es besser schmecken!

## F ü n f t e S c e n e.

Vorige. Erzbischof Trolle tritt ein.

Trolle.

Mein König —

König (springt auf)

Gustav Trolle! Ihr in Stockholm?

Trolle.

Von Upsala verjagt.

König.

Auch das noch!?

Trolle.

Mit

Dem Leben kaum entronnen.

König (bitter.)

Erzbischof,

Mich dünkt, Ihr habt das Schlechtere gerettet.

Trolle.

Mein König zürnt — er zürne mit dem Schicksal,  
Denn des gewohnten Laufs der Dinge

spottet

Die Zeitgeschichte. Durch ein Wunder scheint  
Sich jeder Baum im Walde zu beleben;  
Ein Wunder schafft aus rohen Bauern plötzlich  
Geübte Krieger! welch ein Volk!

König.

Wie hoch

Die Schwärmerey auf ihrem Adlersittig  
Die Menschen trägt, das sollt ein Priester  
doch

Wohl wissen.

Trolle.

Möchte sie mein König kennen,  
Die Dalekerlen, die bey schwerer Arbeit  
Ein wenig Mehl in Wasser rühren, und  
Wenn auch das mangelt, sich die Nahrung aus  
Baumrinden zubereiten — die für Kält'  
Und Hitze, Durst und Hunger süßlos sind! —  
Ein Volk, dem Holz zur Speise gnügt und  
Wasser

Zum Labetrunk, besiegt der Teufel nicht!

König.

Ihr seyd ja unerschöpflich in dem Lobe  
Des Raubgesindels? Wollt Ihr mich vielleicht  
Auf Euern Abfall vorbereiten?

Trolle.

Hätt'

Sch dann wohl heute mit Gefahr des Lebens  
Zu Eurer Majestät mich durchgeschlichen?

König.

Ihr sollt nicht schleichen! Treter auf und han-  
delt

In dem Gefühl von Eurer Priesterwürde!  
 Zeigt Euch den Bauern im Ornat des Bischofs;  
 Sie haben Waffen, Ihr habt Worte, und  
 Des Bischofs Worte sind die schärfern Waffen.  
 Trolle.

Sie sind bebhört: sie halten ihren Gustav  
 Für einen Wundermann, den Engel schützen.  
 König.

Ha! daß ich einen Edelmann in Schweden  
 Am Leben ließ! — Verdammte Langmuth! —  
 Doch

Noch heut ergeh' an Norby der Befehl:  
 Er knüpfe jeden, der ihm in die Hände  
 Gerath, an seinen Mastbaum.

### S e c h s t e S c e n e.

Vorige. Ein Spion tritt ein.

König.

Siehe da,  
 Spion! du warst drey Tage weg, was bringst  
 du?

Spion.

Die Zeit hab' ich gar wohl genutzt, weiß auf  
 Ein Haar der Schweden Stärke, bin im Lager

Herumgewandelt wie zu Hause: um  
Den Feldherrn war ich täglich, denn er ist  
Gar leicht zu täuschen.

König.

Rede! ist das Heer  
So zahlreich, als der Ruf es angibt?

Spion.

Leider!

Mit jedem Tage strömen neue Haufen  
Herbey.

König.

Wovon besoldet er die Menge?

Spion.

Was er an Silber aus der väterlichen Erb-  
schaft.

Gerettet, läßt er münzen und zahlt pünctlich.  
Vom Heere wird er angebethet, denn  
Er spricht mit jedem freundlich, hört und schlichtet  
Selbst jede Klage; von der Beute nimmt  
Er nichts für sich; — und bey der schwersten  
Arbeit

Legt er zuerst die Hand an's Werk. — Was  
Wunder,

Daß ihm Gehorsam, Liebe, Ehrfurcht —

König.

Schweig!

Spion.

Als er am Brunkenberg das Lager aufschlug,  
 Da zeigt' er von der Höhe seinem Heere  
 Die Galgen, die noch voller Schweden hingen:  
 „Landsleute!“ rief er, „sehst dort die Spuren  
 „Vom dän'schen Regiment!“ — Die Bauern  
 knirschten.

König.

Genug!

Spion.

Noch eines nur, das Wichtigste:  
 In diesen Tagen seyd auf Eurer Huth,  
 Die Bürger haben es dem Feind verrathen,  
 Daß Ihr auf frische Völker hofft; er führt,  
 Um dem zuvor zu kommen, einen Streich  
 Im Sinne, der noch heute — seht Euch vor! —  
 Der Feind' ein blut'ges Ende machen möchte.  
 (Ab.)

### S i e b e n t e S c e n e.

König. Drolle. Kämmerling.

König (erschrocken.)

Was sagt er? — Drolle! — habt Ihr das ge-  
 hört?

Drolle.

Trolle.

Wohl hab' ich.

König.

Einen Streich? ein blut'ges Ende? —  
Es ist mein Blut, nach dem er dürstet, hört  
Ihr?

Was steht Ihr da so hölzern? —

(Er fährt zusammen.)

Welch Geräusch! —

Nein, es war nichts. (Zum Kämmerling.) Geh,  
sage den Trabanten,

Sie sollen mit den Waffen nicht so klirren;  
Es ist ein Lärm, als ob ein ganzes Heer  
Im Anzug wäre. (Zu Trolle.) Nun? Ihr schweigt  
noch immer?

Ihr wißt ja sonst für alles Rath? Es war  
Die Zung' Euch wohl gekäufig, als Ihr zu  
Dem Kriege mich beschwagt; so redet nun!

Trolle.

Schon sah man in der Ferne dän'sche Wimpel;  
Der Sturm verhinderte sie einzulaufen,  
Doch kann ein günst'ger Augenblick sie in  
Den Hafen führen.

König.

Und wenn nicht? denn scheint  
Es doch, als hätten auch die Elemente

Sich gegen mich verschworen! — Wenn es  
Geschieht, was dann?

Trolle.

Je nun, dann bleibt Euch noch  
Ein trefflich Mittel.

König.

Welches? redet!

Trolle.

Ist

Nicht Wafa's Mutter noch in Eurer Haft?  
Zeigt über seiner Mutter Nacken ihm  
Das aufgehobne Beil, was gilt die Wette,  
Des Siegers Schwert wird rasch die Scheide  
suchen.

König.

Laßt Euch umarmen, würd'ger Erzbischof!  
Ja, solche Gnade gab Gott nur den Priestern,  
Daß sie in höchster Noth das Menschenwesen  
Gar listig packen, und aus Mutterblut,  
Wär's auch die eigne, neue Hoffnung schöpfen.  
Laßt Euch noch ein Mahl küssen, Diener Gottes!

Trolle.

Wenn Frau Cäcilia in einem Briefe  
Ihn abmahnt, ihre Todesnoth ihm schildert,  
So sind wir wenigstens für heut und morgen

Gesichert; unterdessen landen wohl  
Die Schiffe.

König.

Ihr habt recht. (Zum Kämmerling.) Man  
führe mir

Sogleich die Wittwe Wasa her.

Kämmerling (ab.)

Trolle.

Dann rath' ich,  
Daß Eure Majestät, um Stockholms Pöbel  
Vertrauen einzulösen, öffentlich  
Gebeth verordne, selbst dabey erscheine.

König.

Sehr wohl. Ich nehme, wenn es nußt, noch  
heute

Das Abendmahl aus Eurer Hand — doch werd'  
Ich selbst die Hostien Euch liefern. — Geht!

Trolle (ab.)

## Achte Scene.

Der König allein.

Heil meiner Vorsicht, daß ich diese Weiber  
In meinem Schloß bey Zeiten eingesperrt.  
Ein seidnes Haar, von Henkers Hand gepackt,

Hat manchem Helden schon das Schwert ent-  
wunden. —

O! hätte dieser Gustav eine Dirne!  
Ein Mädchen, das er liebte, eine Braut!  
Dann wären wir des Siegs gewiß! — die  
Mutter?

Was sich für eine Mutter opfern ließe,  
Die auf die Freuden seiner Zukunft nicht  
Mehr wirken kann — mir wäre das ein Räthsel.

### N e u n t e S c e n e.

König. Cäcilia (tritt auf in Trauer.)

Cäcilia.

Ihr habt mich rufen lassen?

König.

Euer Sohn

Ist ein Rebell! es wächst mit jedem Tage  
Sein Übermuth.

Cäcilia.

Wie kommt's, daß Christiern sich,  
Dem Mutterherzen Freude zu verkünden,  
Herablößt?

König.

Selbst in meiner Hauptstadt wagt  
Er mir zu trotzen!

Cäcilia.

Wackerer Gustav!

König.

Kings

Um Stockholm ist sein Bauernheer gelagert.

Cäcilia.

So war es das, was schon im düstern Kerker  
Das Laufen, Rennen, Flüstern mir verrieth?  
Die fremden Stimmen, die ich in der Ferne  
Bernahm, wenn Mitternacht mich still umgab!  
Auch meines Sohnes Stimme war dabey!  
Gesegnet seyst du! Vaterlandes Retter!

König.

Frohlocke nicht zu früh. Du möchtest bald  
Des Sohnes Fessel mir dem Leben büßen. ]

Cäcilia.

Nun sterb' ich gern! ich, ich hab ihn geboren!  
Den Mann, der des Tyrannen Geißel wird! ]  
Ich, ich bin seine Mutter! o nun sterb'  
Ich gern!

König.

Weib! reiß meinen Zorn nicht länger!

Wenn er noch einen Schritt zu wagen sich  
Erfreht, so stirbst du unter Henkers Beil!

Cäcilia.

Du kannst mir nichts mehr geben, nichts mehr  
nehmen.

Den biedern Gatten hast du mir ermordet;  
Die Kinder sind in Sicherheit —

König.

Und du?

Cäcilia.

Ich sterbe froh! du warst ja selbst der Herold  
Von meines Sohnes Ruhm und deiner Schande!

König.

Du rasest! zitter! nur ein Mittel kann  
Dich retten!

Cäcilia.

Welches?

König.

Schreib ihm einen Brief.

Cäcilia.

Was soll ich schreiben?

König.

Daß er auf der Stelle  
Von Stockholm sich zurück zieht; daß er die  
Rebellen aus einander gehen heiße;  
Daß ich zum letzten Mahl ihm Gnade biethe;

Hörst du? zum letzten Mahl! — Verschmäht  
er sie,

So soll dein blut'ger Kopf ihm von der Mauer  
Entgegen grinsen, wenn er siegreich einzieht;  
Das schreib ihm. Bitte rührend — drohe  
Fluch!

So bleiben wir in Gnaden dir gewogen.  
Cäcilia.

Das Gnadenwort wird schwer dir auszusprechen.  
Erspar' es dir.

König.

Du willst nicht?

Cäcilia.

Nein!

König.

Bedenke!

Cäcilia.

Bedacht.

König.

Du mußt!

Cäcilia.

Verstümmeln kannst du mir  
Die Hand, zum Schreiben zwingen nicht.

König.

Ich laß'

Aus diesem Saale dich zum Tode führen.

Cäcilia.

Ich bin bereit.

König.

Du stirbst, von keinem Priester

Getröstet —

Cäcilia.

Ach! so starb auch [mein Gemahl!

Es sey!

König.

Warum auf's Äußerste mich treiben? —

Wohlan! ich schränke meinen Willen ein:

Bleib' er im Lager und umzing'le Stockholm;

Nur einen Waffenstillstand von zwey Tagen,

Zwey Tage nur — der Preis dein Leben —  
hörst du?

Cäcilia (suszt.)

Was kann die kurze Zeit dir nützen?

König.

Wiel!

Es sendet Kopenhagen mir Entsch.

Schon sind die Schiff' im Angesicht des Hafens,

Er weiß es, will durch einen kühnen Streich

Die Hülfe mir verspäten —

Cäcilia.

Und ich soll

Zurück ihn halten? — Schwedens Schicksal hängt

Vielleicht an einem Tage, einer Stunde,  
 Und ich soll in die Heldenbahn ihm treten? —  
 Vor meinem Leichnam sollt' er stuzen — wanz-  
 fen? —

Doch König Christiern scherzt nur, oder kennt  
 Die schwed'schen Mütter nicht.

König.

Genug! — Du stirbst! —

Allein vorher bereit' ich dir noch Qualen,  
 Auf die du schwerlich vorbereitet bist;  
 Die Qual, zu sehn, daß deine Weigerung  
 Nichts fruchtete. Du willst nicht schreiben? wohl!  
 Ein Bothe kann das nämliche verrichten,  
 Vielleicht mit grellern Farben noch dem Sohne  
 Den nahen Tod der Mutter schildern —

Cäcilia (erschrickt.)

Wie?!

König.

Die auserlesnen Märtern, denen nur  
 Ein Wort des Sohnes dich entreißen kann;  
 Laß einmahl sehn, ob er so fühllos ist,  
 Dieß Wort nicht auszusprechen.

Cäcilia (bey Seite.)

Sollt' er wirklich?!

König.

Vielleicht erhalten wir so mehr, als ich

Von dir begehrt. Wenn er auf Stockholms  
Mauern

Zum Tode seine Mutter führen sieht,  
Selbst sieht, wie schon der Henker seinen Arm  
Zum Streiche hebt, kein Heer sie retten kann —  
Wer weiß, ob nicht, statt eines Waffenstillstands,  
Er Unterwerfung biether?

Cäcilia (bey Seite.)

Möglich! ja!

Ich kenn' ihn.

König.

Du besinnst dich? — nun wohl! an!  
Noch ist es Zeit, gib der Vernunft Gehör.

Cäcilia (nach einer Pause.)

Das Schauspiel, das dein Höllengeist eronnen  
Ich möcht' es freylich gern des Sohnes Lieb'  
Ersparen — ich will schreiben.

König.

Endlich!

Cäcilia.

Doch  
Begreiffst du wohl, ein solcher Brief ist lang;  
Du wirfst mir Zeit vergönnen.

König.

Eine Stunde.

Cäcilia.

Wo denkst du hin? ich, durch die Kerkerluft  
 Geschwächt; mit zitternden, verkrümmten  
 Händen,

Ich, die nie der Feder mächtig war,  
 Mir ist ein Tag zu wenig; denn nur langsam  
 Kann ich die ungewissen Züge mahlen,  
 Die meine Thränen oft verlöschen werden.

König.

Du spottest. Hier ist Eile ja vonnöthen.

Cäcilia.

Wahr, freylich wahr — doch die Unmöglich-  
 keit —

Wär' es nicht besser, daß ich mit ihm selber  
 Mich unterredete?

König.

Wie? mit ihm selber?

Cäcilia.

Es könnte gleich geschehn, gleich jetzt — dann ließ  
 In einer Stunde mehr sich unterhandeln,  
 Als mir in zehn zu schreiben möglich wäre.

König.

Meinst du, er würde kommen, wenn ich Gei-  
 sel —

Cäcilia.

Er nicht, o nein! dir traut er schon nicht wieder.

König.

So sollt' ich dich aus meinen Händen lassen?

Cäcilia.

Nicht doch. Du sendest unter starker Wache  
 Mich nach Sanct Clarens Kloster; stelle Truppen,  
 So viel du willst, zur Sicherheit umher;  
 Es möge dann mein Sohn ein Gleiches thun,  
 Indessen wir im Kloster uns besprechen.

König

(überlegend und in sich redend.)

Sanct Clarens Kloster wäre allerdings  
 Zu diesem Zwecke wohl gelegen, da  
 Es mitten inne zwischen Stadt und Lager —  
 Doch nein, du hintergehst mich — du hast Arges  
 Im Sinne.

Cäcilia.

Sprich! was könnte wohl geschehen?

König.

Du würdest mir geraubt.

Cäcilia.

Unmöglich, wenn,  
 An Zahl sich gleich, die Truppen hier und dort  
 Argwöhnisch sich beachten.

König

(Nach einer Pause, in welcher er sie scharf in's Auge faßte.)

Ob das thunlich? —

Das mag der Erzbischof entscheiden.

(Er will gehen, besinnt sich, kommt zurück.)

Wolltest

Du auf die Bibel einen theuern Eid

Mir schwören, daß, gesetzt auch, Gustav fände

Dich zu entführen Mittel, du mit Ernst

Dich widersetzen willst?

Cäcilia.

Ich schwör' es!

König.

Daß

Du wiederkehrst freywillig?

Cäcilia.

Wohl, ich schwör' es!

König.

Daß, wenn du deinen Eid zu brechen wagst,

Die edeln schwed'schen Frauen, die mit dir

Gefangen sind, es mit dem Leben büßen?

Cäcilia.

Ihr Blut komm' über mich!

König.

Wohl, ich muß

Zuvor mit Trolle mich besprechen; hält

Er's unbedenklich, dann soll stracks ein Bothe

In's Lager eilen. Gehe nur indessen,

Und mache dich bereit zu dem Geschäft. (Ab.)

Cäcilia (allein.)

Bereit zum Tode, wenn ich es vollbringe. (Ab.)

## Zehnte Scene.

Das schwedische Lager. Ein Theil des Heeres unter den  
Waffen. In der Ferne Stockholm.Nas mus L u t h e und mehrere Of-  
ficiers.

Ein Officier.

Was mag der Feldherr wollen, daß er unter  
Die Waffen treten hieß?

L u t h e.

Was kümmert's mich?

Will er etwas? ich thu' es gern; kommt er  
Zu reden, ey, das hör' ich gern; und läßt  
Er sich nur sehn, so bin ich auch zufrieden;  
Ich seh' ihn gern.

Officier.

Wir alle!

Die Übrigen.

Ja wir alle!

L u t h e.

Da ist er schon.

F i f f t e S c e n e .

Vorige. Gustav Wasa (tritt auf.)

Gustav.

Gott grüß' euch, meine Freunde!

Alle.

Es lebe Gustav Erichson!

Gustav.

Ich dank' euch,

Und hab' ein Wort mit euch zu reden.

Einige.

Stille!

Gustav.

Als noch die Zahl der treuen Schweden, die  
 Zu ihres Vaterlandes Rettung sich  
 Verbanden, nur geringe war, und mir  
 Aus manchem Hinterhalt Verderben drohte!  
 Da wähltest ihr aus eurer Mitte sorgsam  
 Mir tapf're Leibtrabanten, die gerücket  
 Mich überall umgaben. Dankbar hab'  
 Ich das erkannt, doch jene Zeiten der  
 Gefahr sind nun vorüber; unter Brüdern  
 Steh' ich, ein Bruder, und im ganzen Heer  
 Ist keiner, dem ich Ehr' und Leben nicht  
 Vertrauen möchte. Schweden seyd ihr alle!

Alle.

Alle!

Gustav.

Wozu denn noch ein eigner Hauf' um mich?  
 Als ob ich Argwohn gegen Andre hegte?  
 Als ob ich einen Vorzug einzuräumen  
 Gesonnen sey? — Mir ist ein jeder gleich;  
 Wir fechten alle nur für Eine Sache;  
 Für mich soll keiner fechten; ich weiß dennoch,  
 Daß in Gefahren jeder ungerufen  
 Sich zu mir drängen wird — und darum Brü-  
 der —

Die Leibwach' ist entlassen.

(Bestürzung und Gemurmel.)

Gustav.

Murret nicht.

Es soll kein andrer Zweck das Heer beseelen,  
 Als die Befreyung Schwedens von dem Joche.  
 Begehren die gewes'nen Leibtrabanten  
 Noch Auszeichnung, so mögen sie die Ersten  
 Auf Stockholms Mauern klimmen.

Zuthe.

Send uns hin.

Wir stürmen auf der Stelle.

Gustav.

Bald vielleicht.

Bis Abend zähmet euern Muth.

## Z w ö l f t e S c e n e.

Vorige. Lars Oloffson (tritt auf mit verwundnem Haupte.)

Gustav.

Was seh' ich!

Lars Oloffson verwundet? sprich! woher?

Oloffson.

Seit mehrern Tagen ist schon wieder ein  
 Spion im Lager auf- und abgeschlichen;  
 Er war mir gleich verdächtig, doch erst heute  
 Entdeckt' ich seine Vübery, als in  
 Der Morgendämm' rung er zurück nach Stockholm  
 In vollem Zagen sprengte; ich auf's Ross,  
 Ihm nach, ereil' ihn noch am Nordenstrom!  
 Er, in der Todesangst, setzt in den Fluß,  
 Ich hinterdrein; er springt vom Pferd und  
 schwimmt,  
 Taucht unter, kommt mir aus den Augen; ich  
 Will nicht umsonst den Spasß begonnen haben,

Und suche wenigstens den Gaul noch zu  
Erwischen; es gelingt mir; aber von  
Der Mauer wälzen sich indessen Stein  
Um Stein herab; zwey trafen mich gar hart,  
Daß ich vom Kofse fast getaumelt wäre;  
Die Beute ließ ich aber doch nicht fahren.  
Dort steht die Mähre.

Gustav.

Wackerer Lars! ich danke  
Dir Muth und Eifer. (Er führt ihn bey Seite.)

Doch, mein Freund, warum  
So tollkühn? Schelten sollt' ich, daß im Heer  
Der Tapferste am Tage der Entscheidung  
Aus bloßem Muthwill so sein Leben wagt.

Olofson.

Was gilt's? ich bin bereit.

Gustav.

Verwundet?

Olofson.

O!

Bis morgen ist das schon verharrscht.

Gustav.

Ich brauche

Dich aber heute.

Olofson.

Wohl, hier bin ich.

Gustav.

Mit

Dem Angriff dürfen wir nicht länger zögern.

Olofson.

Warum nicht? ist die Stadt doch ohnehin  
Auf's Äußerste gebracht.

Gustav.

Hast du vergessen?

Die Schiffe, die sich trotz der Stürme nähern,  
Und den Entsatz von Kopenhagen bringen?

Olofson.

Entsatz? Ha! ha! Lübecker Schiffe sind es.

Gustav.

Wie?

Olofson.

Was ich sage: Eben als ich längs  
Dem Strand heraufritt, landete ein Boot,  
Das ihren Admiral Euch zuführt.

Gustav.

Wär'

Es möglich!

Suthe.

Herr! es nahen Fremde.

Olofson.

Nun

Da habt Ihr's.

Gustav.

Laf sie kommen! — O!

Ich bin in einer freudigen Bewegung!

Welch eine Bottschaft! Sey die Hülfe klein,

Doch was an Muth, Vertrauen wir gewinnen,

Das läßt sich nicht berechnen. — Von dem Angriff

Sey keine Rede mehr — es werde Blut ge-

schont —

Der Hunger sey ihr Sieger! —

### Dreyzehnte Scene.

Vorige. Admiral Brun (tritt mit einigen deutschen Ritttern auf.)

Brun.

Edler Herr!

Gustav.

Seyd mir willkommen auf dem schwed'schen Boden!

Wie nennt Ihr Euch?

Brun.

Ich heiße Friedrich Brun,  
Bin Admiral der Hanseestädte, die  
Euch grüßen, und zehn Schiffe, ausgerüstet,  
Mit allem wohl versehen, zu Hülff' Euch senden.

G u s t a v.

Herr Admiral, reicht mir die Hand. Das  
werd' ich  
Den guten Hanseestädten nie vergessen.

B r u n.

Auch führt der Oberste Hans Stammel Euch  
Neunhundert brave Männer zu.

G u s t a v.

Noch mehr!

B r u n.

Und hier sind deutsche Rittersleute, Bieregg,  
Patin und Schärmer, alle brennen vor  
Begier zu fechten unter Wasa's Fahnen.

G u s t a v.

Seyd alle herzlich mir willkommen! — Ha!  
So ist nun Norby nicht mehr Meister von  
Der Ostsee! meine großen Pläne reifen!  
Mit mir ist Gott!

B r u n.

Wir wären früher schon  
Gelandet, aber böse Winde zwangen  
Uns hin und her zu kreuzen.

G u s t a v.

Wunderbar!

Wir glaubten dän'sche Flaggen zu erblicken.

Brun.

So war es auch. Was konnt' ich thun, als die  
Verlorne Zeit auf solche Weise nützen,  
Um die Belagerten zu täuschen?

Gustav.

Lübeck

Hat einen Mann gewählt, so brav als Klug.  
Wie geht es meinem alten Freunde Bröms?

Brun.

Er lebt und hofft, daß er in Euch sich nicht  
Geirrt.

Gustav.

So Gott will, nein! das hoff' ich auch.

Luthe.

So eben kommt ein Bothe aus der Stadt  
Von König Christiern.

Gustav.

Was hab' ich mit ihm  
Zu schaffen? — Doch, wenn ferner's Blut  
vergießen

Er zu verhüthen kommt, so tret' er näher.

Vierzehnte Scene.

Vorige. Der Bothe wird herbegeführt.

Gustav.

Was bringst du?

Bothe.

Einen Gruß von Eurer Mutter.

Gustav.

Von meiner Mutter?!

Bothe.

Die Euch wünscht zu sprechen.

Gustav. —

Zu sprechen? wo?

Bothe.

In Clarens Kloster, wo

Sie Euch erwartet.

Gustav.

Fort! (Er will gehen.)

Olofson (hält ihn zurück.)

Um Gottes willen,

Wo wollt Ihr hin! das ist Verrätherey!

Bothe.

Den Argwohn sah des Königs Majestät  
Voraus; in seinem Nahmen wird sie sprechen.  
Zu ihrer Sicherheit ließ einen Theil

Von seinem Heer er an das Kloster rücken,  
Zur Euringen mögt Ihr ein Gleiches thun.  
Dlosson.

Das gnügt uns nicht.  
Bothe.

Auch bracht' ich aus der Stadt  
Von angesehenen Bürgern Geißeln mit.  
Gustav.

So nehmt sie in Empfang und laßt mich fort!  
Dlosson.

Nur minder rasch. Wir bitten, untersucht!  
Gustav.

Ich soll die Mutter wiedersehn! was kann  
Ich da noch untersuchen? will er mich  
Mit diesem heiligen Nahmen täuschen, wohl,  
So sey's!

Dlosson.  
Wer mag ihm trauen!  
Zuthe.

Mindestens  
Bergönnet Euern Leibtrabanten, daß  
Sie Euch zum letzten Mahl begleiten.  
Gustav.

Kommt,  
Lars Dlosson vertrete meine Stelle!  
Die meinige ist zu der Mutter Füßen!  
Zuthe.

J u t h e.

Wir kehren alle wieder oder keiner!

G u s t a v.

Wer seine Mutter liebt, der folge mir!

(Er stürzt fort.)

O l o f f s o n (ruft laut.)

Der linke Flügel rücke schnell an's Kloster!

(Die Trommel wird gerührt. Getümmel.)

---

### F u n f z e h n t e S c e n e.

Sprachzimmer in St. Clarens Kloster.

Eine Nonne führt Cäcilien herein.

N o n n e.

Hier, edle Frau, ist unser Sprachgemach.

C ä c i l i a.

Auf welcher Straße muß er kommen?

N o n n e.

Dort,

Um jenen Hügel.

C ä c i l i a.

Laßt mich jetzt allein,

N o n n e.

Bedürft Ihr meiner, zieht an dieser Klingel.

(Ab.)

Cäcilia allein

(tritt an's Fenster.)

Noch ist die Straße leer — dort in der Ferne  
 Seh' ich das Lager — Zelt an Zelt — in wel-  
 chem —

O Mutterherz! erräthst du nicht, in welchem  
 Dein Gustav wohnt?!

Nach Jahre langer Trennung  
 Wird ihn zum letzten Mahl mein brechend Aug'  
 Erblicken! — Wird' ich ihn auch kennen, den  
 Ich aus dem Arm der Mutterliebe in  
 Das wilde Schlachtgetümmel warf? — Kann ich  
 Den Helden noch als zarten Sohn mir denken,  
 Der weinend an mir hing? — Ha! sieh, es  
 wirbelt.

Von dichtem Staube eine Wolke sich  
 Herauf! — und immer näher — welche Angst  
 Ergreift mich! — Waffen blinken durch den  
 Staub —

Ich sehe Rosseshaufen — Federbüsche —  
 Da schwankt auf eines stolzen Reiters Helm  
 Ein blauer Federbusch voran — kaum noch  
 Berührt das Ross den Boden — Ist er es! —  
 Er öffnet das Visir — er sieht herauf —  
 Er ist's! — Entgegen ihm! — O Gott! warum  
 Versagen meine Kräfte mir den Dienst!

(Sie sinkt erschöpft in einen Sessel.)

Sechzehnte Scene.

Cäcilia. Gustav Wasa (stürzt zu ihren Füßen.)

Gustav.

Ach! meine Mutter!

Cäcilia (sinkt auf ihn herab.)

Gustav!

(Stumme Umarmung. Dann löst Cäcilia ihm hastig den Helm, wirft ihn vom Haupte, faßt mit beiden zitternden Händen seine Wangen, und betrachtet ihn lange mit unaussprechlicher Wehmuth.)

Cäcilia.

Ja, das ist er!

Die Narben kenn' ich nicht — sonst alles! alles!  
 Sein Haar — sein Auge — ja dasselbe Auge,  
 Das oft mich freundlich angelächelt, als  
 Der Knabe noch aus meinem Busen sich  
 Die erste Nahrung sog — Du weinst, mein  
 Sohn?

Gustav.

Willkomm'ne Thränen!

Cäcilia.

Ich empfang' dich  
 Allein! — Wir hatten wohl uns oft ge-  
 freut,

Ich und dein Vater, wenn in Abendstunden,  
 Von schöpferischer Dämmerung umgeben,  
 Des sel'gen Wiedersehens wir gedachten! —  
 Allein empfang' ich dich! — und wie! —  
 und wo! —

Gustav.

Verbittert mir die frohe Stunde nicht!  
 In jeder Mitternacht umschweben Geister  
 Mein Lager —

Cäcilia.

Heischen Rache!

Gustav.

Dazu seht

Ihr mich bewaffnet und den Kern der Schweden,  
 An dessen Spitze schon der Rache Schwert  
 Dem Wüthrich in die falschen Augen blizt.

Cäcilia.

Der Mutter Segen weihe dieses Schwert!  
 Der Mutter Thräne fall' auf seinen Griff;  
 Sie ätze tief in Schwert und Herz sich ein! —  
 Auf! rüste dich! beschleunige die Rache!  
 Die Bürger sind dir zugethan — es quälen  
 Gewissen, Furcht und Argwohn den Tyrannen!  
 Laß ihm nicht Zeit sich zu besinnen, laß  
 Auf sein verbrecherisches Haupt noch heute  
 Den letzten Streich zerschmetternd fallen!

Gustav.

Wie?

Nur darum seyd Ihr hier?

Cäcilia.

Nur darum.

Gustav.

War

Mir's doch, als hätte Christierns Bothe von  
Ganz andern Dingen —

Cäcilia.

Es mag seyn, daß Christiern  
Mir andre Worte in den Mund gelegt;  
Du aber hoffentlich hast keine andern  
Von mir erwartet.

Gustav.

Wie behandelst Euch

Der König?

Cäcilia.

Gut.

Gustav.

Und Margarethe? —

Cäcilia.

Laßt

Dich freundlich grüßen, und mit Ernst vermähnen,  
Sie bald aus ihrem Kerker zu erlösen.

Gustav.

Ich hoffe, daß auch ihr der König, wie  
Es sich geziemt, begegne?

Cäcilia.

Sah er sie

Doch nie. Sie spielt die Kranke, hat sich selbst  
Aus Luft und Sonne längst verbannt, um seinem  
Verhassten Unblick auszuweichen.

Gustav.

Zarte Vorsicht! —

Doch wird für Euch und Margarethen nicht  
Aus meinem Ungestüm Gefahr entspringen?

Cäcilia.

Besorge nichts. Ihm blieb es unbekannt,  
Was sie dir ist.

Gustav.

Doch Ihr?

Cäcilia.

Geh' muthig deinen Weg.

Gustav.

Wenn ich den Wüthrich zur Verzweiflung treibe,  
Wird meine Mutter nicht das Opfer seiner  
Ohnmächt'gen Wuth?

Cäcilia.

Nicht doch, das wagt er nicht.

Gustav.

Warum nicht? Er! was hat er nicht schon alles  
Gewagt!

Cäcilia.

Doch nur, als seine Macht noch fester  
Gewurzelt schien. Er scheut die Bürger, die  
Mich lieben.

Gustav.

Eitle Hoffnung! Kann er nicht  
Euch insgeheim den Tod bereiten? einen  
Verschwiegnen Henker in der Nacht Euch sen-  
den? —

Mich schaudert! Mutter! der Gedanke lähmt  
Mir plötzlich jede Muskel! —

Cäcilia.

Scheuch ihn von dir!  
Gedenke deiner höhern Pflicht! und achte  
Des abgestorbnen Baumes nicht, der in  
Dem stolzen Schößling schöner wieder auslebt!

Gustav.

Ich will ihn fest umklammern, mit ihm stehen  
und fallen!

Cäcilia.

Verschonen muß er mich; für seine eigne,  
Bedrohte Sicherheit als Geißel mich bewahren.  
Kein eitles Schreckbild scheuche dich vom Ziele!

Er möge drohen — glaube mir, nicht weiter  
 läßt seine Furcht es kommen, als zur Drohung.

Gustav.

So hat er doch gedroht?

Cäcilia.

Raum kann ich es  
 So nennen. Nur ein Gaukelspiel hat er  
 Im Sinne, dich zu täuschen: eine Dirne,  
 Des Todes schuldig vom Gesetz erkannt,  
 Weil sie, ich weiß nicht was, verbrach, will er  
 In meinen Kleidern auf die Mauer führen,  
 In der Entfernung so das Bild der Mutter  
 Dir vorzuspiegeln; das ward mir verrathen —  
 Drum laß durch solch ein Schauspiel dich nicht  
 irren;

Es ist Betrug — der letzte dünne Faden,  
 Den seine Hoffnung spinnt — hau' ihn ent-  
 zwey!

Und zieh' in Stockholms Mauern siegreich ein!

Gustav.

Ihr seyd so wunderbar bewegt — es wäre  
 schrecklich,

Wenn Ihr mich hintergehen könntet —

Cäcilia.

Welch

Ein Argwohn!

Gustav.

Wenn das Vaterland den Lorbeer  
Mit Euerm Blut bespritzt mir reichte —

Cäcilia.

Schaffe

Dir nicht Phantome.

Gustav.

Mutter! folget mir

In's Lager.

Cäcilia.

Träumst du? sind wir nicht umringt?

Gustav.

Von meinen Truppen wie von Christierns.

Nur

Ein kühner Streich, ein Angriff, ein Schar-  
mügel,

Werd' eine Schlacht daraus — Ihr seyd ge-  
rettet!

Cäcilia.

Wohin verleitet dich die Kindesliebe!

Ward deiner Schweden Blut dir anvertraut,

Um es für deine Mutter zu versprechen?

Gustav.

Wohlan, ich weiß ein andres Mittel — flugs

In Brand das Kloster stecken — im Getümmel

Euch mitten durch die Feinde tragen —

Cäcilia.

Sohn!

Sohn! schäme dich! und wisse, wenn auch gleich  
 Mir meine eigene bestochne Wache  
 Die Reihen öffnete — ich kann nicht stehen —  
 Ich darf nicht — denn ich gab mein Wort.

Gustav.

Wem? ihm,

Der Wort und Schwur noch nie gehalten?

Cäcilia.

Meinst

Du, fremdes Laster gebe dir ein Recht  
 Zu ähnlichen Verbrechen? — o mein Sohn!  
 Dann hast du nicht verdient den Platz, an dem  
 Du stehst, vielleicht einst stehen wirst! — nur  
 Tugend

Bestimme meinen Gustav! darum schwieg ich  
 Von Margarethen, von den schwed'schen Frauen,  
 Die noch im Kerker dir entgegen seufzen —  
 Entführst du mich, so ist der Tod ihr Loos!

Gustav (erstarrt.)

Wie?! Margarethe? —

Cäcilia.

Jüngling, zeige dich  
 Des göttlichen Berufes werth! — Genug!  
 Die Stunde ist vorüber — ich muß fort —

Noch ein Mahl höre deiner Mutter Bitten!  
 Gedenke deines Vaters Schmach und Tod! —  
 Vor allem aber, Sohn! gedenke Schwedens!  
 Das in dem letzten Zucken seiner Freyheit  
 Die Blicke fast verlornen Hoffnung nur  
 Auf dich noch heftet — Sey des großen, schönen  
 Vertrauens werth! Europa staunt dich an!  
 Im Chor verklarter Geister schaut dein Vater  
 Auf dich herab! verdiene seinen Segen!  
 Den Segen deiner Mutter!

Gustav (wirft sich zu ihren Füßen.)

Segnet mich!

Cäcilia (legt die Hände auf ihn.)

Für Zeit und Ewigkeit! Auf, Gustav! eile,  
 Was du begonnen, muthig zu vollenden!  
 Du stehst am Ziele — noch ein Schritt — auf, thu'  
 Ihn rasch! — Ich habe dich gesehn — ich hab'  
 Im Guten dich befestigt — Gott hat mein  
 Gebeth erhört! die Mutter ist zufrieden! —  
 Leb wohl, mein Sohn! — ich habe keinen Theil  
 An dir! — Gehöre nun dem Vaterlande —  
 Gehör' ihm ganz! — ich habe keinen Theil  
 An dir — in deinem Wege stehe nichts —  
 Von deinem Wege locke nichts dich ab! —  
 Am Ziele nur! — dort mögen Vaterland  
 Und Liebe dich belohnen!

Gustav.

Werdet Ihr  
Am Ziele mir mit Margarethen an  
Der Hand entgegen eilen?

Cäcilia.

Durch die Lüfte  
Soll schon mein Segen dir entgegen flüstern!  
Zum Altar euch mein Mutterblick geleiten!  
Auf, Gustav! noch in dieser Nacht vollende!

Gustav.

Ihr wollt es? nun es sey! — In dieser Nacht  
Will ich den Kerker meiner Mutter sprengen!  
Die Fesseln meines Vaterlandes lösen!  
Die Riegel meiner Braut zertrümmern! auf  
Die Gräber der Erschlag'nen das Panier  
Der schwed'schen Freiheit pflanzen! Lebet wohl!

Cäcilia

(ihn an das Herz drückend.)

Leb wohl, mein Sohn! ich segne dich! Leb wohl!

Gustav (stürzt fort.)

## Siebenzehnte Scene.

Cäcilia allein, (tritt mit heftiger Bewegung an's Fenster.)

Da seh' ich ihn zum letzten Male! — Gustav! —  
Jetzt schwingt er sich auf's Roß — da fliegt er  
hin —

O! sieh nur ein Mahl noch nach deiner Mutter  
Dich um! — Er thut es! — Gustav! —

(Mit hoher Fassung.)

Jetzt zum Tode. (Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

---

## Fünfter Act.

Saal im Schlosse zu Stockholm.

### Erste Scene.

König Christiern und der Kämmerling  
treten ein. (Lehterer hält einen Pack Briefe in der Hand.)

König.

Dort auf den Tisch — Wer brachte sie?

Kämmerling.

Ein Bothe,

Der mit Gefahr des Lebens durch die Feinde  
Geschlichen.

König.

Brief und immer Brief, als ob  
Der Krieg ein Liebeshandel wäre.

(Er will sie öffnen.)

Halt!

Man hat Exempel, daß in solchen Briefen  
Subtiles Gift verborgen war — dem, der  
Sie öffnet, dampft der Tod entgegen. —  
Erbrich die Briefe.

K ä m m e r l i n g.

Ich?

K ö n i g.

Ja du! du zögerst?

Weißt du etwas von ihrem Inhalt?

K ä m m e r l i n g.

Nein.

K ö n i g.

Ist er vielleicht nicht bloß geschrieben?

K ä m m e r l i n g.

Ich

Verstehe nicht —

K ö n i g.

Erbrich!

K ä m m e r l i n g.

Wenn Eure Majestät

Befiehlt — (Er öffnet die Briefe.)

K ö n i g.

Entfalte jeden! halte nah'

Ihn vor's Gesicht. — Genug, jetzt leg' sie nieder.

(Er tritt an den Tisch, liest und wirft einen Brief nach  
dem andern wüthend auf den Boden.)

Verdammt! — Man rufe mir den Erzbischof!  
 Kämmerring (geht.)  
 König.

Noch mehr? —  
 Der Erzbischof soll kommen! — Auch das  
 noch?! —

Bestellt den Schneider, daß er Weiberröcke  
 Für meine feigen Truppen nähe! — Ha!  
 Du oft verleumdeter, du großer Nero,  
 Wohl war dein Wunsch gerecht: „D, säßen nur  
 Die Köpfe all' auf einem einz'gen Kumpfe!“

### Zweyte Scene.

König. Trolle tritt ein.

Trolle.

Mein König hat befohlen —

König.

Da! da lest!

Ostgothland hat gehuldigt — Stegeburg  
 Ging über — Smaland unterwarf sich, und  
 Nyköping ist erobert.

Trolle.

Schlimm! sehr schlimm!

König.

Das Ärgste kommt noch. Lest. Die Stände haben  
Zu Wadstena dem Feldherrn ohne Bart  
Die schwed'sche Krone angeborhen, und  
Der Häuchler hat sie ausgeschlagen.

Trolle.

Wie

Vermessen!

König.

Rathet nun! Ihr steht ja sonst  
Im Bunde mit der alten Schlange.

Trolle.

Herr!

Wenn Stockholm treu wie Calmar sich vertheidigt,  
So ist noch nichts verloren, denn das sind  
Die Schlüssel zu dem schwed'schen Reiche, denen  
Die See, was sie bedürfen, zuführt.

König.

Ja?

Du möchtest mich wohl überreden! daß  
Wir hier im Überflusse schwelgen?

Trolle.

Wäre

Der Achselträger Norby thätiger —

König.

Ja wär', und immer wäre —

Trolle.

Laßt uns hoffen,

Daß Frau Cäcilia —

König.

Und wenn auch das  
Vergebens war? — (denn ich gestehe dir,  
Auf eine alte lebensfatte Mutter  
Würd ich an seiner Stelle wenig achten.) —  
Nicht wahr, dann hungern wir? oder hungern  
selig?

Wo nicht, so tragen wir die Schlüssel Stockholms  
Demüthig ihm entgegen — ja, da steht  
Ihr nun, und zuckt die Achseln. — Trolle! wenn  
Ihr eine Grube mir gegraben, wahrlich!  
Ihr seyd der Erste, den ich bey'm Genick  
Ergreife und hinab ihn stürze!

Kämmerling (kommt.)

Es

Begehren Hauptmann Synbo und der Burge-  
meister

Mit Eurer Majestät zu sprechen.

König.

Zwey

Auf ein Mahl?

Kämmerling.

Beide wollen wicht'ge Dinge  
Euch zu berichten haben.

König.

Laß sie kommen.

Doch die Trabanten in der Nähe, hörst du? —  
Einschlafern sollen sie mich nicht. Ich merke,  
Wie sich bald der, bald jener, an mich drängt  
Doch meine Vorsicht spottet ihrer List.

Dritte Scene.

Vorige. Fynbo und Gregorius Holst  
treten ein.

König.

Was wollt ihr?

Fynbo.

Herr! ich melde mit Verdruss,  
Doch Pflicht gemäß, daß die Besatzung sich  
Mit jeder Stunde schwieriger bezeigt;  
Die Deutschen wollen für die fremde Sache  
Nicht mehr mit dem gewohnten Eifer fechten;  
Und auch die Dänen klagen über Mangel,  
Rückständ'gen Sold — vor allen Dingen aber  
Hat sie des Bischofs Schlaghocks Übermuth  
Empört; von seinem Joche wollen sie

Befreyt seyn, spotten des Barbiergesellen,  
Wie sie ihn nennen, und begehren laut,  
Daß Ihr ihn streng bestrafet.

König (vor Wuth bebend.)

Wirklich? Ey?! —

Wer hat zum Anwalt der Empörer dich  
Bestellt?

(Zu den Trabanten.)

Er blüß' im tiefsten Kerker! Fort!

Synbo.

Mein König —

König.

Fort!

Synbo.

Sch that nur meine Pflicht —

König.

Trabanten! thut die eurige!

Synbo.

Verflucht!

Ist das der Lohn der Treue!

(Er wird fortgeschleppt.)

---

B i e r t e S c e n e.

Vorige ohne Synbo.

König (zu Holst.)

Nimm dir ein Beyspiel!

Und hast du gleiche Bottschaft zu verkünden,  
So schweige lieber.

Holst (unerschrocken.)

Herr! Ihr könnt mich tödten;  
Doch unten steht die Bürgerschaft versammelt,  
Bereit, das Schloß zu stürmen.

König.

Wie?! — was sagst du?

(Er rennt an's Fenster und hebt zusammen.)

Ha! wahrlich! — Sprich! was soll das hei-  
ßen? — War

Ich nicht dein gnäd'ger König? — bist du nicht  
Mein treuer Holst, der seine Würde mir  
Verdankt?

Holst.

Treu war ich, bin es noch.

König.

Wohlan,

Was willst du? — Trolle, schaut doch nur  
hinab,

Wie unten alles wimmelt — was ist hier  
Zu thun? was willst du? rede!

H o l s t.

Stockholms Bürger

Flehn Eure Majestät geziemend an,  
Nicht länger fruchtlos der Gewalt zu trotzen;  
Von Hunger, Angst und allem Greu'l der  
Zwietracht

Sie zu erlösen! — Denn die Noth greift um sich;  
Entsaz ist nicht zu hoffen —

K ö n i g.

Und warum nicht? —

Wer sind die Rädelssführer, die das Volk  
Aufwiegeln, weil sie hinter ihrem Ofen  
Die Leckerbissen nicht verzehren können?  
Ich werde meine Büttel auf den Markt  
Euch senden, und —

(Man hört in der Ferne ein tumultuarisches Geschrei.  
Der König erschrickt und fährt mit verändertem  
Tone fort.)

Man wird das Volk belehren,  
Daß allerdings Entsaz zu hoffen steht;  
Daß schon seit ein'gen Tagen man von ferne  
Die dän'sche Flagge wehen sieht —

H o l s t.

Es waren

Lübecker.

König.

Wie?!

Holst.

Sie landeten bereits  
 Bey Söderköping, führen unsern Feinden  
 Geschütz und Mannschaft zu.

König.

Ist das gewiß?

Holst.

Gewiß. Auch Steffan Sasse kam mit seiner  
 Gelübten Schaar in's schwed'sche Lager, und  
 Die Helsingländer strömen haufenweis  
 Herbey.

König.

Du bist von Allem unterrichtet?  
 Dreihst du Verkehr mit Gustav?

Holst.

Eben hat er  
 Ein Fähnlein in die Stadt gesandt, die Bürger  
 Zum letzten Mahle drohend aufzufordern;  
 Nur Eine Stunde gab er noch Bedenkzeit.

König.

Und von dem Allen weiß ich nichts?

Holst.

Er will

Mit Euch nicht unterhandeln.

König.

Nicht? warum nicht?

Holst.

Es ward im Lager ein Spion gefangen,  
Der trug von Eurer Hand, Herr König, Briefe  
In seinem Strumpfe,

(Der König sucht seine Bestürzung zu verbergen.)

den Befehl enthaltend,

Um Mitternacht die Zelt' in Brand zu stecken!  
Das nennt der Schwede nun Mordbrennerey,  
Und ist darob so sehr entrüstet, daß  
Mit Euch er nie Gemeinschaft pflegen will.

König.

Wie übermüthig! — und was ist aus dem  
Spion geworden?

Holst.

Aufgeknüpft.

König.

Er hat's

Verdient. Ich kenn' ihn nicht; ich hab' ihn nie  
Gekannt. Ist's meine Schuld, wenn sich der

Bube

Die Hand mir nachzumahlen unterfang? —  
Das Ganz' ist auch wohl nur ein Märchen, um  
Mich bey dem Volk verhaßt zu machen. Aber  
Es soll ihm nicht gelingen! wer noch ein Wahl

Von

Von Übergabe mit mir zu sprechen wagt —

(Man hört abermahls in der Ferne den Tumult.)

König (ben Seite.)

Verdammter Pöbel! (laut.) Mein geliebtes Volk!

Wenn es doch nur Vertrauen zu mir faßte. —

Wie lauten des Rebellen list'ge Worte?

H o l s t.

Vergessenheit, Verzeihung, Ruhe, Frieden.

König.

Ich spende Gold, ich öffne meine Schätze!

H o l s t.

Vergebens hab' ich alles schon versucht.

Ein Volk, das lange gegen alle Wirbel

Und Strudel der Empörung matt sich kämpfte,

Wird endlich stumpf für jede Leidenschaft,

Kennt, wie der Greis, nur noch den Wunsch  
nach Ruhe.

Darf ein geringer Diener sich erlauben,

Dem König einen treuen Rath zu geben,

So sorg' er bald für eigne Sicherheit.

König (bebend.)

So weit wär' es gekommen? — Trolle! hört

Ihr?

H o l s t.

Wer steht dafür, daß nicht der Feind urplötzlich

Die Thore überwältigt und hereindringt?

Wer mag sich widersehen? Keiner hat  
Zu fechten Lust.

König (außer sich zu Trolle.)

Nun? seyd Ihr stumm geworden?  
So redet doch! so rathet doch! was ist  
Dabey zu thun?

Trolle.

Im höchsten Nothfall fliehen.

König.

Vor einem Knaben! Ha! das macht mich rasend!

(Der Tumult in der Ferne.)

Schrey nur, Gesindel! — (Zu Holst.) Fort mit  
dir — thut, was  
Ihr wollt! — nimm Spott und Fluch mit dir  
hinab.

Holst (ab.)

Kammerling.

So eben bringt man Frau Cäcilien.

König.

Ha! endlich! noch ein Strahl der Hoffnung!  
Führt

Sie her.

F ü n f t e S c e n e.

Vorige. Cäcilie tritt ein.

König.

Du hast mir Wort gehalten?

Cäcilie.

Ja.

König.

Zum Frieden ihn bewegt?

Cäcilie.

Bersprach ich das?

König.

Du schwurst mir —

Cäcilie.

Rückkehr in den Kerker,

Sonst nichts; hier bin ich.

König.

Und dein Sohn?

Cäcilie.

Wird seine Pflicht erfüllen.

König.

Kindespflicht.

Cäcilie.

O, deren hab' ich ihn entbunden.

König.

Wie?

Cäcilia.

Die Mutter wick dem Vaterlande freudig.  
Was ich vermochte, that ich redlich, um  
Zu schneller Rache ihn anzufeuern.

König.

Weib!

Cäcilia.

Die Wirkung wirst du bald gewahr. Wohl mir!  
Ich bin gerächt! auch du, mein edler Gatte!  
Da steht der blasse Sünder, zittert, wüthet  
Ohnmächtig — kann nun nicht mehr morden — ich!  
Ich bin sein letztes Opfer! mein Blut ist  
Das letzte, das er ungestraft vergießt!  
Dann kommt die Rache! und der Rache Engel  
Ist Gustav! ist mein eigener Sohn! Bald steht  
Er an den Thoren! — Trit an's Fenster, sieh,  
Die Waffen blitzen schon — Das ist mein Werk!  
So hat ein Weib des Gatten Blut gerochen!  
Vergiß es nicht in deiner Todesstunde:  
Das hat ein schwaches Weib dir zubereitet!

König (ausser sich.)

Ich sticke! — Führet sie hinaus zum Tode!

Cäcilia.

Komm, sieh mich sterben! jauchzend knie' ich nieder!

Den Rächer Gustav — ich hab' ihn gebo-  
ren! (ab.)

König.

Ich bin ein Weiberspott geworden! — Blut!

(Sich das Haar ausraufend.)

Last Blut mich sehn! ich werde rasend! Blut!

Trolle.

Herr König, laßt auf unsre Sicherheit  
Uns denken.

König (pröcklich Eintaut.)

Ihr habt recht — weh mir! — weh Euch! —

Wohin nun fliehn? — erbarmt Euch! — rettet  
mich! —

Trolle.

Ich bitte Eure Majestät, die Fassung  
Nur nicht verloren. Nach dem Hafen steht  
Der Weg uns offen.

König.

Nach dem Hafen — weiter —

Trolle.

Wir werfen uns vermunnt in einen Nachen,  
Erreichen Norby's Schiff' in wenig Stunden.

König.

Was sagst du? Stunden? das ist gräßlich  
lange! —

Mich dünkt, ich höre Waffen klirren — Fort!

Trolle.

Nicht da hinaus, den Pöbel müssen wir  
Vermeiden. Durch den Rittersaal hier links.

König.

Recht, durch den Rittersaal.

(Er stößt die Thür auf und prallt zurück.)

Ha! was ist das?

Sieh her!

Trolle.

Ich sehe nichts.

König.

Da sitzen ja

Die alten Rätthe bey der Tafel —

Trolle.

Täuschung!

Die Furcht —

König.

Ja wohl, die Furcht — es ist doch lächerlich! —

Ha! ha! — Verschwunden sind sie — nur im  
Winkel —

Dort in dem Winkel — das ist keine Täu-  
schung —

Ein blutend Kind —

Trolle.

Um Gottes willen folgt mir;  
Gebt mir die Hand.

König.

Da da, ich folge schon —  
 Nur rasch vorbey! — Die Kniee brechen mir —  
 Was hält mich da am Schoß — ich kann  
 nicht vorwärts —  
 Was wollen diese Knaben — laßt mich los!

Trolle

(zieht ihn mit Gewalt nach sich.)

## Sechste Scene.

(Freyer Platz zu Stockholm.)

(Gruppen von Bürgern und Bürgerinnen.)

Ein Bürger.

Auf Brüder! jubelt! unser Retter naht!  
 Die Greise ruft aus ihren Sorgestühlen,  
 Die bangen Mütter aus verschloß'nen Kammern!  
 Die Kranken hebt von ihrem Siechbett! denn  
 Es hat nun alle Noth ein Ende!

Ein Andern.

Er will bey Leben, Hab' und Gut uns schützen.

Ein Dritter.

Die Privilegien will er bestät'gen.

Der Erste.

Wer gegen ihn gefochten, dem verzeiht er.

Der Andre.

Nur Schloß und Hafen sammt dem Kriegsgeräthe  
Will er behalten.

Der Dritte.

Und des Trolle Güter.

Der Erste.

O dem geschieht ganz recht!

Der Andre.

Der hat uns eben

In alle Noth gebracht.

Der Dritte.

Dafür muß er

Nun schimpflich fliehn.

Der Erste.

Gott wird ihn finden!

Eine Alte (auf Krücken.)

Rinder!

Ist es denn wahr?

Der Erste.

Ey freylich, Mutter, freylich!

Werft Eure Krücken weg! denn heute müßt  
Ihr einen Reihn mit mir tanzen!

Die Alte.

Zieht

Der edle Wafa endlich bey uns ein?

Der Erste.

Schon trägt der Magistrat die Schlüssel ihm  
Entgegen!

Die Alte.

Seht, das hat der alte König  
Johann wohl prophezeit, als er den Knaben  
Einst auf dem Schloßhof spielen sah. Das wird  
Einmahl ein ganzer Mann! so sprach er.

Der Erste.

Horch!

Es schallen in der Ferne Pauken, Pfeifen! —  
Ihr Kinder, streut ihm Blumen! und ihr Weiber,  
Mischt eure Stimmen in der Männer Jubel!  
Begrüßt den jungen Helden mit Gesang!

(Man hört ganz in der Ferne eine kriegerische Musik,  
die nach und nach näher kommt. Bürger und Bürger-  
innen stimmen dazwischen mit Gesang.)

Heil unserm Vaterlande!

Wir jauchzen! Wir sind frey!  
Zerrissen sind die Bande  
Der dän'schen Tyranney!

Ihr wackern Dalekerlen!  
Die Thräne, die noch fließt,  
Es sind der Freude Perlen!  
Ihr Helden seyd begrüßt!

Und Gustav Wasa lebe!  
 Ihm jauchzt das Vaterland!  
 In seinen Enkeln gebe  
 Uns Gott ein Friedenspfand.

(Während dieses Gesanges ziehen auf die Bühne zuerst ein Trupp deutscher Söldner mit Büchsen bewaffnet, unter Anführung deutscher Ritter mit ihrem Fähnlein. Ihm folgt der Admiral Brun mit seinem Schiffsvolk, in deren Mitte die Lübecker Flagge weht. Hierauf die Dalekerten mit Bogen, Pfeilen und langen Spießen bewaffnet, unter Anführung von Lars Oloffson. Hierauf Gustav Wasa, auf einem weißen Zelter reitend, von seinen Freunden umgeben; vor ihm her wird die schwedische Fahne mit den drey Kronen getragen. Ihm folgen die Helsingländer, Smaländer, Ostgothen u. s. w. Als Gustav Wasa auf der Bühne erscheint, tritt Gregorius Holst mit dem Magistrat der Stadt ihm entgegen, ein Kissen tragend, auf welchem die Schlüssel von Stockholm liegen. Der Gesang verstummt. Alles ordnet sich.)

---

## Siebente Scene.

Vorige.

Holst.

Es nahen Stockholms Bürger ehrerbietig,  
 Des Vaterlandes muthigem Befreyer  
 Die Schlüssel ihrer Stadt zu überreichen.

Gustav.

Ich nehme sie als Eurer Treue Pfand;  
 Und gebe sie zurück, in dem Vertrauen,  
 Daß ihr den Feinden eures Vaterlandes  
 Die Thore Stockholms nimmer öffnen werdet.

Ein Bürger.

Traut diesem Manne nicht, er war ein Werkzeug  
 Des dän'schen Königs.

Gustav.

Schweigt.

Holst.

Ich diene treu  
 Dem König, wie ich Euch nun dienen werde!

Gustav.

So zieh' in Frieden! Meine ersten Schritte  
 Soll nicht der Bürger Blut bezeichnen. Ach!  
 Hier ward ja Blut genug vergossen! — Freunde,  
 Wo ist der Platz — auf dem — o! ihr ver-  
 steht mich —

Das Volk.

Hier auf dem großen Markte vor dem Rathhaus.

Gustav (springt vom Pferde.)

Mitbürger! macht mir Platz!

Das Volk.

Platz da! Platz da!

Gustav.

Hier hat ein edler Mann für euch geblutet!  
 Hier bringen wie den ersten Dank der Allmacht,  
 Die eh'rne Ketten wie ein Haar zerreißt!  
 Und eiserne in Blut getauchte Scepter  
 Wie dürres Reis zerknickt! — Mein Vater! hast  
 Im Todeskampf du meiner noch gedacht!  
 Hat mich dein Segen zu der kühnen That  
 Geweiht — o so schall' es nun hinab  
 In deine Gruft! die Schweden sind gerettet!

---

Achte Scene.

Vorige. Margarethe Löwenhaupt  
 (tritt auf mit fliegendem Haar und zerrütteter Geberde.)

Margarethe.

Wo ist mein Gustav?

Gustav (springt auf.)

Margarethens Stimme!

Margarethe

(in seinen Armen.)

Hab' ich dich wieder!

Gustav.

Deiner würdig! Sieh,

Erfüllet ist mein Schwur!

Margarethe.

Warum nicht früher!

Warum nicht eine Stunde früher! Gustav!

Gustav.

Was soll das heißen? du kommst so allein?

Margarethe.

Allein! allein!

Gustav.

Um Gotteswillen! rede!

Die Mutter — unsre Mutter! — Sie versprach —

Margarethe.

Sie hat dem Vaterlande Wort gehalten!

Gustav.

Sie hinterging mich?!

Margarethe.

Forsche nicht —

Gustav.

Ihr Leben —

Margarethe.

War deines Sieges Preis!

Gustav

(Stürzt zu Boden.)

Allmächt'ger Gott!

(Pause. Grausenvolle Stille.)

Margarethe.

Seht her, ihr Schweden! seht, so theuer hat  
Des Vaterlandes Rettung er erkauf't!

Olofson.

Geloffen ist sein Blut, und ausgerottet sein  
Geschlecht! wie mögt ihr ihm vergelten? —  
Er unser Vater! seine spätesten Enkel  
Einst unsrer Enkel Väter! — Ja, so sey es!

Das Volk.

So sey es! Gustav Wasa unser König!

(Der Vorhang fällt.)

---